MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
143 (1932)

216 (11.5.1932) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-368398

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Frei Haus monatl. RM. 2.70 einschl. Trägergeld, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.25, durch die Post RM. 2.70 einschl. 69 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzingerstr. 43, Meerfeldstr. 13, No Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 9, Sa Seckenheimerstr. 4. — Erscheinungsweise: wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.50 die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Rabatt nach Tarif. — Krisenrabatt 10%. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telefonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe | Mittwoch, 11. Mai 1932 | 143. Jahrgang — Nr. 216

Erregte Parteikämpfe im Reichstag

Bei der Behandlung des SA.- und SS.-Verbotes kommt es zu bewegten Szenen – Die Sitzung wird auf kurze Zeit unterbrochen

Kein guter Tag für Groener

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 11. Mai.

Der zweite Tag der politischen Debatte ließ sich zunächst genau so ruhig und friedlich an wie der erste. Man wiegte sich schon in der angenehmen Hoffnung, daß die Nationalsozialisten sich auf einen Wink von oben nun endgültig von ihren bisherigen Methoden abkehren und den Weg zur parlamentarischen Gesittung gefunden hätten. Aber leider kam es anders. Solange Finanz- und Wirtschaftspolitik zur Erörterung standen, blieb die Disziplin gewahrt. Als dann aber nach der Verabschiedung des Schuldentilgungsgesetzes die Aussprache sich den innerpolitischen Dingen, vor allem dem SA.-Verbot zuwandte,

brach die alte Zügellosigkeit mit Urkraft wieder durch. Es lösten sich alle Bande frommer Scheu, und die verheißungsvoll begonnene Sitzung endete mit einem schrillen Mißklang.

Es ist nach dem Verlauf der gestrigen Diskussion wirklich nicht zu sagen, was die Nationalsozialisten eigentlich wollen. Hörte man Herrn Gregor Straßer an, wie er durchaus sachlich und in zivilen Formen, ja sogar mit einem leisen Hauch von Humor, das Wirtschaftsprogramm seiner Partei entwickelte, so konnte man glauben, daß es ihm und seinen Gesinnungsgenossen mit der Parole „praktische Arbeit", die sie vor Beginn der Tagung ausgegeben haben, wirklich ernst sei. Was Herr Straßer aber mit offenbar doch ehrlichem Bemühen aufgebaut, riß wenige Stunden später Herr Göring wieder ein. Straßers Ausführungen wurden vielfach als ein verschleiertes Bündnisangebot an das Zentrum verstanden.

Nach Görings demagogischem Auftreten, seiner beispiellos heftigen Attacke und nach allem, was dann noch folgte, wird diese Version sich kaum mehr aufrecht erhalten lassen, umsoweniger, als derselbe Herr Straßer, der in einer bedächtigen Rede zuvor den Ton der Versöhnlichkeit angeschlagen hatte, am Ende den Exzeß seiner Parteigenosse auf die Spitze trieb und so den Anlaß zur Sprengung der Sitzung gab.

Psychologisch läßt sich dieser Widerspruch allenfalls dann erklären, daß die Nationalsozialisten zunächst der höheren Weisung, sich in den parlamentarischen Grenzen zu halten und damit gewissermaßen den Befähigungsnachweis einer werdenden Regierungspartei zu liefern, gehorsam sich fügten, daß dann aber die künstlich zurückgedrängten Temperamente explodierten, so daß man alle guten Vorsätze über Bord warf und in die alten Hemmungslosigkeiten zurückfiel. Dazu mag freilich beigetragen haben, daß der Minister Groener, der offenbar schlecht disponiert war, sich der Situation in keiner Weise gewachsen zeigte und zu allem Unglück während der Verteidigung des SA.-Verbots durch ihn auch noch der Eifer als Präsident die Zügel völlig am Boden schleifen ließ.

Groener, der mit sichtlicher Anstrengung seine Argumente für das SA.-Verbot zu gruppieren versuchte und sich, dieweil Herr Esser hilflos die Glocke schwang, von den Herren Göring, Esser und Frick dauernd ins Konzept fahren ließ, ist auch sachlich seiner Aufgabe nicht gerecht geworden.

Die Einseitigkeit, mit der er sich für das Reichsbanner einsetzte, mußte Befremden erregen. Jedenfalls hat der Minister, den die Nationalsozialisten mit Hohn und Spott überschütteten, eine schwere persönliche Schlappe erlitten, die natürlich auch die Regierung mit hineinziehen ist. Es wird des Kanzlers ganzer Autorität bedürfen, um die Scharte einigermaßen auszuwetzen und das peinliche Schauspiel, das sich gestern bot, vergessen zu machen. Auf der anderen Seite haben die Nationalsozialisten gewiß keinen Anlaß, daß sie mit den plumpesten Mitteln eines 100köpfigen Lärmchors erzielten Triumph über einen geradezu sichtlich geschwächten Groener stolz zu sein, am wenigsten Herr Straßer, auch wenn sich hinterher herausstellte, daß sein Vorstoß gegen Brüning nicht ganz so brutal war, wie es im ersten Eifer der Erregung den Anschein hatte.

Herr Bell vom Zentrum hat dann doch, als sich die Wogen wieder glätteten, vorübergehend es unternommen, sich mit dem

nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm

auseinander zu setzen. Das ist ein seltsames Amalgam, das bei einem sehr großen Teil der Mitläufer-Gefolgschaft Hitlers einige Ueberraschung auslösen dürfte, vor allem wohl bei den vielen Mitläufern aus den Lagern der Mitte, soweit nicht Verzweiflung und bittere Not sie dem Nationalsozialismus in die Arme trieb. Herrn Hugenberg gar packte das Grauen, weshalb er fluchtartig während des Straßerkollegs den Saal verließ, denn was Straßer an „antikapitalistischen Sehnsüchten" sich vom Herzen rieb, widersprach so ziemlich in allen Stücken den kurz vorher von dem deutschnationalen Oberfinanzrat Bang aufgestellten finanziellen und wirtschaftlichen Maximen. Aus Herrn Bells gedämpfter Kritik aber klang bei aller Konzilanz erschreckte Abwehr heraus, besonders auch aus der zarten Andeutung, daß von dem ja keineswegs neuen Schlagwort der Autarkie, der Abkehr von der Goldwährung, der Kontrolle der Lebensmittelpreise und anderen dem sozialistischen Wissenschatz entlehnten Rezepten eine Heilung der deutschen Wirtschaft, die Herr Straßer in seiner ukrainischen Unbefangenheit isoliert von der Weltwirtschaftskrise betreiben möchte, nicht zu erzielen sei.

Erst um 8 Uhr abends trennte man sich. Heute um 10 Uhr geht der Kampf weiter.

Rede des Reichsinnenministers

Das Interesse um die Wahrung der Staatsautorität

Im Rahmen der gestrigen Reichstagssitzung sprach Reichsinnen- und Reichswehrminister Groener zum SA- und SS-Verbot.

Wenn der Abg. Göring der Reichsregierung und mir den Vorwurf gemacht hat, daß wir durch das Verbot der SA und SS der Nationalsozialisten die moralische Abrüstung des Freiheitswillens herbeigeführt hätten, so muß ich dagegen auf das ernsteste Verwahrung einlegen. (Erregt mit der Faust auf das Rednerpult schlagend). Ich verbitte mir das! (Händeklatschen in der Mitte — erregte Zurufe bei den Nationalsozialisten).

Von den Nationalsozialisten werden nach diesem Satz Zwischenrufe gemacht, von den Sozialdemokraten Gegenrufe. Abg. Dr. Frick (NS) ruft drohend nach links: „Infame Burschen!" hat der da gesagt, wir verlangen Ausweisung oder wir greifen zur Selbsthilfe! Minutenlang dauert darauf der Lärm an, bis der Vizepräsident endlich dem Minister wieder Ruhe verschaffen kann.

Minister Groener: Herr Abg. Göring (NS) hat in außerordentlich warmer Weise die Vaterlandsliebe der SA gerühmt.

Es war aber für die Staatsautorität nicht erträglich, daß 400 000 tatbegierige junge Leute nur ihrem Parteiführer zur Verfügung stehen und nicht dem Staat.

Ich kann hier nicht das Material vortragen, das uns in die Hände gefallen ist, aber einiges muß einmal gesagt werden zur Erläuterung der Worte, die Hitler in Lauenburg gesagt hat. (Die Abg. Göring und Frank II machen erregte Zwischenrufe). Hier steht schwarz auf weiß: „Kleine polnische Banden sind abzuwehren. Sobald ein Aufmarsch regulärer Truppen erfolgt, rückt die SA in die befohlenen Bereitstellungsräume". Als Grund ist angegeben: „Wir wollen unserem Führer unbedingt die SA. zur Verfügung halten." (Zuruf von den Nationalsozialisten: „Na, Ihnen doch nicht etwa!" Von links wird geantwortet: „Das ist das Bekenntnis des Landesverrats!")

Wenn unsere Grenzen bedroht werden, dann müssen wir von jedem Deutschen verlangen, daß er sich dem Reiche zur Verfügung stellt, einschließlich der SA und einschließlich Hitlers

(Beifall bei der Mehrheit, Lachen und Unruhe bei den Nationalsozialisten).

Die SA war bis zum Herbst 1930 verhältnismäßig harmlos. Erst mit dem Erscheinen des Hauptmanns Röhm ist ein neuer Zug in die SA gekommen (Große Heiterkeit links). Die Tatsache, daß die ganze SA in der Hand eines einzelnen Mannes ein unbedingt fügsames Werkzeug ist, bedeutet eine besondere Gefahr (Lärm und Lachen bei den Nationalsozialisten). Ich erinnere nur an den Hitlerputsch. Lärm bei den Nationalsozialisten). Das Verbot der SA war im Interesse der Staatsautorität notwendig. Die Forderung eines Verbots des Reichsbanners konnte dagegen nicht begründet werden, denn die SA ist gegen den Staat eingestellt, das Reichsbanner dagegen für den Staat (Lärm und Lachen bei den Nationalsozialisten).

Minister Groener verliest hierauf seinen Brief an den Reichspräsidenten, in dem er die Gründe darlegt, aus denen nach seiner Meinung ein Verbot des „Reichsbanners" nicht in Frage komme, da das Reichsbanner im Gegensatz zu den SA überparteilich sei und keine Umsturzbestrebungen verfolge. Der Minister fährt fort: Wenn Abg. Göring behauptet, ohne die SA gäbe es keine Ruhe und Ordnung in Deutschland, so antwortete ich: „Ohne die SA hatten wir seit Jahren Ruhe und Ordnung im Staate!" (Stürmischer Beifall bei der Mehrheit.) Wenn Abg. Göring nur für seine Partei die Vaterlandsliebe in Anspruch nimmt, so ist das eine unerhörte Anmaßung.

Die Vaterlandsliebe hat in allen Parteien ihre Stätte und ich will dafür wirken, daß sie im ganzen deutschen Volke immer stärker wird.

(Beifall bei den Mittelparteien — Lärm und Gelächter bei den Nationalsozialisten.)

„Das genügt nicht, der Lump muß raus!" Vizepräsident Esser: „Wir haben nun 1½ Tage lang ruhig verhandelt und wollen doch nun weiter ruhig bleiben!"

Abg. Göring (NS.) fährt fort: Es ist bestritten worden, daß das Verbot der SA. auf ausländische Einflüsse zurückzuführen ist. Ich richte aber an den Reichskanzler die Frage, ob es richtig ist, daß der Botschafter von Hoesch in wiederholten Telegrammen darauf hingewiesen hat, daß das Verbot der SA. für die Abrüstungskonferenz und für die weiteren internationalen Verhandlungen dringend notwendig sei?

Reichskanzler Dr. Brüning:

Diese Frage kann ich sofort dahin beantworten, daß in keinem Telegramm des Botschafters von Hoesch von einem Verbot der SA. auch nur die Rede war.

(Lebhaftes Hört! Hört! und Rufe links: „Schon wieder eine nationalsozialistische Lüge zerplatzt!")

Abg. Göring fährt fort: Ohne die SA. wäre die Ordnung im Innern überhaupt nicht hergestellt worden. Die Nationalsozialisten werden Deutschlands Grenzen schützen, aber sie werden vorher mit den Verrätern im Innern aufräumen. (Lebhafter Beifall bei den Natsoz.).

Der Redner widerspricht Darstellungen über Hitlers Lauenburger Rede und weist darauf hin, daß Hitler auch erklärt hat: „Mir ist so recht verständlich geworden, daß es keine Rettung der deutschen Grenze gibt, wenn nicht hinter den Formationen, die die Grenze schützen sollen, das ganze Volk steht." Wenn wir unsere Bereitschaft zu der Uebernahme der Verantwortung ausgesprochen haben, so nicht etwa aus Sehnsucht nach Ministersesseln (Lachen links), sondern um dem entgegenzuwirken, daß Deutschland dem Chaos nähergebracht wird.

Als der Berliner Polizeipräsident in der Nähe des Reichsratstisches sichtbar wird, rufen die Nationalsozialisten laut: „Isidor ist da!" „Raus mit Isidor!" Der Lärm legte sich, als Abg. Göring seine Parteigenossen zur Ruhe ermahnt.

Jeder Tag, den die Regierung Brüning länger am Ruder bleibt, vergrößert den Scherbenhaufen, der von ihr geschaffen worden ist. Jetzt, nachdem wir aus den Länderwahlen so stark hervorgegangen sind, wenden wir uns ausdrücklich an alle Parteien, die mit uns am Aufbau Deutschlands arbeiten wollen. Wir reichen ihnen die Hand zu gemeinsamem Aufbau, lassen aber auch darüber keine Unklarheit, daß ein völlig neuer Kurs platzgreifen muß. Wer unter diesen Umständen bereit ist, mit uns zusammenzuarbeiten, den werden wir nicht zurückstoßen. Die erste Voraussetzung für jede Aufbauarbeit ist, daß das Kabinett Brüning verschwindet. Das Kabinett Brüning muß beseitigt werden, damit Deutschland leben kann! (Anhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.)

Reichswehr- und Innenminister Dr. Groener ergriff daraufhin das Wort zu einer Begründung des Verbots der SA.- und SS.-Abteilungen.

Abg. Straßer (NS.)

Ich beantrage, daß diese Groener-Rede durch Schallplatten in Deutschland verbreitet wird (Heiterkeit) und daß eine Pause eingelegt wird, damit das Reichskabinett darüber entscheidet, ob dieser Mann weiterhin die öffentliche Sicherheit und die Armee in Deutschland in Händen halten kann.

Die Nationalsozialisten begleiten diese Erklärung Straßers mit lautem Beifall und Gelächter. — Vizepräsident Esser weist den Abg. Straßer wegen seines Angriffes auf den Minister aus dem Saale. Die Nationalsozialisten protestieren lärmend gegen die Maßnahme des Vizepräsidenten. — Straßer bleibt im Saale und seine Freunde bringen laute Heilrufe aus.

In dem ungeheuren Lärm verläßt gegen 6 Uhr Vizepräsident Esser seinen Platz und unterbricht dadurch die Sitzung.

Innenpolitische Aussprache

Im Fortgang der gestrigen Reichstagssitzung folgte die allgemeinpolitische Aussprache, mit der die Mißtrauensanträge und die Anträge gegen das Verbot der kommunistischen Gottlosenorganisation und gegen die Aufhebung der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Schutzstaffeln verbunden sind.

Abg. Grathmann (Soz.)

polemisiert gegen die Ausführungen des deutschnationalen Abg. Bang. Die Fehlleitung des Kapitals habe in den kartellierten Betrieben immer schlimmere Formen angenommen in der gleichen Zeit, in der Millionen von Arbeitslosen als Bettler von Haus zu Haus ziehen. In dem Versagen der sogenannten Wirtschaftsführer diesen Erscheinungen gegenüber liegt eine fürchterliche Bankrotterklärung des kapitalistischen Wirtschaftssystems. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) In der jetzigen Zeit der akuten Not kann die Hilfe nicht von dem heute vorgetragenen nationalsozialistischen Programm kommen, dessen Verwirklichung viele Jahre in Anspruch nehmen würde.

Abg. Göring (NS.)

Das Kabinett Brüning, das sich als „Kabinett der Frontsoldaten" vorgestellt hat, ist tatsächlich ein Kabinett der Illusionen. Diesem Kabinett, das auf allen Gebieten versagt und alle Hoffnungen enttäuscht hat, sprechen wir in seiner Gesamtheit unser Mißtrauen aus. Es ist nicht möglich, an internationalen Verhandlungen mit Erfolg teilzunehmen, wenn im Innern nicht eine kräftige völkische Politik gemacht wird. Wenn sich in beiden Fällen schließlich der deutsche Widerstand durchgesetzt hat, so ist das nicht dem Kabinett, sondern der nationalen Welle zu danken, die über die Reichsgrenzen hinausgegangen ist. Der deutsche Sieg in Danzig und im Memelgebiet trägt nicht das Signum Brünings, sondern Hitlers. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Im Falle Danzigs warnen wir die Mächte, die es angeht. Solange wir Nationalsozialisten da sind, wird Danzig nicht in polnische Hände fallen. (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.) Bei der Abrüstungskonferenz hätten wir gewünscht, daß nicht ein italienischer Außenminister die deutsche Politik hätte vertreten und das sagen müssen, was eigentlich ein deutscher Staatsmann hätte sagen müssen. (Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Das Verbot der SA und SS betrachten wir als die moralische Abrüstung des nationalen Freiheitswillens durch die Regierung. (Beifall bei den Natsoz.) Wenn das Material Severings erst gerichtlich geprüft ist, wird die Beschuldigung des Landesverrats gegen unsere Organisationen in nichts zerflattern. Wir wollen doch die Reichsgrenzen achten, für Landesverrat sind Sie (zu den Soz.) zuständig.

Zwischenfall

Diese Aeußerung führt zu stürmischen Protestkundgebungen der Sozialdemokraten. Mehrere Sozialdemokraten rufen: „Dieser Lump will uns beschimpfen!" Vizepräsident Esser ruft den Abg. Göring wegen seiner letzten Bemerkung zur Ordnung. Einige Sozialdemokraten rufen:

Die zweite Sitzung

Nach Wiedereröffnung der Sitzung gegen 7 Uhr teilt Vizepräsident Esser mit, der Aeltestenrat habe sich inzwischen mit den Vorfällen beschäftigt, die zur Unterbrechung der Sitzung führte. Er, der Vizepräsident, habe vor der Unterbrechung den Abgeordneten Straßer (NS.) von der Sitzung ausgeschlossen, weil er und andere verstanden hätten, daß Straßer von einer Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit durch Minister Groener gesprochen habe. Da das amtliche Stenogramm erweise, daß Abg. Straßer tatsächlich nur gefragt habe, ob Groener die Ordnung und Sicherheit noch gewährleiste, nehme er, der Vizepräsident, die Ausweisung zurück und halte nur den Ordnungsruf gegen den Abgeordneten Straßer aufrecht. (Lachen und Zurufe bei den Kommunisten.)

MARCHIVUM

Abg. Dr. Heil (S.)

geht zunächst auf die vorliegenden Anträge ein, und lehnt den Antrag auf Aufhebung des SA-Verbots ab. Der Einwand, daß es sich um ein einseitiges Unterdrückungssystem gegen eine bestimmte Partei handle, entbehre jeder Grundlage. Der Reichswehrminister, der durch seinen bekannten Erlaß Angehörigen der Nationalsozialisten den Eintritt in die Reichswehr gewährt habe, sei sicherlich gegen solchen Verdacht gefeit. Durch die neue Notverordnung über die militärähnlichen Verbände werde der Vorwurf der Imparität ausgeräumt. Es würde weithin befreiend wirken, wenn Staatsautorität, Ordnung und Sicherheit als so weit gefestigt gelten, daß für solche Organisationen kein Raum mehr ist. Der Redner begrüßt die Verordnung über die Auflösung der kommunistischen Gottlosenorganisationen. Wer dem Volke aufwärts helfen wolle, dürfe ihm sein wertvollstes Gut, seine Religion und Kultur, nicht aus dem Herzen reißen.

Der Redner wendet sich dann den Problemen der Krisenüberwindung zu. Ohne die schützende Hand der Politik hätte die Weltkrise unsere Wirtschaft schon zur Katastrophe geführt. Die Zeiten des schrankenlosen Individualismus seien endgültig vorüber. Ultimative Forderungen von der einen zur anderen Seite führten ebensowenig zum Ausgleich wie Betonung von Gegensätzen zwischen Wirtschaft und Politik. Verreten heute ehemalige Kriegsgegner gemeinsam am Verhandlungstisch, dann seien die Zeiten wahrlich ernst und bitter genug, um auch Arbeiter und Angestellte mit den Unternehmern an einen Tisch zu bringen. Alle autarkischen Bestrebungen scheiterten an der internationalen Verflechtung von Wirtschaft und Kapital, von Kredit und Verkehr.

Am 4. August 1914, so erklärt der Redner zum Schluß, zeigte in diesem Saale, daß Vaterlandsgeist und Opfersinn im deutschen Volke stark genug waren, um über alle Gegensätze hinweg eine große Einheitsfront zur Verteidigung des Vaterlandes zu bilden. Jetzt stehen wir vor einer Schicksalsstunde, deren Bedeutung wahrlich nicht zurücksteht hinter dem 1. August 1914. Losgelöst von alleinigen Bindungen und Parteiinteressen, sollten sich in dieser Stunde die berufenen Führer aus allen Lagern zu neuer schöpferischer Gemeinschaftsarbeit zusammenfinden. (Starker Beifall im Zentrum.)

Gegen 8 Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt. Vorher steht die dritte Lesung des Schuldentilgungsgesetzes auf der Tagesordnung, außerdem kleine Vorlagen.

Hugenberg-Presse gegen Groener

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 11. Mai.

Die Blätter des deutschnationalen Parteiführers Hugenberg benutzen die Rede des Reichsinnenministers Groener, die offensichtlich unter einem Unstern für den Minister und das Kabinett stand, als willkommene Gelegenheit, der Reichsregierung am Zeuge zu flicken und Unfrieden zwischen ihr und dem Reichspräsidenten zu säen. Nach dem „Lokal-Anz." „scheine" der Reichskanzler gestern noch mit mehreren politischen Persönlichkeiten den Fall Groener besprochen zu haben mit dem Ergebnis, daß im Augenblick keine Veränderung im Reichskabinett zu erwarten sei. Im Reichstag hätte man aber über die Notwendigkeit eines Rücktritts des Reichsinnenministers gar keinen Zweifel.

„Der Tag" geht noch einen Schritt weiter. Er erinnert daran, daß das SA.-Verbot als Notverordnung eine Verfügung des Reichspräsidenten gewesen sei. Das Blatt fährt fort: „Es muß hervorgehoben werden, daß der Herr Reichsinnenminister Groener staatsrechtlich eine persönliche Angelegenheit des Herrn Reichspräsidenten zu vertreten hatte, der das Verbot der SA.- und SS.-Abteilungen verfügte und in seinem Brief vom 10. April eine Untersuchung gegen das Reichsbanner verlangte." Umso ernster müsse es berühren, daß die Rede Groeners nicht den notwendigen „autoritären und überzeugenden Eindruck" hinterlassen habe. Ein Spiel mit Worten und wahrlich kein schönes.

Die Gestalt des Reichspräsidenten sollte man aus solchen im Grunde doch rein parteipolitischen Auseinandersetzungen herauslassen.

Daß der Minister Groener gestern weder für seine Person noch für das Kabinett einen Erfolg errang, ist auch hier mit aller Deutlichkeit hervorgekehrt worden, doch ist für den Augenblick jedenfalls nicht damit zu rechnen, daß es darum zu einem Ausscheiden Groeners aus der Regierung kommt. Nicht ohne Bedeutung dürfte in diesem Zusammenhang sein, die „Germania" sich ausdrücklich mit den Darlegungen des Ministers einverstanden erklärt. „Minister Groener hat", stellt das Zentrumsorgan fest, „trotz der ungeheuerlichen Störungen, denen seine Rede ausgesetzt war, das Verbot der SA-Formationen in sachlich überzeugender Beweisführung gerechtfertigt. Besonders wirksam war die Abwehr, die er gegen einige mehr als anmaßende Ausführungen Gürings richtete."

Der Reichskanzler wird heute noch einmal selbst auf die Dinge zurückkommen.

Von den Mißtrauensanträgen, die die Wirtschaftspartei gestern überraschender Weise gegen den Reichsernährungsminister Schiele und den Ostkommissar Schlange-Schöningen eingebracht hat, befürchtet man keine Gefährdung der Regierung. Man nimmt in parlamentarischen Kreisen nach wie vor an, daß sie die Abstimmungen am Donnerstag mit einer knappen, aber sicheren Mehrheit überstehen wird.

Schwere Erkrankung Dr. Kahls

— **Berlin** 11. Mai.

Wie die Nationalliberale Korrespondenz mitteilt, ist Reichstagsabgeordneter Professor Kahl, der Senior der Deutschen Volkspartei, an Blinddarmentzündung erkrankt und hat vom Reichstage einen Urlaub von sechs Wochen erbeten.

Eine Mitteilung aus dem Reichstagsbüro besagt hierzu, daß die für Mittwoch vorgesehene Sitzung des Strafrechtsausschusses wegen der Erkrankung seines Vorsitzenden, des Abg. Kahl, vertagt worden ist.

Lebrun, der 14. Präsident Frankreichs

Der Vertrauensmann der Rüstungsindustrie und Gegner Deutschlands im Elysee

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y **Paris**, 11. Mai.

Vor genau einem Jahre standen sich Paul Doumer und Aristide Briand im Versailler Kongreßsaal für die höchste Würde des Staates gegenüber. Briand konnte die ihm durch Tardieus Machenschaften zugefügte Niederlage nicht überwinden und Doumer blieb von der Mörderkugel getroffen auf der Bahre. Unter diesen tragischen Umständen mußten Kammer und Senat gestern entsprechend den Bestim-

mungen der Verfassung das neue Staatsoberhaupt wählen. Nach dem freiwilligen Verzicht Painlevés stand als einziger Kandidat der bisherige Senatspräsident Albert Lebrun zur Wahl. In einer kurzen, durch keinen Zwischenfall unterbrochenen Abstimmung, entfielen auf ihn von 828 Stimmen 633.

Die Wahl wurde von der alten Kammer durchgeführt, die Painlevé im Falle seiner Kandidatur eine Niederlage bereitet hätte, zumal der Senat sich ziemlich geschlossen für seinen Präsidenten Lebrun einsetzte.

Der durch die Neuwahlen bescheinigte Ruck nach links ist in der gestrigen Versailler Wahl nicht zum Ausdruck gekommen.

Es machte einen seltsamen Eindruck, als die kürzlich unterlegenen Deputierten noch einmal sich an die Wahlurne begaben, um für sieben Jahre das französische Staatsoberhaupt zu wählen, während die neugewählten Politiker, die bisher noch nicht in der Kammer sitzen, aber trotzdem sechs Jahre die Geschicke des Landes mitbestimmen werden, tatenlos in den Wandelgängen des Schlosses umherstanden. Die Bevölkerung brachte trotz des sonnigen Maientages den Ereignissen nicht das übliche Interesse entgegen. Die polizeilichen Absperrungen waren ziemlich umfangreich und wurden von dem Polizeipräsidenten persönlich überwacht. Vier Infanterieregimenter, Kavallerieabteilungen und republikanische Garde sperrten und riegelten das Schloß gegenüber Versailles ab.

Wenn man einem französischen Politiker die Frage stellt, was er über den Senator Albert Lebrun denkt, so erhält man die Antwort:

„Albert Lebrun hat sich als Staatsmann niemals hervorgetan.

Er übte stets große Vorsicht und war dadurch zum Senatspräsidenten als Schiedsrichter in allen schwierigen Meinungskonflikten vorbestimmt. Seiner Gesinnung nach kann man Lebrun als einen stark national empfindenden Franzosen bezeichnen, der im Bauernland seine Wurzeln besitzt und als Lothringer dieselben Empfindungen in sich trägt wie der von ihm verehrte Raymond Poincaré."

Der neu gewählte Präsident der Republik bedurfte für seinen politischen Aufstieg keiner besonderen Anstrengungen. Er wurde bereits vor dem Kriege als Ingenieur von dem Rüstungsindustriellen de Wendel gefördert und

unterhielt zu den Kreisen der französischen Rüstungsindustrie stets enge Beziehungen.

Als Oberleutnant erwarb er sich umfangreiche militärische Kenntnisse, die er später als Kriegsminister zu verwerten verstand. Lebrun gehört jener Kategorie französischer Politiker an, die intime Beziehungen zur Rüstungsindustrie unterhalten und, wie es so oft geschieht, die Neigung zeigen, sich für die Steigerung der französischen Rüstungen vom Standpunkt der sogenannten Sicherheit aus interessiert zu interessieren.

Als Deputierter gehörte Lebrun, bevor er in den Senat aufgenommen wurde, der bekannten Maringruppe an und er erwies sich stets als energischer Vertreter der französischen Rüstungspolitik.

Es gibt eine große Fülle von Reden, in denen Lebrun nach dem Kriege Deutschland als bedrohlich und gefährlich bezeichnete.

Er selbst mag es glauben und es ist schwerlich schwer, ihn vom Gegenteil zu überzeugen. Indem betrachtet er Poincaré, wie bereits erwähnt, als sein Vorbild, wenn er auch nicht das große Talent des jüngeren Lothringers besitzt.

Man wird wohl den chauvinistischen Reden, die der Senator Lebrun in seinem Wahlkreis und auf Banketten von Reserveoffiziersverbänden gehalten hat, heute, wo er ins Elysée einzieht, keine entscheidende Bedeutung mehr beimessen. Es darf aber doch nicht vergessen werden, daß

im Laufe der nächsten Verhandlungen, insbesondere der Genfer Abrüstungskonferenz der Einfluß des neugewählten Präsidenten der Republik große Bedeutung gewinnen wird.

Der Elyséepalast war stets der Ort, wo die entscheidenden Militärfragen im engsten Kreise erörtert wurden. Der Oberste Verteidigungsrat besitzt in dem Präsidenten der Republik seinen Vertrauensmann und, wenn es darauf ankommt, seinen Helfer und Wortführer gegenüber den Politikern. Bedenkt man, daß die Sozialisten in der Abrüstungsfrage einen Standpunkt einnehmen, der selbst für die Radikal-Sozialen untragbar erscheint, so lassen sich harte Auseinandersetzungen im Elysée erwarten.

Es wird freilich davon gesprochen, daß es Lebrun an großer Charakterstärke fehle.

Der Senat wird aber sicher dem neuen Präsidenten der Republik den Rücken stärken und ihm in der Abwehr linksstehender Abrüstungsfreunde Unterstützung leihen.

Die siegreichen Linksparteien werden auf keinen Fall im Elysée einen Freund besitzen. Lebrun unterhält nach wie vor zu der Maringruppe Beziehungen. Es wird ihm in vielen Fällen äußerst schwierig sein, den unparteiischen Schiedsrichter zu spielen. Aus der Vergangenheit Lebruns sei erwähnt, daß er im Jahre 1912 die Abtretung des sogenannten „Entenschnabels" (im Kongogebiet) an Deutschland als Kolonialminister ablehnte und dadurch in einen Konflikt mit Poincaré geriet, der diese von seinem Vorgänger Caillaux vorgenommene Regelung guthieß. Kolonialminister Lebrun meinte aus Schmerz über den Verlust des Entenschnabels. Während des Krieges hatte er als Blockademinister und später als Minister für die besetzten Gebiete (Nordfrankreich) schwere Mißhelligkeiten mit Clemenceau. Man erzählt, daß Lebrun den „Tiger" wegen seiner unentschlossenen Haltung oft in Empörung versetzte.

Der neugewählte Präsident der Republik ist 61 Jahre alt und stammt aus dem lothringischen Bauerndorf Mercy-le-Haut, wo er alljährlich seine Ferien verbringt und, wenn es darauf ankommt, bei den Erntearbeiten mit Hand anlegt. Dort leben seine Verwandten, die in ihm einen großen Politiker verehren und in Gesprächen mit Zeitungsreportern darauf hinweisen,

daß Lebrun ebenso wie alle anderen 320 Dorfbewohner stets in Angst vor den Deutschen jenseits der Grenze leben.

„Das ist nun einmal so in Ostfrankreich", so äußerte sich der Bruder Lebruns zu einem Journalisten. „Wir haben den Krieg mitgemacht, bei uns sind die Häuser von den Deutschen niedergebrannt worden. Wir wollen zwar in Frieden leben, aber dazu gehören immer zwei."

Seiner äußeren Erscheinung nach läßt Albert Lebrun den früheren Offizier erkennen. Die Besucher des Palais de Luxemburg staunen täglich von neuem über die jugendliche Frische des Sechzigers.

Blums Kampfansage an eine Konzentrations-Regierung

Drahtung unseres Pariser Vertreters

Y **Paris**, 11. Mai.

Der neue Präsident der Republik ist gewählt. Morgen wird die Pariser Bevölkerung Paul Doumer zur letzten Ruhe geleiten. Dann tritt wieder die Tagespolitik in den Vordergrund, wobei es darum geht, möglichst schnell eine tragfähige Regierung zustande zu bringen. Die mannigfachsten Kombinationen wurden gestern in den Zwischenakten der Präsidentenwahl von den Volksvertretern diskutiert. Zweifellos wird der neue Präsident der Republik, nachdem Tardieu gestern sein Demissionsschreiben überreichte und auf jede Wiederbetrauung verzichtet hat, den Führer der größten politischen Gruppe, die aus den letzten Wahlen hervorgegangen ist, mit der Kabinettsbildung betrauen. Edouard Herriot soll sich über die Schwierigkeiten dieser Aufgabe schon jetzt vollkommen bewußt sein.

In bürgerlichen Kreisen erwartet man allgemein, daß der Bürgermeister von Lyon wenigstens formell zunächst den Versuch einer Kartellregierung unternehmen und die sozialistische Partei zur Beteiligung an der Regierungsverantwortung auffordern wird.

Wie wird die sozialistische Partei auf eine derartige Frage reagieren? So lautet die zur Zeit für die Kabinettsbildung ausschlaggebende Frage. Man erzählt sich, daß unter den sozialistischen Parlamentariern durchaus die Stimmung für eine Regierungsbeteiligung vorhanden ist. Doch der in den nächsten Tagen zusammentretende Kongreß der sozialistischen Partei ist souverän, und es wäre durchaus möglich, daß er die Mitverantwortung an der Regierung ablehnt. Ob für Herriot damit der Weg zur Konzentrationsregierung möglich ist, wird von den eingeweihten Kreisen sehr skeptisch beurteilt. Der heftige Wahlkampf zwischen den radikal-sozialen Kammerkandidaten und ihren politischen Gegnern ist noch in zu frischer Erinnerung, andererseits dürfte die Basis einer Konzentrationsregierung allzu eng werden. Aus Kreisen der Kammermitte kommt daher die Anregung,

Herriot möge versuchen, nach Muster der Kabinette Chautemps und Sarraut ein bescheidenes Versöhnungskabinett mit radikaler Grundlage und radikalem Programm zustande zu bringen,

das sich von Anfang an der Sympathie der Sozialisten erfreuen und später durch seine Taten vielleicht auch die Zustimmung der Rechtsgruppen erringen kann. Eine Eigentümlichkeit bestehe eben darin, daß aus dem letzten Wahlgang nicht nur die Radikal-Sozialen, sondern auch die Sozialisten siegreich hervorgegangen sind.

Ueber die Einstellung der Sozialisten zu dem Problem der Kabinettsbildung gibt der heute morgen im „Populaire" veröffentlichte Leitartikel Leo Blums einigen Aufschluß. Leon Blum erklärt ohne Umschweife, nach Jaurès sei der neue Präsident der Republik, Albert Lebrun, reaktionärste Staatschef, den Frankreich jemals besessen habe. Der sozialistische Parteiführer findet dann bittere Worte der Kritik für die Haltung der radikal-sozialen Senatsgruppe, die die Ratifizierung Painlevés herbeiführte. Dieses Vorgehen war in den Augen Leo Blums ein Schritt zur Konzentrationsregierung selbst zu einer ziemlich ausgedehnten Kombination nach der Kammermitte zu. Aus diesem Grunde hätten die Sozialisten gestern sich geweigert, ihre Stimme für Lebrun abzugeben.

Diese eindeutigen Sätze Leon Blums lassen erkennen, daß die Sozialisten im Fall der Bildung eines Konzentrationskabinetts durch Herriot kaum wohlwollende Neutralität ausüben werden.

Der Parteiführer der Sozialisten will von heftigen Meinungsverschiedenheiten im Schoße des Kabinetts Tardieu wissen bezüglich der Rolle, die Flandin und Laval einer Konzentrationsregierung gegenüber einnehmen würden. Nach lebhaften Auseinandersetzungen soll Tardieu seine Absicht bekundet haben, mit den Radikal-Sozialisten über die Konzentrationsregierung zu verhandeln. Leon Blum schließt seine Ausführungen mit einer klaren Kampfansage an eine Konzentrationsregierung. Die Sozialdemokratie würde niemals dulden, daß auf diese Weise die Ergebnisse des Wahlkampfes gefährdet würden. Eine Verwirrung der politischen Lage durch Paktieren der Radikal-Sozialisten mit Männern wie Laval und Flandin, die das Land soeben verjagt habe, sei für die Sozialisten unerträglich.

Regierungsbildung in Wien

Dollfuß mit der Kabinettsbildung beauftragt

Meldung des Wolffbüros

— **Wien**, 11. Mai.

Der bisherige Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß wurde vom Bundespräsidenten mit der Bildung der neuen Regierung betraut, nachdem Bundeskanzler Dr. Buresch ersucht hatte, von einer Betrauung seiner Person abzusehen.

Landwirtschaftsminister Dr. Dollfuß

Bundesminister Dr. Dollfuß verhandelte gestern mit den Vertretern der bürgerlichen Parteien bis spät nachts in dem Bemühen, ein bürgerliches Konzentrationskabinett zu erreichen. Wie verlautet, stehen die Großdeutschen auf dem Standpunkt, erst die Entscheidung über die Auflösungsanträge im Verfassungsausschuß, für die sie stimmen werden, abzuwarten, ehe sie zur Regierungsbildung selbst Stellung nehmen könnten. Vom Heimatblock heißt es, daß er bestimmte Forderungen bezüglich der innerpolitischen Richtung der neuen Regierung gestellt habe. Von deren Erfüllung soll er auch seine Haltung bei der Abstimmung über die Auflösungsanträge abhängig gemacht haben. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Letzte Meldungen

Drei Paddler ertrunken

— **München**, 11. Mai. Im Ammersee sind, wie erst festgestellt wurde, am Wochenende drei Paddler aus München in einem Südweststurm gekentert und ertrunken.

Straßenkrawalle in Essen

— **Essen**, 11. Mai. Im Verlaufe von Straßendemonstrationen kam es gestern nachmittag und abend mehrfach zu ernsten Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt, einer von ihnen durch einen Messerstich. Bei einem weiteren Zusammenstoß machte die hartbedrängte Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Zwei Demonstranten und ein sechsjähriger Junge wurden durch Schüsse verletzt. An einer anderen Stelle wurde eine Polizeistreife mit Steinen beworfen, worauf die Beamten ebenfalls schossen, jedoch ohne jemand zu treffen. Drei Demonstranten wurden festgenommen. Bei den gestrigen Straßenkrawallen wurde auch der Vorsteher eines Polizeireviers verletzt, sodaß die Zahl der bisher bekannten Verletzten sechs beträgt. Erst in den späten Abendstunden war die Ruhe wieder hergestellt.

Nur 28 Opfer der Einsturzkatastrophe

— **Paris**, 11. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Lyon dürfte sich die endgültige Zahl der Todesopfer der Einsturzkatastrophe nicht auf 32, sondern auf 28 belaufen, da vier Vermißte sich inzwischen gemeldet haben. Sie hatten sich im Augenblick des Unglücks nicht in den von ihnen bewohnten Häusern befunden. Die Zahl der geborgenen Leichen beträgt jetzt 15.

Im Laufe der gestrigen Aufräumungsarbeiten wurden noch dem „Matin" ein achtjähriges Mädchen geborgen, das noch lebte, kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus aber starb. Eine Stunde später fand man die Leiche seines jüngeren Bruders.

Gefährliche Waldbrände in Kanada

— **Ottawa**, 11. Mai. In Quebec ausgebrochene Waldbrände haben eine große Ausdehnung angenommen. Am späten Nachmittag war die Stadt Aosta in Gefahr. Das Eigentum der Mérande-Versicherungsgesellschaft in der Umgebung der Stadt ist bedroht. Aus der Nachbarschaft sind in aller Eile Hilfsmannschaften zur Bekämpfung der Flammen entsandt worden.

MARCHIVUM

Die drei gestrengen Herren

Es Pankras (12. Mai) und Servaz (13.) vorbei,
ist nicht sicher vor Kälte der Mai. (Bauernregel).

Wo Pankratius und Servatius genannt werden, da darf natürlich Mamertus nicht fehlen; er ist der erste und wichtigste der drei Eisheiligen, denn er naht sie herbei. Wenn sie sich heuer ausgetobt haben, ist Pfingstsamstag. Gerade in der Woche zwischen Freundt und Pfingstsonntag machen sie sich breit.

Die Tatsache der drei Eisheiligen will ja nur besagen, daß noch Winterrückschläge kommen können. Hinter den drei Eisheiligen stecken vermutlich die erdentlichen Gestalten alter Eisriesen, die mit ihren schweren Keulen dreinschlagen und das sprossende Leben vernichten können. Es ist der letzte Rest von Erinnerung an das Riesengeschlecht, von dem die germanische Vorstellungswelt unserer Vorfahren erfüllt war. Mamertus, Pankratius und Servatius werden oft abgebildet als wilde Männer mit verwilderten Bärten, die auftauchen aus Alpentälern und dann wie der Wind die Fluren verheeren. Ehe Mamertus, Pankratius und Servatius noch nicht vorüber sind, darf nicht frechlocken das Maienkind.

Zahlen der Erwerbslosenfürsorge

Bekanntlich wurde zur Bewältigung der Arbeitslosenunterstützungen und der Arbeitsvermittlung eine besondere Behörden-Organisation geschaffen. Das Reich ist in Landesarbeitsämter eingeteilt. Baden und Württemberg unterstehen dem Landesarbeitsamt Stuttgart.

Welche Summen für Arbeitslosenunterstützungen und Arbeitsvermittlung allein für diesen Bezirk, der noch nicht ein Zwölftel des Reiches entspricht, aufgewandt werden, kann man ersehen aus einer erst in den letzten Tagen bekanntgegebenen Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Landesarbeitsamtes Südwestdeutschland im Monat Februar 1932. Die Zahlen sind umso lehrreicher, als sie getrennt für Württemberg und Baden angegeben sind und außerdem erkennen lassen, wieviel der Gesamtaufwand für Verwaltungskosten allein ausmacht.

Gesamteinnahmen:

	Württemberg	Baden	zusammen
	RM rd.	RM rd.	RM rd.
	8 020 000.—	3 000 000.—	11 021 000.—
Ausgabe:			
die Verwaltung erforderte Unterstützungen	922 000.—	570 000.—	492 000.—
	3 519 000.—	4 096 000.—	7 888 000.—
Gesamtausgaben:	4 041 000.—	4 666 000.—	8 381 000.—

Die Gesamtausgaben überwiegen also die Gesamteinnahmen:

	400 000.—	1 814 000.—	1 730 000.—

Die Verwaltungskosten machen in Baden rund 7 Prozent der Unterstützungsgelder aus, in Württemberg rund 6 Prozent.

Für Baden, das der Einwohnerzahl nach erheblich hinter Württemberg zurücksteht, sind über eine Viertel Million mehr Unterstützungsgelder aufzuwenden, während die Einnahmen in Baden um rund 600 000 RM geringer sind als in Württemberg.

Studentenrecht

Das Kuratorium der Handels-Hochschule Mannheim, Hochschule für Wirtschaftswissenschaften, genehmigte durch Beschluß vom 27. April die Satzung der Studentenschaft. Die Studentenschaft ist damit als Zusammenschluß der Studierenden der Handels-Hochschule Mannheim von der Hochschule und ihren Organen anerkannt und zur Mitarbeit berufen worden. Im Rahmen der akademischen Selbstverwaltung obliegt ihr insbesondere die Pflege der Leibesübungen der Studierenden. Die Studentenschaft baut sich auf der Mitgliedschaft aller immatrikulierten ordentlichen Studierenden, soweit sie deutscher Staatsangehörigkeit oder Auslandsdeutsche sind, auf. Ihr steht das Recht der Erhebung eines Semesterbeitrags von ihren Mitgliedern zu. Die Satzung ist am 7. Mai in Kraft getreten. Der jahrelange Kampf der Studentenschaft um ihre notwendige Anerkennung hat damit sein Ende gefunden, das nicht nur für die Studentenschaft erfolgreich, sondern ein allen Teilen gerecht geworden war. Die erforderlichen Neuwahlen zum Allgemeinen Studenten-Ausschuß sind für den 11. Mai ausgeschrieben.

* **Ferien-Orgelübungen der Junglehrer.** Um den badischen Junglehrern, die noch den Willen zum Orgelspiel und Freude daran haben, nicht nur diese Freude zu erhalten, sondern ihnen auch möglichst umgehend Anregung zu verschaffen, ihre Spielfertigkeit auf der Orgel zu fördern, wird vom Evang. Oberkirchenrat den Pfarrämtern und Kirchengemeindeämtern empfohlen, solchen spielwilligen Junglehrern, namentlich auch denen, die Schüler des Kirchenmusikalischen Instituts in Heidelberg sind, während ihrer Ferien die Orgeln ihrer Heimatgemeinden möglichst kostenlos oder doch gegen ein niedrig zu bemessendes Entgelt zum Üben zu überlassen, damit sie nicht durch längere Unterbrechungen in ihren Fortschritten im Orgelspiel gehemmt werden.

* **Die Flüsse steigen.** Die seit Monaten schon anhaltende Niederwasserperiode unserer Flüsse scheint nunmehr überstanden zu sein. Durch die starken Regengüsse in den letzten Tagen sind Rhein und Neckar sehr rasch angestiegen und haben bereits ihren normalen Stand überschritten. Der Neckar ist oberhalb der Eisenbahnbrücke über die Ufer getreten und hat auch bereits unterhalb der Brücke einen Teil des Vorlandes überflutet. Eine Gefahr ist aber hiermit nicht verbunden.

Maimesse schlecht abgeschnitten

Einnahmen sind um 60 vH. gegen das Vorjahr zurückgegangen

Wer gestern seine Schritte nach dem Meßplatz lenkte, wird mit großem Erstaunen festgestellt haben, daß die Budenstadt nicht mehr vollständig war. Ein vorzeitiger Teil-Abbruch der Messe mußte besonders auffallen, da bisher sämtliche Unternehmer bis zum letzten Tag ausgehalten hatten. Man konnte es den Schaustellern nicht verdenken, daß sie so schnell als möglich danach trachteten, den nächsten Platz zu erreichen. In Mannheim war für den letzten Tag bei der schlechten Witterung doch kein Geschäft mehr zu erhoffen. Zum Teil hatten sich auch die Meßbetriebe für die Pfingsttage in einer anderen Ecke des Reiches angesagt, so daß sie mehr davon hatten, wenn sie den letzten Messetag in Mannheim aufgaben und die dadurch verlängerte Pause zu einer nicht überhetzten Reise und einem gemütlicheren Aufbau verwendeten.

Obgleich die Mannheimer Maimesse bei den Meßleuten früher in sehr gutem Rufe stand und auch in den letzten Jahren im Verhältnis zu anderen Plätzen nicht ausgesprochen schlecht war, hatte man diesesmal die Erwartungen nicht allzu hoch gespannt.

Das Ergebnis war trotzdem verheerend.

Auf der Schaumesse betrug der Rückgang gegenüber der letztjährigen Maimesse 60 Prozent! Ein einziger Tag ließ sich besser an und zwar der Maimarktdienstag, an dem das Geschäft aber immerhin noch 40 Prozent schlechter war als am Maimarktdienstag des vergangenen Jahres. Obgleich einige Betriebe gut beschäftigt waren, so kamen sie doch nicht auf ihre Rechnung, da die Eintrittspreise 100 und 200 Prozent gesenkt worden waren, während die Spesen fast die gleichen geblieben sind, die Steuern höher wurden und nur ganz wenige Posten eine Senkung bis zu höchstens 20 v. H. erfahren haben.

Sehr unterschiedlich war das Geschäft auf der Verkaufsmesse „Am weißen Sand". Einige Verkäufer erklärten, mit dem Geschäftsgang „den Zeitverhältnissen entsprechend" zufrieden gewesen zu sein, während andere wieder nicht so viel verdient haben, daß sie ihren täglichen Lebensunterhalt bestreiten konnten. Ursache für dieses schlechte Abschneiden war in erster Linie die Wirtschaftslage, die es den Messebesuchern nicht gestattete, ihr Geld für Vergnügungen oder nicht dringend benötigte Dinge auszugeben. Hinzu kam noch, daß die Messe, besonders in den letzten Tagen, vollkommen verregnete und den Betrieb auf den Nullpunkt herabdrückte. Wer an einem Regenabend über den Meßplatz ging, wird festgestellt haben, daß einige Buden vollkommen geschlossen hatten, während die Karussells mit nur wenigen Fahrgästen die Runden fuhren.

Daß bei einem solchen Geschäftsgang die Unternehmer nicht nur nichts verdient haben, sondern

viel Geld für ihren Mannheimer Aufenthalt zulegen

mußten, dürfte ohne weiteres klar sein. Die Organisation wurde daher bei der Stadt vorstellig, um zu erreichen, daß unter Berücksichtigung der widrigen Umstände ein Teil des Platzgeldes erlassen würde. Zu einem solchen Entgegenkommen war die Stadt jedoch nicht bereit, zumal sie auch gemäß den Versteigerungsbedingungen nicht dazu gezwungen werden konnte. Das einzige Zugeständnis war die Bewilligung einer Stundung der noch nicht gezahlten Platzgelder. Wenn auch diese Stundung eine kleine Erleichterung für die Unternehmer ist, so ist sie doch keine Hilfe, da bei vielen die Betriebsmittel so knapp geworden sind, daß sie kaum den Transport ihres Unternehmens nach dem nächsten Ort bezahlen können.

Die neue Rheinbrücke im roten Gewande

Reichsbahn-Präsident Happ, der Leiter der Reichsbahndirektion Ludwigshafen, machte gestern in einer Pressekonferenz Mitteilungen über den Stand der Arbeiten des Rheinbrückenbaues. Darnach sind die Arbeiten an der Brückenrampe und den Straßenunterführungen auf dem bayrischen Ufer beendet. Die Probebelastungen der Unterführungswerke haben bereits begonnen. Der Stahlteil der neuen Eisenbahnbrücke erhält einen roten Anstrich. Zum Schutz gegen Rostgefahr sind vier Anstriche nötig. Die Farbe des letzten ist so gewählt, daß ein schönes Rot entsteht; auch nach der unvermeidlichen Nachdunklung dürfte dieser Farbton noch gut wirken. Die Meinungen über diese Maßnahme werden geteilt sein. Ursprünglich war ein Silbergrau vorgesehen. Präsident Happ vertritt die Ansicht, daß durch eine Farbe, die von dem schwarz gewordenen ursprünglichen Dunkelgrau der alten Brücke lebhaft absticht, die einfacheren, aber wuchtigen und ruhigeren Formen der neuen Brücke gegenüber dem Gewirr der Geländer und Brechträger der alten wirksam herausgehoben werden. Auch kommt Farbe ins Stadtbild. Es soll aber kein schreiendes Rot werden. Vielmehr dürfte ein zurückhaltender Sandsteinton gewählt werden. Diese Farbe wird fürs Auge eine Verbindung zwischen dem Sandsteinrot des durch die Fällung vieler Bäume stark und erfreulich im Landschaftsbild mitsprechenden Mannheimer Schlosses und dem Klinkergewand der Ludwigshafener Walzmühle herstellen.

—o—

Ausländische Wurst

darf nicht mehr eingeführt werden

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt:

Die Einfuhr von Fleisch in luftdicht verschlossenen Büchsen oder ähnlichen Gefäßen, von Würsten und sonstigen Gemengen aus zerkleinertem Fleisch in das Zollinland ist nach § 12 des Reichsfleischbeschaugesetzes verboten. Dieses Verbot ist zum Schutze der Gesundheit der Bevölkerung erlassen worden, da eine ausreichende Untersuchung zerkleinerter Fleischmengen, insbesondere der Schweinefleisch enthaltenden Würste usw., auf das Vorhandensein von Trichinen, nicht möglich ist und daher mit dem Genuß solcher Fleischwaren stets die Gefahr von Gesundheitsschädigungen verbunden ist.

Nach den gemachten Wahrnehmungen wird das Einfuhrverbot vielfach nicht beachtet. In diesen Fällen handelt es sich in der Regel um Sendungen, die Wurst enthalten und an im Inland wohnende Empfänger als Geschenk aus dem Ausland geschickt werden. Derartige zur Einfuhr in das Zollinland nicht zugelassene Sendungen müssen gegebenenfalls von den Zollbehörden zurückgewiesen und auf Kosten des Empfängers nach dem Ausland zurückgesandt werden. Abgesehen davon, daß dem Empfänger die ihm zugedachten Wurst- und Fleischwaren nicht ausgehändigt werden können, hat er dazu noch die Kosten ihrer Rücksendung an den Herkunftsort zu tragen. Zur Vermeidung von Unkosten und Weiterungen empfiehlt es sich daher, daß die, die solche Sendungen von ihren Angehörigen oder Geschäftsfreunden im Ausland etwa zu erwarten haben, diese auf das bestehende Einfuhrverbot besonders aufmerksam machen und sie anhalten, künftig von der Zusendung von Fleischwaren, die dem Einfuhrverbot unterliegen, Abstand zu nehmen.

* **Polizeistellung an Pfingsten.** Es finden statt: a) am Pfingstsonntag eine Brief- und eine Paketzustellung vormittag, b) am Pfingstmontag nur Eilzustellung. Die Postzollstelle bleibt an beiden Pfingstfeiertagen geschlossen.

* **40 Jahre Polizeibeamter.** Auf eine ununterbrochene vierzigjährige Staatsdiensttätigkeit kann am 13. Mai Polizeisekretär Georg Löffler beim Polizeipräsidium Mannheim zurückblicken. Herr Löffler versieht seit vielen Jahren seinen Dienst bei der Baupolizei.

Ein Vogelasyl in Mannheim

Jeder hat gewiß schon einmal beobachtet, daß Vögel bösen Buben oder sonstigen Einrichtungen der Zivilisation zum Opfer fallen. Glücklicherweise gibt es aber auch Menschen, die bereit sind, der notleidenden Kreatur nach Kräften zu helfen. So lernten wir ein Vogelheim kennen, das von einem Mitglied des Tierschutzvereins Mannheim-Ludwigshafen in N 3, 12 unterhalten wird.

In einem Zimmer des Dachgeschosses fanden wir zahlreiche Vertreter der heimischen und ausländischen Vogelwelt, die sich offensichtlich in ihrem Quartier recht wohl fühlen. Ungefähr 50 Vögel der allerverschiedensten Arten flattern in dem geräumigen Zimmer umher, baden, futtern, zwitschern oder sitzen behaglich auf Stangen. Eine angeschossene Brieftaube nimmt den erhabensten Sitz ein. Weiter unten erfreut sich eine Amsel mit lahmem Flügel ihres Daseins. Zahlreiche Kanarien und Sittiche bewegen sich — wie man es bei Ausländern gewohnt ist — sehr unbefangen unter den Einheimischen. Wer weiß, wo sie alle einmal ausgerückt sind im Vertrauen darauf, daß in Mannheim die Straßen und Plätze geheizt werden. Oder haben sie vielleicht geahnt, daß sie schließlich diese gute Unterkunft bekommen?

Sauber ist diese neue Wohnung auch! Ueber die Kost können sich die Vögel gleichfalls nicht beklagen; sogar für Leckerbissen, Mehl- und Regenwürmer ist reichlich gesorgt. Alle Tierfreunde müssen Frau Schulz dankbar sein für die liebevolle Pflege, die sie den notleidenden Vögeln angedeihen läßt, besonders auch im Interesse des Schutzes unserer heimischen Singvögel, von denen schon mancher überwintert hat, der vielleicht schon auf einer Leimrute sitzen mußte.

* **Pfingstbesuch im Krankenhaus.** Wegen der Besuchszeit im städtischen Krankenhaus, im Spital für Lungenkranke und im Mütter- und Säuglingsheim während der Pfingstfeiertage verweisen wir auf die Veröffentlichung im Anzeigenteil.

* **Brand in einer Schreinerei.** In der Industriestraße brach gestern abend in einer Schreinerei ein Brand aus. Vermutlich durch Selbstentzündung hatten Hobelspäne und Holz Feuer gefangen. Die Gefahr wurde durch die um 9.10 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung beseitigt.

Im Gasthaus „Zum Kirschbaum"

Im weißen Saal zum Kirschbaum
Kredenzt man Blütenwein.
Da stellen sich die Gäste
In vollen Scharen ein.
Das schwärmt und schwirrt
Und summt und sirrt
Bis in die Nacht hinein.

Es kehrt mit Frau und Kindern
Herr Brummerling hier ein,
Sie finden schon beim Zechen
Familie Mückebein.
Die Bienen nun sich gütlich da,
Sie kommen heut von fern und nah.
Der Wirt schenkt fleißig ein.

Ein Schöpplein um das andere,
Ein Tröpfchen und noch eins.
Man hat ja in den Kelchen
Genug des süßen Weins.
Das kommt und geht
Von früh bis spät;
Doch zahlen tut nicht eins.

A. Weber.

Ferien und Reichsbahn

In der Zeit vom 3. bis 6. Mai fand wie üblich in Baden-Baden die Feriensonderzugs-Konferenz statt. Es war die 50. Konferenz, die als Jubiläumstagung bei ihrer Eröffnung zu einem Rückblick Veranlassung gab, der erkennen ließ, daß bereits im Jahre 1880 die erste Konferenz dieser Art war. Unter Leitung des Reichsbahndirektionspräsidenten der geschäftsführenden Reichsbahndirektion Frankfurt a. M., Dr. Roser, wurde eine Reihe von wichtigen Beschlüssen gefaßt, die zum Teil durch die Neueinführung der Sommerurlaubskarten bedingt waren und mit Rücksicht auf die dadurch zweifellos erfolgende Verteilung des Urlaubsreiseverkehrs auf einen längeren Zeitraum zu einer gewissen Einschränkung der Zahl der Züge führten. Trotzdem hat sich an der in allen Kreisen beliebten Feriensonderzugskarte nichts geändert. Die rege Benutzung der Feriensonderzüge mit ihren erheblichen Vorteilen wird deshalb auch in diesem Jahre erwartet.

Goldene Hochzeit

Gestern feierte Lokomotivführer a. D. Joseph Herr mit seiner Gattin Pauline geb. Gmeiner, Schwetzingerstraße 92, das Fest der goldenen Hochzeit. Am Vormittag war aus diesem Anlaß in der Heiliggeistkirche ein feierlicher Trauungsgottesdienst, an dem der kath. Eisenbahnerverein St. Paulus geschlossen teilnahm. Stadtpfarrer Matt verlas nach den Trauungszeremonien ein Glückwunschschreiben des erzbischöflichen Kapitelverwesers Dr. Seiler und überreichte zugleich ein sinniges Geschenk. Die Veranstaltung am Abend brachte zum Ausdruck, welcher großen Beliebtheit sich das Jubelpaar in der Pfarrgemeinde und seinen Vereinen erfreut.

* **Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Tiefbauwesen.** Die Nachgenannten haben die im Februar abgehaltene Staatsprüfung für den mittleren technischen Dienst im Tiefbauwesen bestanden und hierdurch nach der Verordnung vom 21. April 1932 die Berufsbezeichnung „staatlich geprüfter Bauingenieur" erlangt: Albrecht Otto aus Newyork, Baader Johann aus Rippoldsau, Bauer Adolf aus Bretten, Brenk Karl aus Billingen, Christ Karl aus Lobenfeld, Drollinger Emil aus Grötzingen, Fritsch Karl aus Fußbach, Flig Alwin aus Durlanden, Horter Albert aus Dühren, Joho Berthold aus Altheim, Kirchdörfer Albert aus Untergimpern, Klaiber Johann aus Friedenweiler, Kleofaas Heinrich aus Lahr, Kunz Arthur aus Karlsruhe, Müller Berthold aus Durlach-Aue, Mißig Karl aus Karlsruhe, Rösch Emil aus Karlsruhe, Röth Julius aus Zell a. H., Rothenhöfer Eugen aus Bad Rappenau, Schlich Erwin aus Wertheim a. M., Schreck Edmund aus Karlsruhe, Speck Anton aus Oestigheim, Stengel Erwin aus Karlsruhe, Weimann Otto aus Karlsruhe, Weinhart Martin aus Leutenhofen (Bayern), Wiehle Josef aus Henweiler, Wörner Alfons aus Diedesheim, Zipf Karl aus Kippenheimweiler.

Veranstaltungen

* **Einführung in Goethes Faust II.** Am Freitag, 13. und 20. Mai, jeweils 20 Uhr wird im Hinblick auf die bevorstehende Aufführung des Nationaltheaters in der Harmonie, D 2, 6, der Leiter des Mannheimer Goethebundes, Wilhelm Salewski, zwei öffentliche Vorträge zur Einführung in die Hauptprobleme des Faust II. halten. (Siehe Anzeige.)

♫ **Orgelkonzerte der Christuskirche Mannheim.** Das Programm des Orgelkonzertes, das am heutigen Mittwoch stattfindet, gibt einen Ueberblick über die Entwicklung der Choralbearbeitung von Schlick über Scheidt, Pachelbel, Bach, Mendelssohn bis zu Reger. Da die Orgel der Christuskirche nach den Grundsätzen der „Orgelreform" gebaut wurde, ist es möglich, nicht nur die moderne Orgelmusik, sondern auch die Werke der alten Meister im Klangbild ihrer Zeit wiederzugeben. — Den gesanglichen Teil des Abends, Arien von Händel und Mendelssohn, hat Marie Kropp (Sopran) übernommen. Der Eintritt im Schiff ist frei.

Schöne weiße Zähne

Man nach einmaligem Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden „Chlorodont-Zahnpaste", schreibt uns ein Leser. Tube 50 Pf. u. 80 Pf.

Dr. Dralle

Vergessen Sie nicht eine Frühlings-Kur mit Dr. Dralle's Birkenhaarwasser

MARCHIVUM

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Kleine Schwindler

Eine Frau hatte sich bei einer Wäschefirma eine Partie Wäsche auf Ratenzahlung gekauft. Bis auf 11 Mark war sie ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen. Da sie den Rest nicht mehr bezahlen konnte, klagte die Firma, die sich das Eigentumsrecht auf die Wäsche vorbehalten hatte, auf Herausgabe der Lieferung. Um die Wäsche nicht zu verlieren, fälschte Frau K. Postquittungen; sie wollte dadurch dem Gerichtsvollzieher beweisen, daß sie die ganze Wäsche bezahlt habe. Da eine Verfälschung öffentlicher Urkunden vorlag, mußte das Gericht dem Antrag des 1. Staatsanwalts Dr. Gerard entsprechen und die zulässige Mindeststrafe von drei Monaten aussprechen.

Ein wilder Uhrenverkäufer, der in Wirtschaften mit Uhren hauserte, kam dem 41 Jahre alten Arbeiter H. gelegen. Er kaufte sich sofort eine Uhr im Werte von 35 Mark, zahlte 5 Mark an und unterschrieb den Bestellschein mit falschem Namen. Also Betrug und Urkundenfälschung. Einige Tage später tauschte er die Uhr gegen Zigarettenpapier, das natürlich wieder zu Geld gemacht wurde, aus. Der Angeklagte gab die Tat zu, er will aber damals betrunken gewesen sein, so daß er irgend einen Namen unter den Bestellschein geschrieben habe. Außer der Anzahlung von 5 Mark hat er nichts bezahlt, er erklärte sich aber bereit, auch noch den Restbetrag an den Uhrmacher abzuführen. Mit zwei Monaten Gefängnis wegen Betrugs und Urkundenfälschung kam er recht gut weg.

Ein Spezialist im Fälschen von Bestellscheinen für Zeitschriften erschien wieder einmal mit dem 31 Jahre alten Kaufmann B. vor Gericht. Erst im letzten Jahr hatte er eine Strafe wegen Urkundenfälschung erhalten. Kaum in Freiheit, nahm er auch schon wieder seine alte Tätigkeit auf. 4 gefälschte Bestellscheine brachten ihm eine Provision von 18 Mark ein. Obwohl er auch 4 richtige Bestellscheine bringen konnte, erfolgte Anzeige. B. muß unbedingt die Hände vom Vertrieb von Zeitschriften lassen, da er sonst immer wieder ins Gefängnis wandern muß. Er hat, wie viele seiner Kollegen aus Not gehandelt. Der Antrag des Staatsanwaltes lautete auf 7 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte B. zu 4 Monaten Gefängnis.

Ein gefährliches Spiel

Zwei junge Leute im Alter von 21 und 23 Jahren verfallen in ihrer ihnen durch die Arbeitslosigkeit auferlegten Freizeit auf die Idee, einmal die Herstellung von Münzen zu probieren und wählen als Objekt ein Zweimarkstück. Von seinem spärlichen Taschengeld kaufte der eine die Materialien zur Herstellung von Formen und Abgüssen. Beide hatten aber ihre Idee bereits wieder aufgegeben, als sie sich in ein anderes Verfahren wegen Urkundenfälschung verstrickten. In ihrer Dummheit halfen sie einem früheren Mitschüler, der sein Schulgeld verjubelt hatte, aus der Klemme, indem sie Quittungen über das erhaltene Geld anfertigten. Dies brachte ihnen eine peinliche Untersuchung ein. Als der Kriminalbeamte erschien, bat der eine Junge schreckensbleich, noch einmal in die Wohnung zurückkehren zu dürfen. Nichts Gutes ahnend, nahm der Beamte eine körperliche Untersuchung vor und fand in seinen Taschen statt der vermuteten Gasse eine Matrize für ein Zweimarkstück. Unter dem niederdrückenden Einfluß der Untersuchungshaft gestand einer der Angeklagten, sie hätten Falschgeld herstellen wollen. In der Hauptverhandlung wollte jedoch er und sein Genosse die Sache als harmlose Bastelei hin. Da es sich tatsächlich um absolut untaugliche Formen handelte, und die beiden noch einen recht infantilen Eindruck machten, schien dem Gericht ihre heutige Darstellung nicht unglaubhaft. Entgegen dem Antrage des Staatsanwalts auf mehrmonatliche Gefängnisstrafe schloß sich das Gericht dem des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Gentil, auf Freispruch an.

In der Begründung erwähnte der Vorsitzende, Amtsgerichtsdirektor Dr. Klea, die Beiden, ihren Tätigkeitsdrang doch in Zukunft weniger gefährlichen Experimenten zuzuwenden.

SPORT DER NMZ

Um den „Pokal der NMZ"

Das Endspiel heute abend auf dem Phönix-Platz

Das heute Mittwoch abend 6 Uhr auf dem Platze des Mannheimer Fußballclubs Phönix stattfindende Endspiel um den Pokal der NMZ. wird nach folgenden Modalitäten ausgetragen: Es wird zunächst zweimal fünfundvierzig Minuten gespielt. Steht das Spiel dann noch unentschieden, dann lassen die Spielführer erneut noch zwei ohne Wertzeit. Das Spiel wird dann zweimal fünfzehn Minuten verlängert. Das erste Tor, das in der Verlängerung fällt, stellt den NMZ.-Pokalsieger fest. Sollte das Spiel nach Ablauf von 120 Minuten Spielzeit immer noch unentschieden stehen, dann wird das Spiel nochmals angesetzt.

Die Mannschaften treten voraussichtlich in folgender Aufstellung an.

SpVg 07 Mannheim:

Thomas
Christ Knopf
Exner Kopelmann Wildermuth
Hildenbrand Kratzmeier Stapf Kupperl Schahian

VfTuR Feudenheim:

Bohrmann Hug. Jäkler Stein Ueberrhein Fuchs Rich.
Fuchs Gg. Barthelmer Edelmann
Bender Sohn
Bohrmann Fritz

Fußball im Kreis Südhessen

Nun hat also unser Südhessenkreis wieder seine Sensation. Der Berufung von Olympia Lampertheim gegen die unrechtmäßige Sperre zweier Spieler wurde stattgegeben. Die zwei diese beiden Spieler ausgetragenen Spiele, die bekanntlich verloren gingen, werden wiederholt. Es sind dies: gegen Hochheim, Olympia Worms und Gernsheim. Die Meisterschaft ist dadurch in ein neues Stadium getreten. Bürstadt ist alle noch nicht Meister. Bereits am kommenden Montag wurden die Spiele angesetzt und zwar muß Bürstadt in Pfiffligheim antreten, während Lampertheim auf eigenem Gelände den Sp. V. Hochheim empfängt.

Um den Aufstieg zur Bezirksliga war nur ein Spiel angesetzt. Der von der Behörde benannte Meister unseres Kreises, der S.V. Darmstadt, mußte in Darmstadt gegen die dortige Polizei antreten. Es war ein harter Kampf, der sich da abspielte und spannend von Anfang bis zum Ende. Das Spiel endete unentschieden 3:3. Durch dieses Unentschieden sind die Aussichten von Bürstadt wieder merklich gestiegen.

Ein ebenso spannender Kampf ging um den Aufstieg der Kreisliga vor sich. In Bensheim trafen sich vor annähernd 800 Zuschauer der FG. 07 Bensheim und der T. u. Sp. V. Heppenheim. Bensheim erzielte einen verdienten 3:0-Sieg.

Von Privatspielen ist wenig zu melden. Gernsheim hatte zum Rückspiel den Sportverein Mörfelden zu Gaste, und konnte sich für die hohe Vorspielniederlage revanchieren. Das Spiel wurde für ein Freundschaftsspiel sehr hart durchgeführt und sah Gernsheim mit einem knappen 3:2-Sieg in Front. — V.f.B. Lampertheim empfing den Sportklub Käfertal. Die Mannschaften trennten sich unentschieden 2:2. — Olympia Lampertheim mußte sich gegen die Germanen aus Pfungstadt mit einer 5:0-Niederlage beugen. —s—

A.D.A.C.-Reichsfahrt

Erste Etappe — Regenguß und Straßenkrawallen

Kalte Nacht und Regenschauer hatten Wagen und Motorräder auf demselben Parkplatz im Paramonter Kurgarten hinter sich. Als am Montag früh um 6 Uhr der Starter die Startzeichen gab, da sprang mancher Motor nicht an. Besonders in der Kraftwagenkolonne gab es infolge Ueberschreitung der Startminute Straßenkrawalle in Hülle und Fülle. Dann wurden auf der Hauptstraße von Paramont die Reichsfahrer an den Grenzkontrollpunkten gesammelt. Mit den kalten Motoren hieß es auf einer 200 Meter-Strecke Anlauf nehmen, dann unter Aufsicht des Unparteiischen das Tempo im direkten Gang auf 70 Kilometer mäßigen, dann wieder auf einer 400 Meter-Strecke 90 Kilometer Tempo erreichen und mit dieser Geschwindigkeit in die Bremsprüfung — kürzester Bremsweg — gehen. Bei den Wagen wurde die Beschleunigung mit einem auf einem kleinen Rad montierten Meßapparat gemessen. Anbringung dieses Apparates war zunächst auch bei den Motorrädern versucht worden. Nur jedoch bewährte sich der Meßapparat nicht. Somit siebzehn nur den ganzen Betrieb auf, so daß sich die Abwicklung der ersten Reichsfahrt-Etappe um eine Stunde verzögerte.

Ab Paramont ging es über Höxter — Kassel — Bad Hillburgen — Olpe nach Köln. Auf der 870 Kilometer-Strecke wurden die Motorradfahrer, und jene Wagenlenker, die offene Sportwagen fuhren, von Regenschauern siebenmal bis auf die Haut durchnäßt. Auch Hagelböen gab es zwischendurch, und ein paar Meilen lang schien wieder die Sonne in schönstem Frühlingsglanz. Die Aufnahme der Reichsfahrer war überall sehr freundlich. Schulen bildeten Spalier und in manchen Orten gab es Blumenschmuck. Hans Wagner, Nürnberg, stürzte alsbald nach dem Start mit seiner DKW-Maschine so unglücklich, daß er sich das Schlüsselbein brach. Trotzdem fuhr er noch die 160 Kilometer bis zur Kontrolle Frankenberg, wo sich erst dort in ärztliche Behandlung und schied aus. Der Schapowalower Hermann Müller-Hannover auf Adler schied aus infolge Lagerbruch im Hinterradlager. Fahrer Max Sobiewski, Hannover auf Adler stürzte bei Derschlag und mußte wegen Verletzungen und durch den Sturz verursachten Benzintankschadens aus, und von den Wagenlenkern blieb Theodor Rigg-Berlin auf Stoyer infolge Hinterradbruches auf der Strecke. Während die Mehrzahl der Teilnehmer ganz nach ihrem Geschmack schnell „auf Vorrat" aber mit verhaltenem Tempo fuhr, holten das Adler-Team auf dem Adler-Primus-Wagen durch vorbildliches Fahren und bei der Motorradbesatzung die Mannschaft der Polizei-Sportvereine durch vorbildliche Reifenhaltbarkeit auf.

Opfer der Geheimkontrolle Hohenlimburg waren lediglich die Fahrer Hans Lindemann auf englischem Triumph-Motorrad und Georg Biene, Berlin auf Harley-Davidson, die zu früh eintrafen. Bei der Beschleunigungsprobe hatten allein beide Beschleunigung aufzuweisen: Fahrer Robert Nonn-Köln auf BSA als Motorradfahrer und Gerson auf dem großen Rond.

Die beste Zeit in der Beschleunigungsprüfung erzielten in ihren Klassen Edward Gebhardt-München auf Salmson 1100 ccm-Wagen, Peter Orlini auf Fiat NSU, Gerson-Essen auf Ford, Schapowalow-Dortmund auf Herkules, Nonn-Köln auf BSA, Zeitlau von Krohn auf Zündapp und Mauermann auf DKW Seitenwagenmaschine.

Erst jetzt werden auch die Mannschaften benannt. Es starten 6 Polizeigruppen, sämtlich auf Adler-Motorrädern, eine Kindergruppe auf Fiat und die Adler-Fabrikmannschaft auf dem neuen Adler-Primus-Wagen.

Siegfried Doerschlag.

Olympia-Ausscheidung des D.A.S.V. in Stuttgart

Hirsch-Augsburg siegt im Bantam

Der Deutsche Athletiksportverband von 1901 hat in jeder Gewichtsklasse Ausscheidungen zwischen den vier besten Bayern vorgeschrieben. Der Sieger aus diesem jeweils in einer anderen Stadt des Reiches abzuwickelnden Turnier ist Teilnehmer an dem in Berlin Ende Mai stattfindenden Wettbewerb, bei welchem endgültig die in Los Angeles startenden 6 Bayern ermittelt werden. Die Ausscheidung der Bantamgewichtsklasse hatte der VfL. Germania Stuttgart übernommen, der sie am Freitag abend im Saalbau Wulle vor 400 Zuschauern durchführte. Als Teilnehmer waren der deutsche Meister 1930 Trebling-Schifferstadt, der württembergische Meister Dreher-Stuttgart, der mitteldeutsche Meister Raumschüssel-Königsberg-Ebg. und der bayerische Meister Hirsch-Augsburg auf den Programm. Für den nicht angetretenen Trebling-Schifferstadt sprang Wisch-Stuttgart als Ersatzmann ein.

Das Los führte im ersten Kampf Wisch-Stuttgart und Hirsch-Augsburg zusammen. Der harte Schlager aus Bayern zwang seinen Gegner schon nach der ersten Runde zur Aufgabe. Einen heftigen Kampf lieferten sich Dreher-Stuttgart und Raumschüssel-Königsberg. In allen Runden hatte Dreher geringe Vorteile, die ihm einen Sieg nach Punkten einbrachten.

Der Entscheidungskampf zwischen Dreher-Stuttgart und Hirsch-Augsburg war ein mustergültig hartes Treffen. Trotz primus schweren Vorkampfes zeigte sich der Stuttgarter bemerkenswert frisch und lieferte einen großen Kampf. Doch holte der Bayer in jeder Runde einen kleinen Vorsprung heraus, der für einen Punktsieg ausreichte.

Bei den Kämpfen in Oberndorf, die von 800 Zuschauern besucht waren und sehr guten Sport boten, wurde als Ersatz für Bayer-Stuttgart Bertsche-Rottweil gestellt, der angenehm enttäuschte. Die Durchführung dieser Veranstaltung lag beim Kraftsportverein Oberndorf in guten Händen.

Stadler-München wurde über Bertsche-Rottweil Punktsieger. Glaser-Oberndorf besiegte Bälings-Bochum nach Punkten. Im Endkampf siegt Glaser gegen Stadler-München hoch nach Punkten und sichert sich damit die Teilnahme am Reichs-Ausscheidungsturnier.

Eiche Sandhofen siegt und verliert in Oestringen

SG Deutsche Eiche Oestringen empfing die Ring- und Reservemannschaft vom Ring- und Germania Eiche Sandhofen zum Rückkampf. Der Oestringer Ringmannschaft gelang es mit 12:9 sich für die Niederlage von 5:15 beim Vorkampf in Sandhofen zu revanchieren, während die Erlangen von Oestringen auch diesmal die Ueberlegenheit ihres Gegners anerkennen mußte. Sandhofens Erlangen erzwang den Kampf mit 16:6 in gleicher Höhe wie den Vorkampf auf eigener Matte. Die Niederlage der ersten Garnitur von Sandhofen kommt nicht unerwartet, wenn man berücksichtigt, daß A. Knapp, Weg und Alexanz 1 fehlten. Während Oestringen vom Bantamgewicht aufwärts bis zum Mittelgewicht dominierte, hatten im Halbschwer- und Schwergewicht H. Knapp und Ritters für Sandhofen die Kraft. Die Erlangen von Sandhofen kam durch Schenk, Weber, Herzlein, Schröder und Bundschuh zum Erfolg. Die Kämpfe beider Treffen zeigten schöne Leistungen und da auch die Leitung des Unparteiischen keines Tadels erfuhr, kamen die zahlreichen Zuschauer voll und ganz auf ihre Rechnung.

Fortuna Edingen — Turnerbund Hockenheim 1:13
Edingen II — ASV Ladenburg II 9:13

Die Kraftsportabteilung der Sportvereinigung Fortuna Edingen trat am Sonntag mit ihrer 1. und 2. Ringermannschaft erneut in Erscheinung. Als Gegner hatte man diesmal die 1. Ringerelf vom Turnerbund Hockenheim und die Erlangen des ASV Ladenburg verpflichtet. In beiden Treffen mußten sich die Edingen Teams knapp geschlagen bekennen, obwohl sie den Gästemannschaften eingerichtig nicht nachstanden. Mit den gebotenen Leistungen konnte man recht zufrieden sein, wenn auch hier und da technische Mängel nicht zu verkennen waren. Was die Kämpfe interessant gestaltete war der Elan, mit dem um den Erfolg gerungen wurde. Der von Hockenheim errungene Sieg war darauf zurückzuführen, daß Edingens bester Mann, H. Hartmann, im Halbschwergewicht ersetzt werden mußte. Der Kampfrichter Dressel-GSV 09 Mannheim leitete beide Treffen tadellos.

Die Ergebnisse:

Edingen — Hockenheim

Bantamgewicht: Böhm-Hockenheim besiegte Schäfer-Edingen durch Armzug in 5 Min. — **Federgewicht:** Flach-Edingen war gegen Rakaus-Hockenheim durch Hüftschwung in 1,30 Min. erfolgreich. — **Leichtgewicht:** Rauch-Hockenheim legte Dietsbach-Edingen mit Kreuzschlüssel und Halbseitlage nach 3 Min. auf die Schultern. — **Weltgewicht:** K. Hartmann-Edingen legte über Kummer-Hockenheim durch verdrehten Hüftschwung bereits in 30 Sek. — **Mittelgewicht:** Pohnert-Edingen bezwang Schlatz-Hockenheim durch Hüftschwung in 6 Min. — **Halbschwergewicht:** Schöninger-Hockenheim besiegte Thor-Edingen mit Kreuzheber in 2½ Min. — **Schwergewicht:** Gebhardt-Hockenheim brachte Mildenberger-Edingen mit Halbseitlage in die Brücke und legte durch Eindrücken derselben in 3 Min.

Im Kampfe der Ersatzmannschaften siegten von Ladenburg Kreter über Thoma in 2 Min., Heilmling über Heiling in gleicher Zeit, Höflein über Jäger in 4,30 Min. und Bürner über H. Wolfinger in 6½ Minuten, während von Edingen Pöll über Wiederhold in 3 Min., Diehl über Kung in 14 Min. und G. Wolfinger über Werner in 5 Minuten erfolgreich waren.

Olympia-Ausscheidungen in Düsseldorf

Im Rahmen einer gemischten Veranstaltung des Deutschen Sportklubs Düsseldorf am Freitag abend in Pempelforth fanden auch zwei Olympia-Ausscheidungskämpfe im Bantam- und Federgewicht statt. Im Federgewicht lieferten sich Bracht-DSC und Scholten-Duisburg-Ruhrort ein hartnäckiges Gefecht, in dem der Duisburg-Ruhrorter infolge besserer Arbeit im Nahkampf die Punktentscheidung erhielt. Im Bantamgewicht mußte sich Prill durch seinen Klubkameraden Bird (beide DSC) eine glatte Punktniederlage gefallen lassen. Bird war technisch besser und hatte stets kleine Vorteile.

Das Aufgebot des V.S.C.

Für den Leichtathletik-Klubkampf in London

Für den am Pfingstsonntag, 15. Mai in London stattfindenden Leichtathletik-Klubkampf zwischen dem Achilles-Club (London), Stade Francais (Paris), Westfalia A. C. (Berlin) und Berliner Sport-Club liegt die Mannschaft des V.S.C. bereits fest. Bekanntlich darf jeder Verein für die sieben Einzelwettbewerbe und die Staffel (400, 200, 800, 400 Meter) nur insgesamt sieben Athleten stellen. Unter diesen Umständen scheint die folgende Mannschaft der Adlerträger äußerst stark: 100 Meter: Helmrich; 400 Meter: Pölcke; 800 Meter: Kahler; 1500 Meile (1600 Meter): Göpel; 110 Meter-Hürden: Trießbach; Hochsprung: Gehwerl; Weitsprung: Meier; Staffel (400, 200, 200, 400 Meter): Trießbach, Helmrich, Meier, Pölcke.

Briefkasten

G. 100. 1. Der Mieter kann 8% Zinsen für Mietgeld verlangen, wenn der Hauseigentümer in Zeitverzug das Mietgeld bezahlt hat. 2. Hier kommt es darauf an, wann die Tochter mit Familie eingezogen ist. Normalerweise können Sie den Aufschlag verlangen.

E. M. Besorgen Sie sich in einer Drogerie ein entsprechendes Fleckenmittel.

M. v. B. 1. Ja. 2. Nein, wie besonders die letzte Abbildung zeigt.

J. J. 100. Beide Adressen sind uns nicht bekannt.

MA. Ma. In diesem Falle können Sie Zahlung verweigern und die Bücher zurückschicken.

Zeitbilder aus dem Memelland

Von Gerhard v. Gottberg

Der Tag fängt in Dramkehnen früh an. Neben dem alten Schulhaus brummt schwer und knarrend der Dreschsatz des Schulzen, die Hühner gackern vor der Schultür, und gegenüber klingelt hell im Doppelschlag des Schmiedes Handwerk.

Gegen neun Uhr kommt der Postmann; es ist alles wie sonst und doch nicht wie sonst. Man fühlt und hört fast seinen Weg durchs Dorf. Denn, wo er seine Post brachte, verstummt plötzlich die Arbeit, der Schmied vergißt sein Kling-Klang, drüben der Schulze hört mit Dreschen auf. Auch in der Klasse ist es plötzlich still geworden. Der Postbote hat die Zeitung gebracht, die ein jeder liest. Lehrer Jobst starrt daraufhin, der Kopf des Blattes ist wie sonst — aber darunter nur weiße Flächen mit dem schwarzen Großdruck: „Erscheinen verboten!" Noch etwas anderes befindet sich bei der Post, der alte Beamte muß den Lehrer erinnern, ein großer gegen Quittung auszuhändigender Umschlag mit dem Litauer Amtssiegel.

Der Lehrer unterschreibt, steile Falten stehen in seinem Gesicht . . . und dann reicht er den Umschlag auf. Mit einer seltsam starren Bewegung streicht er über die Stirn, liest — liest noch einmal. Unheimlich still sitzen die Kinder, mit großen Augen sehen sie auf den Kanter, und auch der Postbote wendet sich nicht ab: „Was ist's, Herr Jobst? Was will de Litauer Dämel wedder?"

Und dann kratzt es tonlos von blassen Lippen: „Ausgewiesen — abgesetzt!"

Eine Erstarrung ist über den Landkindern . . . fliegt mit der Botschaft durchs ganze Dorf. Unwirklich ist die Kohrheit oft, unwirklich und unfaßbar in Grausamkeit.

Mittags fährt der Schulze mit zwei Gemeinderatsmitgliedern gen Memel, sie wollen sich ihren deutschen Lehrer, ihr deutsches Denken, ihre deutsche Kultur nicht nehmen lassen. Sie gehen zur Stadt, um ihr Recht zu fordern. Arme Deutsche, die an verbriefte Verträge und Recht als einziges Volk in der Welt zu glauben vermögen! Und sie kommen zurück, der eine, der aufbegehrte, ist blutig geschlagen; die andern sind stumm und verbissen.

Als der alte Lehrer zwei Tage später das Dorf, wo er zwanzig Jahre lebte, verläßt, klingt das Lied seiner Schulkinder ihm nach, das, was er sie noch lehren konnte, in letztem Aufbegehren: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte!"

* * *

Worup! Es ist das Sibirien Litauens. Es liegt an der äußersten Grenze; um das Lager ziehen sich dreifache Wellen von Stacheldraht. Der Frost haust in den Holzbaracken, der Hunger ist das Inventar, und der Fluch der Gefangenen sein Ausdruck. Hier sitzen die Besten aus Kloipeda; denn wenn sie dafür „Memel" sagen würden, wäre die Knute ihr Los.

Bauernsöhne deutschen Landes, aufrechte Pastoren, Beamte, die für das von Litauen geschworene Recht lieber Gefangenschaft als den Rechtsbruch hin ertrugen, deutsche Gendarmen, die sich weigerten, litauische Grenzdrehung durchzuführen. Hier haust das ungebrochene Deutschtum zu Knechten gewordener Brüder.

Der Haß schleicht ums Lager, und Spitzel leben in den Baracken; Männer, die immer wieder die Rede auf Deutschland bringen und Fluchtversuche auslösen möchten, um etlicher Geldstücke wegen nachher Anzeige zu erhalten. Hier sitzen Deutsche schon seit neun Jahren und warten — warten auf das Volk jenseits der schwarz-weißen Grenzpfähle. Ihr Glaube an Deutschlands Erwachen ist größer als all ihre Hungerqual.

Da ist der Bauer Dawidat, der die alte deutsche Kriegsflagge — einstmals schützend vom eigenen Torpedoboot geborgen — im Schrank hatte, der sie hütete, wie eben nur ein Deutscher ein Kleinod des Vaterlandes zu hüten vermag. Ein Jahr fast hat er angekettet in Einzelhaft gesessen. Und jetzt sind es Jahre her, daß er mit Schulz und Heimat dieses elende, furchtbare und zermürbende Worup vertauschte.

Neben der Zelle, wo bis vor kurzem der gestürzte litauische Diktator Woldemaras saß, hat ein fast fünfzigjähriger Gendarm des Memellandes Einzelhaft. Einstmals holte er sich bei Gorlice das Preußenkreuz Erster Klasse. Das Blut des alten Soldaten wallte auf, als man gegen Gesetz und Recht eine Landwirtevversammlung auflöste und deutsche Memelländer schlug. Da trat er für die Geknechteten ein — und leidet für das Deutschtum in Ketten.

In Haus C. ertragen ein deutscher Geistlicher und ein Journalist litauische Tortur — weil, ja sie wissen es ja selbst kaum, weil sie deutsch dachten und fühlten und als Memelländer glaubten, verbriefte Rechte zu diesem Denken haben zu dürfen.

* * *

In H. stirbt deutsches Leben; ein armseliges Fischerdorf ist es — und wo Fischer wohnen, klopft die Not an die Türen. Harte Gesellen hausen dort, die Meer, Sturm oder Eisgang nicht scheuen, denen jedes Brotstück zur täglichen Gefahr wurde. Alte Boote besitzen sie und vielfach geflickte Netze.

Tagaus, tagein zogen sie zum Fang hinaus, weitab von den Heimaldünen.

In H. ist der Litauer nun auch Herr geworden; Memellandrechte zerbrach die Macht, Memellandgesetze zerknickte Gewalt, Memelländer sind litauisches Freiwild geworden. Zum Großteil sitzen die Fischer nun stumm in ihren armseligen Hütten, die Boote liegen hoch am Strand; denn die Ausfahrt wurde verboten. Alle Grenzen sind ja abgesperrt, alle Zeitungen mit Verboten belastet . . . aber durch die Fischer, die draußen auf Fahrt Brüder aus Ostpreußen treffen könnten, wäre Verbindung möglich. Und die Not ist ein Stichs im litauischen Sprachschatz, wenn sie Deutsche betrifft. Der Fangschein fehlt, das Ausfahrtverbot erstickt alle Möglichkeiten.

* * *

Die Bevölkerung wächst. Hoffungslos stehen sie in Heydekrug, Memel, Kuckern oder wie sonst die kleinen Orte heißen. Die Stille der Dörfer ist dahin, die Einsamkeit des Landes zerborsten, der Raum in den Ortschaften wurde zu eng. Man mag nimmermehr über die Dorfstraße gehen; denn Fremde, die keine Arbeit haben und keinen Beruf und keine Beschäftigung, tummeln sich dort, sind fast zwangsweise in den niederen Häusern deutscher Memelländer einquartiert, der Schnaps in der Wirtschaft ist ihr Lebensinhalt.

Immer neue kommen mit den großen Fetzeln, den Litauer-Amtsstempeln. Einwanderer sind sie, die Memelländer Rechte erhielten, Quälgeister, vor denen deutsche Frauen kaum sicher sind. Auf den Gemeindezimmern kommen die Schulzen vor Schreibkram kaum zurecht; die Wahllisten wurden größer und größer. Die Abstimmung stand ja vor der Tür.

Sorgenvolle Gesichter haben die Menschen. Die Jungbauern müssen an sich halten; denn bei jeder Schlägerei mit jenen neuen Dorfbewohnern wurden etliche Deutschdenkende verhaftet . . . Worup droht, und mit jedem Verhafteten fiel eine deutsche Wahlstimme aus.

Man wagt im Memelland kaum mehr frei zu sprechen. Nur die Glocken auf den Türmen vermögen es. Sie rufen die deutschen Brüder in ihr Heimat und brausen und flehen: „Herr! Mach uns frei!"

⊙ **Das Nationaltheater teilt mit:** Für das am Samstag stattfindende Gastspiel Georges Baklanoff in „Rigoletto" können Gutscheine nicht umgetauscht werden. — Die Vorstellung „Die Meistersinger von Nürnberg" am Pfingstsonntag findet außer Miete statt. Am Pfingstmontag wird „Faust I" gegeben. Diese Vorstellung wird durch das anläßlich der Goethe-Feier zur Aufführung gebrachte „Vorspiel auf dem Theater" eingeleitet. Der Verkauf für die beiden Pfingstfeiertage beginnt heute. Das Mietervorrecht für den Pfingstsonntag ist heute auszuüben. Morgen beginnt der Verkauf gegen Vorzugskarten für beide Pfingstfeiertage, am Freitag der allgemeine Verkauf. — Andrei Jerschik und Karla Dommermann vom Verbande des Mannheimer Nationaltheaters werden zur Mitwirkung bei den diesjährigen Salzburger Festspielen verpflichtet.

⊙ **Das Berliner Staatliche Schauspielhaus** hat Werner Krauß und Robert Forster vom 1. Oktober ab fest verpflichtet. Krauß hat zunächst für fünf Monate bis Ende Februar, Forster für vier Monate bis Ende Januar abgeschlossen. Die ersten Neuinszenierungen der neuen Saison, in denen Krauß und Forster beschäftigt sein werden, sind Hauptmanns „Gabriel Schillings Flucht", dann folgt „Faust I" mit Krauß als Faust und Forster als Mephisto. Außerdem ist Krauß für die Titelrolle in Shakespeares „Richard III." zugesichert worden. (Die Meldung der „Voss. Ztg.", daß Werner Krauß ein Theater im Berliner Westen übernehmen wolle, trifft demnach nicht zu.)

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Mittwoch, 11. Mai 1932 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 143. Jahrgang / Nummer 216

Aus Baden

NMM. Schwetzingen entläßt wieder 90 Mann

* **Schwetzingen**, 10. Mai. Wie wir hören, ist die Leitung des Reichsbahnausbesserungs-Werkes Schwetzingen gezwungen, in den nächsten Tagen wiederum 90 Mann der Belegschaft wegen Arbeitsmangel zu entlassen. Damit sinkt die Zahl der Gesamtbelegschaft, die nach dem Kriege zeitweise über 1100 Mann betrug auf 310 Mann. Der Niedergang dieses größten technischen Betriebes in Schwetzingen ist ein erschütterndes Beispiel der sich immer mehr verschärfenden wirtschaftlichen und finanziellen Krise.

Ehrungen für Paul Schwarz

* **Kehl**, 10. Mai. Am Sonntag versammelte sich im kleinen Saale des Rathauses der Kehler Stadtrat zu einer Willkommensfeier für den letzten deutschen Kriegsgefangenen Paul Schwarz.

Bürgermeister Dr. Luthmer sprach herzliche Worte der Begrüßung. „Sie, lieber Herr Schwarz", so führte er u. a. aus, „haben bei Ihrer Ankunft in Kehl eine spontane Begeisterung miterlebt. Sie fanden alle Herzen in alter Treue. Wir wünschen Ihnen ein Herzen ein gutes Ausruhen und eine gute Erholung. Dazu möchten wir Sie einladen, das Erholungsheim der Stadt Kehl auf dem Sohlberg für längere Zeit zu benutzen. Ich möchte mir auch erlauben, im Namen der Gemeinde Ihnen eine kleine Geldgabe dazu beizusteuern". Schwarz dankte in gerührten Worten.

Sie darauf Journalist Ettighofer aus Köln mitteilte, fand am Samstag abend in Köln zu Ehren von Schwarz, der nochmals nach Köln gefahren war, eine Feier des Regiments 66 statt, das nur noch wenig Ueberlebende hat. Diese standen als höchste Ehrung für Schwarz eine Minute in Reih und Glied 66. Schwarz bekam viele Blumenspenden.

Am Sonntag vormittag war im großen Bürgersaal in Köln eine Feier des Reichsverbandes West ehemaliger deutscher Kriegsgefangener. Viele hundert Menschen waren anwesend.

Berteidiger Professor Grimm, der sich jahrelang für Schwarz eingesetzt hat, begrüßte seinen Schützling. Paul Schwarz wurde, lt. „M. Pr.", im Verlaufe dieser Kölner Feier zum Ehrenmitglied der Vereinigung ehemaliger deutscher Kriegsgefangener ernannt.

Tödliche Unfälle

* **Winklern** (Amt Schopfheim), 10. Mai. Auf der Landstraße fiel ein Handwerksbursche, ein 65 Jahre alter Uhrmacher aus Brandorf, plötzlich um und tot. Er wurde auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt.

* **Kappelrodeck** (Amt Wolfach), 10. Mai. Der 13 Jahre alte Straßenwart Ludwig Kempf, Vater von lauter erwachsenen Kindern, wurde zwischen Nimmersatt und Salem von einem Motorradfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er starb.

* **Oberuhldingen**, 10. Mai. Beim Ausladen von Stammholz wurde gestern morgen der 19 Jahre alte Adolf Berner von einem Baumstamm, der vom Wagen wieder herunterkollerte, zu Boden gedrückt und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

*

J. **Schwetzingen**, 10. Mai. Der Verein für Hundefreunde Schwetzingen hatte mit seiner diesjährigen Hundeschau wieder einen großen Erfolg. Es waren im ganzen 180 Hunde, in erster Linie deutsche Schäferhunde und Airedale-Terrier, ausgestellt. Von großen Rassehunden waren deutsche Doggen, Neufundländer, Leonberger, Hirschdoggen und Rotweiler vertreten. Ferner waren ausgestellt Dobermann-Pinscher, weiße und schwarze Pudel, Zwergpudel, Wolfsspitze, Mannheimer Zwergspitze, Fox- und Drahthaar-Terriers, englische und französische Bull-Doggen und zahlreiche Vertreter kleiner Rassen. Es waren durchweg sehr wertvolle und edle Tiere.

* **Karlsruhe**, 11. Mai. Gestern frisch scheute das Pferd eines Kohlenhändlers vor einer Straßenwalze in der Durlacherstraße und raste mit dem beladenen Kohlenwagen durch die Durlacher- und Kaiserstraße. Unterwegs wurde ein mit Milchkannen beladener Handwagen umgerissen, so daß sich etwa 70 Liter Milch auf die Straße ergossen. Erst in der Hochstraße gelang es einem beherzten jungen Manne, das scheue Tier anzuhalten. Personen sind bei dem Vorfall glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

* **Neuenburg**, 10. Mai. Der Gastwirt Grießheimer in Langenheim stürzte vom Heuschober und erlitt einen tödlichen Schädelbruch.

* **Munchen** (Amt Müllheim), 10. Mai. Gegen den Lehrer Vögli ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden. Vögli wurde seines Amtes vorläufig enthoben und auf halbes Gehalt gesetzt. Der Grund ist in seiner politischen Betätigung zu suchen.

Der Brand der Aumühle bei Haßloch

vor dem Schwurgericht Frankenthal

* **Frankenthal**, 10. Mai.

In der Dienstag-Sitzung des Frankenthaler Schwurgerichts hatten sich der 1870 geborene Müller Peter Sauter, dessen 1898 geb. Ehefrau Elisabetha Sauter und der 1870 geborene Bäcker Karl Werner wegen Brandstiftung zu verantworten. Die Angeklagten befinden sich seit 23. Februar 1932 in Untersuchungshaft, Sauter war außerdem vom 28. Januar bis 4. Februar in Haft genommen worden.

Die Eheleute Sauter hatten die an der Speyerer Landstraße in der Gemeinde Haßloch gelegene bekannte Aumühle im Jahre 1928 zum Preise von 19 000 Mark käuflich erworben. Neben der Mühle betrieben sie eine im gleichen Anwesen liegende Gastwirtschaft. Der mitangeklagte Bäcker Werner besaß in der Nähe eine Hühnerfarm und kam täglich in die Mühle. Die Gebäulichkeiten waren von den Besitzern bei der Bayerischen Landesversicherungsanstalt mit 30 500 Mark, die Einrichtung mit 17 500 Mark bei der gleichen Gesellschaft feuerversichert. Außerdem hatten sie die bewegliche Habe bei der württembergischen Feuerversicherungs-AG. mit 38 400 ℳ feuerversichert. Die Einrichtung war in dieser Summe mit 20 000 Mark eingeschlossen.

Im Jahre 1931 wurde die wirtschaftliche Lage der Eheleute Sauter immer schlechter, das Anwesen war stark mit Hypotheken belastet. Auf Antrag der Schwarz-Storchenbrauerei Speyer sollte durch das Amtsgericht Neustadt a. H. die Zwangsversteigerung des Besitzers angeordnet werden. Aus dieser schlechten Lage wollten sich die Angeklagten, wie die Anklage annimmt, durch Inbrandsetzen der Gebäulichkeiten retten.

Im Januar 1932 faßten sie gemeinschaftlich den Entschluß, dieses Vorhaben auszuführen. In der Nacht vom 26. auf 27. Januar stellte Werner in Gegenwart von Sauter mehrere Bretter in der Mühle zusammen, legte einige tierische Wellen darauf, bespritzte das Ganze mit Petroleum und zündete eine darunter stehende Kerze an. Die Mühle brannte durch das bald entstehende Großfeuer bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die gesamte Einrichtung wurde ein Raub der Flammen, auch das Wohnhaus wurde stark in Mitleidenschaft gezogen, doch konnte hier durch das Eingreifen der herbeigerufenen Wehren der Umgebung ein größerer Schaden verhindert werden.

In der Voruntersuchung waren die Eheleute Sauter zum Teil geständig, nur Werner leugnete hartnäckig, die Tat begangen zu haben. In der Vernehmung gab Sauter an, daß die wirtschaftliche Lage immer schlechter geworden sei. Durch Reparaturen lag die Mühle längere Zeit still, so daß größere Verluste eintraten. Die Aufnahme von Hypotheken sollte diese Lage bessern. Von der Sache selbst will die Angeklagte nichts gewußt haben.

Der Angeklagte Peter Sauter schilderte, wie die Mühle in Brand gesetzt wurde. In der fraglichen Nacht sei er hinausgegangen, um seiner Frau Wasser zu holen. In der Küche traf er Werner und ist mit diesem in die Mühle gegangen. Hier hat dann Werner den Holzstoff in Brand gesetzt. Sauter selbst will dabei nicht geholfen haben.

Sehr schwierig gestaltete sich die Vernehmung des mitangeklagten Werner, der taubstumm ist. Sämtliche Fragen werden ihm auf eine Tafel geschrieben. Werner leugnet auch heute, an der Tat irgendwie beteiligt gewesen zu sein. Er sei in der betreffenden Nacht nicht in der Mühle gewesen. Die Darstellung Sauters bezeichnete er als Schwindel. Die ganze Sache sei von dem als Zeugen geladenen Mechaniker Feldbaum angeregt worden. Die Vernehmung der Angeklagten füllte den ganzen Vormittag der Verhandlung aus, zu der 15 Zeugen und zwei Sachverständige geladen sind.

Tagesfragen pfälzischer Architekten und Ingenieure

Als nächster Tagungsort wurde Ludwigshafen bestimmt

* **Landau**, 10. Mai. Der Bezirksverein der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen (Pfälzischer Architekten- und Ingenieurverein) tagte am Samstag, den 7. Mai d. J., unter Leitung seines Vorsitzenden,

Oberbaudirektor Heberer-Ludwigshafen

im kleinen Saale der städtischen Festhalle. In der von den Ortsgruppen West-, Süd- und Vorderpfalz recht gut besuchten Versammlung führte der Vorsitzende nach Begrüßung der Anwesenden, insbesondere des als Vertreter der Stadtverwaltung erschienenen Stadtbaurates Geißelbrecht-Landau, einleitend aus, daß bei der letzten Tagung in Speyer die dortigen Mitglieder durch interessante Vorträge und Besichtigungen den Besuch der Stadt zu einem recht angenehmen gemacht hätten. Weiter habe sich der Vortrag des Ehrenmitgliedes,

Vizepräsident Eickemeyer, über den Rheinbrückenbau

für die Vertreter der Regierung und die geladenen Gäste als von besonderem Werte erwiesen. Infolge verschiedener Umstände sei man diesmal von dem ursprünglich vorgesehenen Tagungsort St. Ingbert abgekommen, dessen Besuch nun für den Herbst in Aussicht genommen sei.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde der inzwischen verstorbenen Mitglieder, der Stadtbauräte Schech-Landau und Emrich-St. Ingbert in ehrender Weise gedacht. Anschließend daran hielt Bezirksbaurat Graebener-Bad Dürkheim an Hand einer großen Zahl von Lichtbildern von selbstgefertigten wohlgelungenen Bleistiftzeichnungen einen Vortrag über Stadt-, Dorf- und Landschaftsbild in der Vorderpfalz, wobei von ihm die

Schönheit unseres Pfälzer Landes

in gewohnter Meisterschaft geschildert wurde.

Der nächste Redner, Dr. Ing. Rettenmeier-Ludwigshafen a. Rh. gab einen interessanten Einblick in das Bausparkassenwesen, wobei er sich an Hand zahlreicher Beispiele über die von ihm gemachten Erfahrungen äußerte. Namentlich den Kollegen aus Architektenkreisen war in der anschließenden Aussprache Gelegenheit geboten, sich über die Bausparkassenbewegung, die bekanntlich den Weg zum Eigenheim bildet, wertvolle Einblicke zu verschaffen, dies umsomehr, als auch der gesetzliche Schutz des Sparers in eingehender Weise behandelt wurde.

Architekt Kindler-Landau erläuterte an Hand eines Modells den von ihm für ein Gefallenendenkmal in Aussicht genommenen Entwurf, der große Anerkennung fand. Schließlich wurde die Bekanntgabe der Ergebnisse über die mit dem Hauptvorstand in Berlin am 9. April gepflogenen Verhandlungen in Sachen Gebietsabgrenzung mit großem Interesse entgegengenommen. Nach Erledigung weiterer Vereinsangelegenheiten wurde das in architektonisch wohlgelungenen Formen erbaute städtische Festhallengebäude besichtigt.

Am Nachmittag wurde unter Führung des bekannten Landauer Burgenarchitekten Hartung die an den Hängen des Haardtgebirges erbaute

Madenburg

besichtigt. Hartung, der sich seit Jahren als feinsinniger Bauweiser mit dem Gedanken ihres Wiederaufbaues beschäftigt hat, wies darauf hin, daß die Madenburg, deren Baugeschichte sich bis ins 12. Jahrhundert mit Sicherheit zurückverfolgen lasse, als eine der ältesten, größten und aussichtsreichsten Burgen der Pfalz anzusehen sei. Sie zeige in ihren beachtlichen Resten die Spuren dreier Zeitepochen. Die vielumstrittene Feste habe ihren Todesstoß erhalten, als französische Truppen unter Melac und Montclar 1689 die Brandfackel in sie schleuderten.

Bei dem anschließenden gemütlichen Beisammensein sprach der Vorsitzende allen, die sich um das Wohlgelingen der Veranstaltung bemüht hatten, herzlichen Dank aus. Als nächster Tagungsort wurde Ludwigshafen a. Rh. bestimmt, wo Samstag, den 9. Juli d. J., die bis dahin fertiggestellte Rheinbrücke besichtigt werden soll.

Der Ehemann ermordet

* **Unterliersbach** i. Odenw., 10. Mai. In einem einsam gelegenen Gehöft bei Unterliersbach in der Nähe von Birkenau hat die etwa 80 Jahre alte Ehefrau Jöst ihren 82 Jahre alten Mann durch Aufhängen auf dem Speicher ermordet.

Nach den Zeugenangaben hat sie den Mann auf den Speicher gelockt, ihm eine Schlinge um den Hals geworfen und den Strang über den Dachbalken gezogen. Bei den Nachbarn täuschte die Gattenmörderin zunächst einen Selbstmord vor, doch machten die näheren Umstände die Nachbarn stutzig. Man verständigte die Gerichtsbehörde. Bei der heute an Ort und Stelle erfolgten Vernehmung der Ehefrau Jöst legte diese ein Geständnis ab und wurde verhaftet.

Wie wir weiter hören, hatte die Frau gegen ihren Mann eine Ehescheidungsklage eingereicht, die aber abgewiesen wurde. Sie beabsichtigte daher, ihren Mann los zu werden, um einen jungen Mann aus Weinheim heiraten zu können.

Aus der Pfalz

Der Wein im Straßengraben

* **Mutterstadt**, 11. Mai. Am Montag nachmittag fuhr ein mit Wein beladenes Auto durch die Oggersheimer Straße, dessen Anhänger an der Synagoge aus noch unbekannter Ursache mit sieben Faß Wein umstürzte. Zwei Faß, zusammen über 1000 Liter, liefen in die Straßenrinne, während ungefähr 2—300 Liter aus den Fugen der beschädigten Fässer tropften. Einige Personen, die mit Eimern und anderen Gefäßen herbeieilten, gingen mit kostenlosen Mäuschen nach Hause.

Rowdies vor Gericht

* **Neustadt a. H.**, 10. Mai. Am Abend des 18. März wurden hier in der Friedrich- und Kellerstraße eine Reihe harmloser Straßenpassanten von angetrunkenen Rowdies angefallen, niedergestochen und schwer mißhandelt. Nun hatte sich das Neustadter Schöffengericht mit diesen Ueberfällen zu beschäftigen. Unter Anklage standen und wurden z. T. aus der Haft vorgeführt: der 1911 geborene Gipser Hermann Kipp; der 1899 geborene Eisenflechter Ludwig Laible, der 1903 geborene Chauffeur Willi Schneider und der 1902 geborene Zementierer Konrad Schäfer; alle aus Neustadt a. H. Das Urteil lautete gegen Schneider auf eine Gesamtgefängnisstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten, gegen Laible auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr, Kipp und Schäfer wurden freigesprochen. — In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, das Gericht habe es für seine Aufgabe gehalten, dafür zu sorgen, daß sich solche Roheiten nicht wiederholen.

Hagelschlag in der Südpfalz

* **Landau**, 11. Mai. Mehrere schwere Gewitter mit Hagelschlag, die gestern gegen Abend über der Südpfalz niedergingen, haben der Obstbaumblüte sehr geschadet. Die Blüten sind größtenteils gänzlich abgeschlagen.

*

* **Pirmasens**, 11. Mai. Der Fabrikarbeiter Franz Glaser hat im Oktober 1930 auf seine beiden Schwäger Reinhard Pittori und Eugen Stegner von hier nach vorausgegangenem Streit zwei Revolverschüsse abgegeben, durch die beide verletzt wurden. Glaser flüchtete nach Frankreich und hielt sich seither in Metz auf. Gestern nun stellte er sich freiwillig der hiesigen Kriminalpolizei und wurde ins Gefängnis eingeliefert.

* **Kusel**, 11. Mai. Nachdem der früherhin Linienführung zum Bahnbau Kusel—Türkismühle, rechts der Stadt, zu große Geländeschwierigkeiten entgegenstehen, wurde dieser Plan fallengelassen und die Linienführung auf die entgegengesetzte Seite verlegt. Mit den Vermessungsarbeiten ist begonnen worden.

Schweres Verbrechen

od. **Mainz**, 10. Mai. Wie die Rheinpolizei mitteilt, wurde bei Kamp der Kopf und bei Bingen der Rumpf einer männlichen unbekannten Leiche aus dem Rhein geborgen. Der schaurige Leichenfund läßt auf ein schweres Verbrechen schließen. An der Leiche waren beide Arme und Beine abgetrennt. Es handelt sich um Ueberreste eines auf roheste Weise ermordeten jungen Mannes. Bei Budenheim wurde das rechte Bein zu dem in Bingen gelandeten männlichen Rumpf geborgen. Während der Leichenrumpf völlig nackt war, war das Bein noch mit Schuh, Strumpf und Resten der Unterhose bekleidet, wodurch die Aufklärung des Verbrechens wesentlich erleichtert wird.

Bei der Binger Polizeiverwaltung erschien gestern die Schwester des seit dem 7. April d. J. vermißten 17 Jahre alten Arbeiters Ludwig Roth aus Eltville (Rheingau) um Erkundigungen über die hier vorgefundene Leiche einzuziehen. In dem Lichtbild des gefundenen Kopfes erkannte Frl. Helene Roth mit aller Bestimmtheit ihren verschollenen Bruder. Auch die Bein-Bekleidungsstücke nebst Schuh bezeichnete die Schwester als Eigentum ihres Bruders. Ludwig Roth hatte sich am Abend des 7. April gegen 7 Uhr von zu Hause entfernt, um eine Bootfahrt zu unternehmen und Holz zu sammeln. In seiner Begleitung befand sich ein Freund Johann Wilhelm, der im Alter von 18 Jahren steht und ebenfalls in Eltville gebürtig ist. Beide sind von dieser Bootfahrt nicht mehr zurückgekehrt und man nahm an, daß das Boot gekentert und die Insassen ertrunken seien. Nun ist der mit Ludwig Roth verschwundene Johann Wilhelm am letzten Freitag, 6. Mai, zwischen Aßmannshausen und Lorch von einem Bekannten aus Eltville rheinabwärts wandernd gesehen worden. Bei W. befand sich ein älterer Mann, augenscheinlich ein Handwerksbursche. Eine Verwechslung soll nicht vorliegen. Wilhelm genießt keinen guten Ruf und es besteht die Möglichkeit, daß entweder er oder sein Begleiter oder auch die Beiden zusammen als Täter in Frage kommen.

Doppelter Rabatt — doppelte Pfingstfreude!

10%

Von Mittwoch, dem 11. bis Samstag, den 14. Mai auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel) doppelte Rabattmarken! — Auf Wunsch statt Rabatt bei Einkauf für 2 RM ein schöner Dessertteller, bei Einkauf für 3 RM eine feine Tasse mit Untertasse aus echt bayerischem Qualitäts-Porzellan.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 11. Mai 1932 · der Neuen Mannheimer Zeitung · Mittag-Ausgabe Nr. 216

Das Schicksal der 1932 fällig werdenden Schatzanweisungen der Städte und Länder

In den nächsten Monaten werden eine Reihe von Schatzanweisungen der Städte und Länder fällig. Im einzelnen handelt es sich um folgende Werte:

Sprog. f. 1. 12. 32 Dt. Werth. Anl. v. 26
Sprog. f. 1. 10. 32 Braunschw. Staatsanl. v. 29
Sprog. f. 1. 7. 32 Lübecker Staatsanl. v. 29
Sprog. f. 1. 6. 32 Sächsische Staatsanl. v. 30
Sprog. f. 1. 6. 32 Dt. Reichspostanleihe v. 30
Sprog. f. 1. 10. 32 Frankfurter Schatzanw. v. 30
Sprog. f. 1. 10. 32 Köln. Schatzanweis. v. 30

Ob es den einzelnen Behörden möglich sein wird, die Fälligkeitstermine pünktlich einzuhalten, darüber herrscht großer Unsicherheit. Schon die verschiedenartige Bewertung der Schatzanweisungen (die Kölner Papiere werden mit 98.60 v. H., die Schatzanweisungen der Post mit 90.5 v. H. notiert), deutet darauf hin, daß die Finanzwelt völlig im Dunkeln tappt. Wohl alle Städte und Länder machen den Versuch, entsprechende Vorsorge zu treffen, jedoch fällt es sehr schwer, die erforderlichen Vorbeträge zu beschaffen.

Die Finanzverwaltung der Hansestadt Lübeck hat einem Interessenten jetzt auf Anfrage mitgeteilt, daß mit einer Barzahlung ihrer am 1. Juli fälligen Schatzanweisungen (5 Mill. ℳ) nicht zu rechnen sei. Wahrscheinlich will der Lübeckische Staat, sofern es ihm nicht gelingt, das bare Geld zu beschaffen, den Inhabern dieser Papiere ein Umtauschangebot machen. Freilich verhandelt Lübeck zurzeit mit dem Reichsfinanzministerium, um einen Ausweg zu suchen.

Ein Beispiel, in welcher Weise eine Erfüllung der Verbindlichkeiten möglich ist, hat die bayerische Regierung für ihre am 1. März fällig gewesenen 40 Mill. ℳ Schatzanweisungen gegeben. Von diesen sind 10 Mill. ℳ als fünfjähriges Darlehen durch eine Bankfirma erworben worden, 12 bis 13 Mill. ℳ prolongierten die Großbanken und der Rest wurde in bar aus Staatsmitteln bezw. durch Diskontierung beschafft.

Der Freistaat Sachsen hat am 1. Juni 15 Mill. ℳ zurückzuzahlen. Da auch er nicht über genügend Bargeld verfügt, so verhandelt man mit den Großbesitzern, um eine Prolongation zu erreichen.

Den außerhalbenden Gläubigern wird man das gleiche Angebot machen und wer darauf nicht zurückkommt, der soll sein Geld in bar erhalten. Wie Braunschweig zu verfahren gedenkt, steht zurzeit noch nicht fest. Die Einlösung durch Frankfurt und Köln erscheint bei der Eigenart, in der diese beiden Städte stecken, sehr unsicher. Die einzige Behörde, von der man mit Sicherheit sagen kann, daß sie der übernommenen Pflicht pünktlich nachkommen wird, ist die Reichspost. Der Betrag von 15 Mill. ℳ für die am 1. Aug. fälligen Schatzanweisungen steht bereits zur Verfügung.

Baumwollspinnerei Gronau, Gronau i. W.

Verlust-Abschluß mit 320 820 RM.

Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft für 1931 hat diese ihr Berichtsjahr ein Werk hilfreiche. Sie konnte infolgedessen die verbleibenden zwei Betriebe voll durchlaufen lassen und in Verbindung damit harte Sparmaßnahmen durchführen. Allerdings konnten die Kosten, die der stillgelegte Betrieb immer noch verursachte, nicht in vollem Umfange aufgebracht werden. Aus der englischen Pfundabwertung resultierte ein Buchgewinn, weil auf die vorrätige ägyptische Baumwolle Rückstellungen vorgenommen werden mußten.

Das Unternehmen ist in das neue Jahr mit einem Auftragsbestand für einige Wochen eingetreten. Die Beteiligung an der Reichsmarkanleihe auf die in der GV. vom 7. Mai 1931 beschlossene Ausgabe von 1 Mill. ℳ Vorzugsaktien sei erfreulich gewesen, aber durch die Finanzkrise später gehemmt worden, so daß zu gegebener Zeit der Antrag auf Weiterführung der Kapitalerhöhung erneuert werden müßte.

Es sind insgesamt 871 000 ℳ Vorzugsaktien gezeichnet worden; außerdem wurde das Umwandlungsrecht von Stamm- in Vorzugsaktien in Höhe von 94 000 ℳ ausgeübt, so daß Ende 1931 insgesamt 965 000 ℳ Vorzugsaktien ausgegeben werden. Das Stammkapital wurde von 3 auf 2 Mill. ℳ herabgesetzt, wovon nach Abzug der in Vorzugsaktien umgewandelten Stammaktien 1 905 000 ℳ als Stammkapital verbleiben. Von dem Buchgewinn von 1 Mill. ℳ wurden der Verlust aus 1930 mit 211 251 ℳ gedeckt und 698 749 ℳ der Reserve zugeführt.

Die Gesellschaft schließt 1931 mit einem Verlust von 320 820 ℳ, der zunächst der Kosten für die Ausgabe der Vorzugsaktien von 10 500 ℳ abzüglich mit insgesamt 331 320 ℳ aus der Reserve gedeckt werden soll. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen einem stark gesunkenen Rohertrag (der Gesamtertrag 3,01 (7,40) Mill. ℳ, Ausgaben für Baumwolle mit 2,49 (5,40), Betriebskosten mit 1,31 (2,69) Mill. ℳ, sonstige Unkosten mit 448 709 (—) ℳ gegenüber.

50 Jahre Spar- und Darlehnskasse Neckarau

5 v. H. Dividende

Mit dem Jahr 1931 hat die Spar- und Darlehnskasse eGmbH Mannheim-Neckarau ihr 50. Geschäftsjahr abgeschlossen. Sie ist hervorgegangen aus dem am 20. Mai 1880 begründeten Ländlichen Kreditverein Neckarau. Das Geschäftsjahr konnte trotz einer kleinen Umsatzeinbuße gegenüber dem Vorjahr mit einem kleinen Reingewinn von 670 ℳ abgeschlossen werden. Die Bilanz zeigt an Aktiven u. a. 196 203 ℳ Guthaben bei Mitgliedern, 65 519 ℳ Darlehen, 6000 ℳ Geschäftsguthaben bei der Landwirtsch. Bank, 6000 ℳ Neu- und Stückzinsen, 1500 ℳ Wertpapiere und 2700 ℳ Wertpapiere. Die Passiven setzen sich zusammen aus 107 200 ℳ Spareinlagen, 4024 ℳ Schuld bei Mitgliedern, 74 016 ℳ Schuld bei der Landw. Bank, 10 489 ℳ Geschäftsguthaben der Mitglieder, 1866 ℳ gesetzl. Reserverefonds, 1240 ℳ Betriebsrücklage, 10 000 ℳ Talonsteuerfonds, 500 ℳ Rückstellung für barre Dividende aus 1930 und 670 ℳ Reingewinn aus 1931. Die GV hat die Verteilung einer 5proz. Dividende genehmigt, den Vorstand und den Aufsichtsrat wiedergewählt.

Reflation – nicht Inflation!

Doppelte Moral bei Geldwert-Steigerung und Geldwert-Senkung

Inflation — vor wenig mehr als einem Jahrzehnt war das Wort der breiten Oeffentlichkeit so gut wie unbekannt; heute wird es fast Tag für Tag zum neuen Schreckgespenst. Für die Wissenschaft ein unstrittener und keineswegs eindeutiger Begriff, ist es im Bewußtsein der Masse mit einer schlimmen Erfahrung unlösbar verknüpft. Die deutsche Inflation der Nachkriegszeit hat vor allem in Deutschland einer ganz bestimmte Vorstellung von Inflation im Volke so verankert, daß es unmöglich ist, ihm die begriffliche Unterscheidung zwischen den verschiedenen Erscheinungen nahe zu bringen, die sich in dem einen Wort vereinigen. Und wenn nun ein großer Teil der amerikanischen Volkswirtschaft den — auf dem Papier Seien bleibenden — Beschluß gefaßt hat, den Wert des Dollars wieder auf den Stand von etwa 1926 zu bringen, wenn in Deutschland immer wieder die offene oder versteckte Geldwertverschlechterung als Heilmittel empfohlen wird, so ist es wohl verständlich, wenn der Laie alle diese Projekte als gleichbedeutend und einheitlich betrachtet und gegen jede Art von Währungsverschlechterung das allergrößte Mißtrauen empfindet.

Trotz aller praktischen Erfahrung hat sich in der breiten Masse noch nicht die Einsicht genügend durchsetzen können, daß der Geldwert nichts für sich allein Bestehendes ist, sondern nur das

Spiegelbild der Preisbewegung

bzw. des Preisniveaus. Einen festen Geldwert hat es nie gegeben; selbst in der Vorkriegszeit zeigte der Geldwert eine auf längere Zeiträume erkennbare Veränderung, und zwar ging die Geldwertlinie langsam, aber unbeirrt nach unten. Die Oeffentlichkeit nahm diese Entwicklung nicht tragisch, einmal, weil die genauere Vorstellungen von der Verschlechterungsmöglichkeit des Geldwertes fehlten, zum anderen, weil die Reallöhne infolge der ständigen Einkommenbesserung nicht nur erhalten blieb, sondern sogar sich verbesserte.

Die steigende Ergiebigkeit der Volkswirtschaft hatte beispielsweise zur Folge, daß in den Jahren 1901—1913 der Notenumlauf in Deutschland sich von 1,06 auf 1,79 Milliarden fast verdoppelte, ohne daß eine entsprechende Geldwertveränderung eintrat. Damals folgte der Geldumlauf dem sich ausweitenden Bedarf der wachsenden Wirtschaft. Erst die willkürlichen Veränderungen des Geldumlaufs in der Nachkriegszeit haben die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang zwischen

Geldumlauf und Geldwert

gezogen, allerdings zu einseitig auf diesen Zusammenhang, wobei in Verkennung anderer wichtiger Umstände die Bezweifelung über jeden Plan oder jede Möglichkeit einer Geldumlauferweiterung entbrannten ist.

Wenn bei den Inflationsbetrachtungen immer der Erinnerung an das Jahr 1923 festhält, so auch doch gesagt werden, daß die Voraussetzungen für eine Wiederholung einer ähnlichen Entwicklung nicht zu sehen sind. Es klingt sonderbar, daß Deutschland seine Inflation gehabt hat, weil es haben wollte, weil jedenfalls nicht das Erforderliche getan wurde, um sie zu verhüten. Es ist durchaus möglich, ein bodenloses Fallen des Geldwertes zu verhindern, wenn die Reichsbank und die Regierung wollen, und es hätte im Herbst 1923 der Rentenmark gar nicht bedurft, um der Panik Herr zu werden, nur energischstes Anziehen der Strebschraube, äußerste Sparsamkeit und Einstellung des Reparationsdrucks. Der Fall 1931 hat gezeigt, wie man eine Währung halten kann.

Stabile Währung soll eigentlich auch einen möglichst stabilen Geldwert schaffen.

Nun zeigt sich im Denken des breiten Volkes ein eigenartiger Zwiespalt: einer sehr erheblichen Steigerung des Geldwerts — der Geldwert ist um mehr als 40 v. H. gestiegen — ist unter währungspolitischen Gesichtspunkten keineswegs als beunruhigend empfunden worden, vielmehr wurde sie als eine angenehme Steigerung der Kaufkraft angesehen; jede Vorstellung aber, daß dieser so außerordentlich gestiegene Geldwert wieder etwas gesenkt werden könnte oder sollte, löst Widerspruch und Angst aus. Aber es besteht grundsätzlich kein Unterschied vom Währungsstandpunkte aus, ob man den Geldwert heben oder senken läßt; ebenso wie bei einer Geldwertsteigerung die Währung „heil" gehalten werden kann, ebenso ist dies bei einer Geldwertverminderung der Fall.

Die gewaltige Geldwertsteigerung der letzten Jahre verbinden wir mit dem Begriff der „Deflation". Wir wissen heute aus bitterster Erfahrung, wie katastrophal die Kehrseite der Deflation ist, wir wissen, daß sie in Wirklichkeit

Wertvernichtung im größten Ausmaße

bedeutet. Es ist nicht gleichgültig für die Volkswirtschaft, ob der Geldwert steigt, die natürliche Entwicklung ist sogar die, daß im Zuge langer Zeitläufe der Geldwert allmählich sinkt — das Geldeinkommen aber steigt. Es ist daher durchaus verständlich, wenn ein Nachgeben der Krise in einer teilweisen Beseitigung der Deflation gesehen wird, also in einer teilweisen Rückgängigmachung der erfolgten Geldwertsteigerung.

Die Ansichten darüber sind sehr geteilt, auch über das notwendige Ausmaß. Die einen wollen es von vornherein genau bestimmen, die anderen wollen keine bestimmte Richtschnur setzen. Alle behaupten, daß diese Rückgängigmachung der Deflation bei „sodiler" Wahrung möglich sei. Tatsächlich ist an sich nicht einzusehen, warum bei einer 40proz. Geldwertsteigerung die Währung heil bleiben kann, nicht aber bei einer teilweisen Wiederabwertung. Alle diesbezüglichen erschütterten Erwägungen lehnen den Inflationsgedanken energisch ab. Mit Unrecht und mit Recht.

Wissenschaftlich betrachtet bedeutet jede Verschlechterung des Geldwertes eine Inflation; wenn sie in einem begrenzten und übersehbaren Ausmaß erfolgt, spricht man von einer „kontrollierten Inflation". Nun hat man heute aber zu berücksichtigen, daß der jetzige Geldwert die ungeheuerliche Steigerung von etwa 40 Prozent in kurzer Zeit hinter sich hat; eine teilweise Rückgängigmachung dieser unheilvollen Steigerung als Inflation nach der Vorstellung der Oeffentlichkeit bezeichnen zu wollen, ist allerdings sinnlos. Man spricht daher zweckmäßiger von einer

„Nebeflation" oder „Reflation",

womit das Zurückbremsen der Deflation ausgedrückt wird.

Es ist selbstverständlich, daß nur von einer Abkehr von der Deflation die

Wiedergesundung der Volkswirtschaften

kommen kann. Nicht selbstverständlich ist, ob sie mit geldtechnischen Maßnahmen allein erzwungen werden kann. Aber im rechten Zeitpunkt, wenn die erforderlichen Voraussetzungen und Sicherungen bestehen, sind sie durchaus vertretbar und auch notwendig. Die Inflationsängste, die in dieser so politisch aufgewühlten Zeit immer wieder hervorgerufen werden, haben wenig berechtigten Grund — von den vielen Phantasterien, mit denen die Zeitung garantiert wird, braucht nicht gesprochen zu werden —; man sollte sich auch in den ernsthaften Auseinandersetzungen hüten, bei jeder Gelegenheit das Inflationsgespenst an die Wand zu malen. So wenig für Deutschland eine Nachahmung des englischen Vorgangs in Frage kommt, etwas vorbild unter allen Umständen einzige Nachahmung:

die geistige Disziplin des englischen Volkes.

Entspannung am Geldmarkt

Berlin: anhaltende Stille

Ohne irgendwelches Geschäft hörte man in den ersten gestrigen Nachmittagsstunden erste Börsenschlußkurse. Es fehlt weiterhin an Anregungen, so daß von den Feiertagen kaum noch mit einer Besserung dieser Geschäftslage gerechnet wird. Auch die uneinheitliche Tendenz der Auslandsbörsen (Zürich wendete allerdings letzten Schluß) konnte hieran nichts ändern. Man nannte lediglich JG Farben mit 97½ und im Zusammenhang mit Aufgabe/Anträgen Gelsenkirchen mit 87—½. Reichsschuldbuchforderungen in späten Sichten neigten mit 85 v. H. eher zur Schwäche. Die Entspannung am Geldmarkt drückte sich in einer Ermäßigung des Tagesgeldsatzes auf 5½, vereinzelt auf 5¼ v. H. aus. Die Devisenbedeckungen bei der Reichsbank sind, wie der letzte Ausweis zeigt, bereits weit vorgeschritten.

Frankfurt ruhig

Entgegen Erwartung verkehrte die gestrige Abendbörse in sehr stiller Haltung. Die Spekulation beteiligte sich nur zögernd am Geschäft, zumal von den Ausführungen auf der gestrigen GV der JG Farbenindustrie keine Anregung ausging. JG Farben-Aktien ermäßigten mit 97¾ v. H. etwas niedriger und gingen später noch um weitere ¼ v. H. zurück. Montanpapiere waren auf dem erhöhten Mittagsschlußniveau durchweg offeriert und nur knapp gehalten. Am Aktienmarkt blieben Alk- und Kraftwerkwerte bei etwas lebhafteren Umsätzen unverändert. Reichsschuldbuchforderungen lagen dagegen erneut ¼—1 v. H. schwächer. Gold- und Pfandbriefpfandbriefe blieben vernachlässigt. Im festeren Verlaufe blieb das Geschäft weiter ruhig, lediglich JG Farbenaktien konnten sich um ¼ v. H. bessern.

London schwach

Die freundlichere Grundstimmung erhielt sich auch im Verlaufe der Londoner Börse, doch bröckelten die Kurse auf Realisierungen zum Schluß leicht ab. Deutsche Anleihen blieben fest. An der Pariser Börse lagen französische Werte leiter ausländische Anleihen schwächer. Die Kursgestaltung der Brüsseler Börse war bei ruhigem Geschäft nicht einheitlich. Die Kurse an der Wiener Börse lagen weiter schwächer, das Geschäft war sehr ruhig. Newyork eröffnete in fester Haltung. Die Spekulation hielt sich stark zurück.

---

* **Bankverein Hechenheim eGmbH. — Konkurs beantragt,** nachdem die verzögerte Konkursreife bei dem Bankverein Hechenheim eGmbH, Frankfurt a. M. verstrichen ist und die erbetene Reichshilfe durch das Reichswirtschaftsministerium am Montag telegraphisch abgelehnt wurde, hat die Verwaltung der Bank bei dem zuständigen Richter unmittelbar das Konkursverfahren beantragt.

* **Gläubigerversammlung der Möbelstoff- und Teppichgroßfirma Held u. Klein AG, Berlin.** Die insolvente Möbelstoff- und Teppichgroßfirma Held und Klein AG, Berlin, legte, laut „Textilnachr.", in der Gläubigerversammlung einen Status vor, wonach die fälligen Aktiven 158 000 ℳ und die Passiven 994 000 ℳ betragen. Ein Vergleichsvorschlag kann erst nach Verhandlungen mit der Handelsbank und Prüfung durch den Aufsichtsrat unterbreitet werden.

* **Großhandelsindex.** Der vom Stat. Reichsamt für den 4. Mai berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 97,7 gegenüber der Vorwoche um 0,5 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,1 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 87,8 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,2 (minus 0,9 v. H. und industrielle Fertigwaren 119,8 (minus 0,2 v. H.). Für den Monatsdurchschnitt April stellt sich die Großhandelsindexziffer auf 98,4 (minus 1,4 v. H.), Hauptgruppen: Agrarstoffe 94,7 (minus 1,9 v. H.), Kolonialwaren 87,9 (minus 1,9 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,7 (minus 1,9 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (minus 0,8 v. H.)

Umsatzerhöhung der Edeka-Genossenschaften

5 v. H. Dividende

422 Edeka-Genossenschaften hatten 1931 einen Gesamtumsatz von rund 267 Mill. ℳ. Hiervon wurden über 34 gleich 53,9 v. H. über die Edeka-Zentrale bezogen. Im ersten Vierteljahr 1932 betrug der Umsatz 24,46 Mill. ℳ, das sind 0,9 Mill. ℳ mehr als im ersten Viertel 1931. Die Edeka-Zentrale als zentrale Warenvermittlungsstelle weist einen Umsatz von über 145 (i. V. 149) Mill. ℳ auf. Bemerkenswert ist die Steigerung von rund 2 Mill. ℳ gegenüber dem Vorjahr nur gering. In der ersten Hälfte des Berichtsjahres war bereits eine Umsatzsteigerung um etwa 25 v. H. festgestellt worden. Die allgemeine Depression und die wesentlichen Preissenkungen in der zweiten Jahreshälfte machten diese Umsatzsteigerung wieder wettwirtlich. Den Genossenschaften konnte wiederum eine Warenrückvergütung und Umsatzprämie im Betrag von rund 350 000 ℳ ausgekehrt werden.

Bei der Edeka-Bank dem Geldinstitut der Verbandsgenossenschaften, betrugen die Umsätze auf einer Seite des Hauptbuchs 286,7 (262) Mill. ℳ. Die Gesamtkreditsumme der Bank stellten sich Ende 1931 auf 6,35 Mill. ℳ. Die Spareinlagen wiesen zum gleichen Zeitpunkt einen Bestand von 14,90 Mill. ℳ auf. Sie sind trotz der Bankkrise im Juli etwas höher als im Vorjahr (14,70 Mill. ℳ). Der Rest, neue neben Stärkung der Rücklagen die Ausschüttung einer Kapitalzinsdividende von 5 v. H. vorgeschlagen. Die Edeka-Bank erzielte im ersten Vierteljahr 1932 einen Mehrumsatz von 36,4 Mill. (insgesamt 270 Mill.) gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Spareinlagen stiegen weiter auf 15,06 Mill. ℳ.

---

* **Abbau der Termingeschäfte und Erleichterung des freihändigen Verkaufs verpfändeter Wertpapiere.** Der Berliner Börsenvorstand hat in seiner jüngsten Sitzung über die weitere Behandlung der schwebenden Termingeschäfte und Börsengelddarlehen Beschluß gefaßt. Im Gegensatz zu den bisherigen Prolongationen ist nach einer Bekanntmachung des Börsenvorstandes vorgesehen, daß die Börsentermingeschäfte aus der Zeit vor dem 13. Juli 1931 nunmehr endgültig fällig werden, und zwar zur Hälfte am 31. Mai und zur Hälfte am 30. Juni 1932. Damit findet die Stundung der Fälligkeit dieser Geschäfte ein Ende. Eine andere Bekanntmachung enthält eine weitere Erleichterung des freihändigen Verkaufs verpfändeter Wertpapiere. Während bisher der freihändige Verkauf von Wertpapieren, sofern diese nicht für neue, nach dem 31. Februar gemeldete Gelder verpfändet waren, nur mit vorheriger Genehmigung des Börsenvorstandes und des Staatskommissars bei der Berliner Börse gestattet war, ist er von jetzt ab nach vorheriger Anzeige beim Börsenvorstand erlaubt, wenn der Börsenvorstand oder der Staatskommissar dem Verkauf nicht binnen zweier Börsentage seit Eingang der Anzeige beim Börsenvorstand widersprechen.

* **Erste Deutsche Kunstseidefabrik Emmendingen.** Die a. GV dieses Unternehmens vertagte die Beschlußfassung über den Abschluß 1931.

* **Trikotwarenfabrik Willi. Sey u. Co. in Tuttlingen insolvent.** Ueber das Vermögen der Firma wurde das gerichtliche Vergleichsverfahren eröffnet; Termin am 8. Juni.

---

* **Schwetzinger Spargelmarkt vom 10. Mai.** Angefahren waren 9 Zentner. Bezahlt wurden für Spargeln 1. Qualität 50—70, häufigster Preis 70; 2. Sorte 35—40, häufigster Preis 35; Suppenspargel 20 Pfg. Marktverlauf: lebhaft.

* **Eine weitere Inlandsfreigabe für Verbrauchszucker.** Wie wir hören, ist eine weitere Freigabe zum Verkauf von Verbrauchszucker im Inlande erfolgt und zwar von wieder 5 v. H., so daß nunmehr für Weihnachtsbackzwecke wie Kuchenteig je insgesamt 65 v. H. freigegeben sind.

* **Vom Hopfenmarkt.** — 2. bis 9. Mai. Halle: Veränderungen der Marktlage sind nicht zu berichten. Trotz der Zurückhaltung des Auslandes verharren die Notierungen weiter auf ihren hohen Forderungen. Tendenz: abwartend. Die Bestände sind nahezu völlig geräumt, so daß es schwer ist, Offerten für prompte lieferbare Ware zu erhalten.

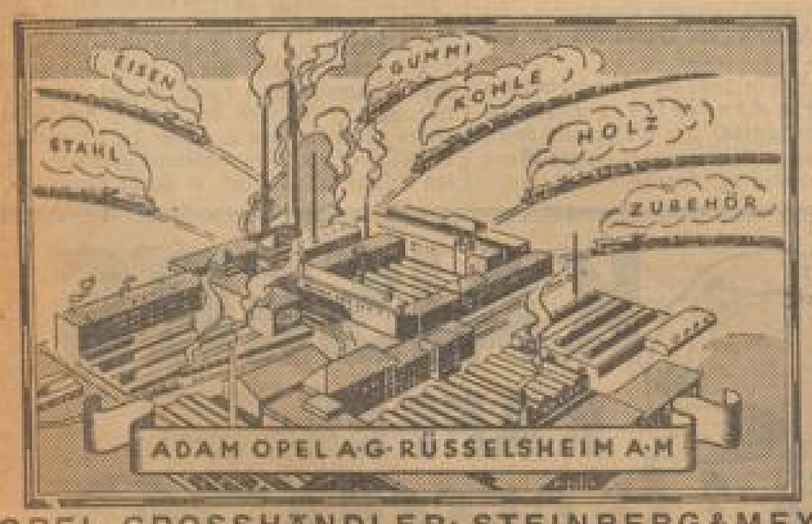
Erneute Abwanderung von Rheinschiffahrts-Betrieben nach Holland

Nach holländischen Verlautbarungen soll die Gründungstätigkeit im Binnenschiffahrtsgewerbe neuerdings wieder lebhafter geworden sein, und zwar auf Grund einer neuerlichen starken Abwanderungsbewegung deutscher Rheinschiffahrtsbetriebe, die sich durch die Bestimmungen der Devisenzwangswirtschaft in ihren Geschäften stark gehemmt sahen. Rückfragen bei deutschen Stellen bestätigen diese Angaben grundsätzlich, wenn auch von Ueberschätzung dieser Abwanderungsbewegung nach Holland gewarnt wird, da es sich insbesondere nur um mittlere und kleinere Betriebe handele, die gezwungen sind, ohne eine gut eingebaute Hilfsorganisation zu arbeiten. Bei den großen Rheinschiffahrtsbetrieben sind in den letzten Jahren bereits die holländischen und belgischen Filialen stärker ausgebaut und teilweise in Gesellschaftsform verselbständigt worden.

* **Hafenverkehr in Karlsruhe.** Im Karlsruher Rheinhafen sind im April 108 Güterboote und Motorschiffe sowie 271 Schleppkähne angekommen und 109 Güterboote und Motorschiffe sowie 268 Schleppkähne abgegangen. Der Verkehr mit Güterbooten und Motorschiffen war hiernach im April 1932 wesentlich stärker als im März 1932 und im April 1931, ebenso war der Verkehr mit Schleppkähnen im April 1932 erheblich stärker als im April 1931, dagegen schwächer als im März 1932, was in der Hauptsache durch die günstigeren Wasserstandsverhältnisse zu erklären ist. Der Umschlagsverkehr war im April 1932 rund 1000 Tonnen schwächer als im März 1932, aber rund 40 000 Tonnen größer als im April 1931.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 10. Mai

Die Nachfrage nach Tonnenraum war an der Ruhrorter Börse wieder sehr gering. Es konnte nur wenig Raum zur Verladung nach Rotterdam eingeteilt werden. Stückgutgüter war ganz vereinzelt Gegenstand am Markt. Die Frachten blieben ebenso wie die Schleppkähne fest und bergwärts unverändert.



Sich nur nicht mit Redensarten zufrieden geben!

Tatsachen verlangen! — Tatsachen wie zum Beispiel diese: Je stärker das finanzielle Fundament des einkaufenden Werkes ist und je größer die erforderlichen Mengen sind, desto günstiger werden Einkaufsbedingungen und Preise für Qualitätsmaterial. Als größte Automobilfabrik Deutschlands genießt Opel aus beiden Gründen diese Vorteile, die sich wieder zum Vorteil des Opelkäufers im Preise der Wagen ausdrücken.

OPEL *erfahrungsgemäss überlegen!*

Die herabgesetzten Preise: 1,2 Ltr. 4 Zyl. von RM **1890** an, 1,8 Ltr. 6 Zyl. von RM **2695** an. Preise ab Werk. Bequeme Zahlungsbedingungen durch die Allg. Finanzierungs-Ges. Günstige Kasko-Vers. durch die Allg. Automobil-Vers.-A.G. **Machen Sie eine Probefahrt.**

OPEL-GROSSHÄNDLER: STEINBERG & MEYER, MANNHEIM, O 7, 5 (HEIDELBERGERSTRASSE), TELEPHON 23237

Großes Lager in Original Opel - Ersatzteilen. Opel Spezialreparaturwerkstätte eingerichtet mit den neuesten Spezialmaschinen.

GROSSHÄNDLER: OPEL-VERKAUFSSTELLE LUDWIGSHAFEN/Rh.: VERKAUFSRÄUME, ERSATZTEILELAGER, SPEZIAL OPEL-REPARATURWERK, KAISER-WILHELMSTR. 7, RUF 628 51

MARCHIVUM

Flauer Welt-Warenmarkt

Preisverluste auf allen Gebieten / Stützungspolitik am Scheidewege

Die seit November vorigen Jahres mit geringen Unterbrechungen anhaltende Baisse auf den internationalen Rohstoffmärkten hat im April beträchtliche Fortschritte gemacht. Von der Abwärtsbewegung wurden fast alle Marktgebiete erfaßt. Unter besonders starkem Preisdruck standen die Hutengetreidemärkte, die Fettmärkte, der Weltzuckermarkt, die Silbermärkte und zuletzt auch die amerikanischen Metallmärkte. Zu Preisbrüchen kam es namentlich an den internationalen Mais-, Roggen-, Hafer-, Baumwoll- und Rohzinnmärkten. Das Fehlen einer internationalen Weltspekulation machte sich sehr stark bemerkbar, da für das von Produzentenseite zum Verkauf gestellte Material absolut jede Kaufneigung mangelte. Die Preisbewegungen stellten sich im Durchschnitt auf 5—10 v. H.; darüber hinaus hatten Verluste in Höhe von 15 bis 20 v. H.: Roggen, Mais, Rohzucker und Speck aufzuweisen. Neue Rekordtiefpreise wurden u. a. für Mais, Schmalz, Speck, Rohzucker, Baumwolle, Rohzinn, Blei, Zink (USA), Zinn und Rohhäute erreicht. Die allgemeine Unlust und Zurückhaltung im Warenhandel war in erster Linie auf den ein immer größeres Ausmaß annehmenden Kreuzerischen Finanzskandal, ferner auf die Fortdauer der amerikanischen Wirtschaftskrise, die Zweifel an der Wirksamkeit der Kreditausweitungspolitik des Bundesreserve-Systems zurückzuführen. Dazu gesellten sich die Währungsschwierigkeiten in Griechenland, Chile, Skandinavien und die eine schnelle Bereinigung erfordernde Lage der Kalifornier-Trusts (Calech). Da alle in den letzten zwei Jahren herrschenden Preisstützungen den Preisfall nicht aufhalten vermocht haben, besteht sich die offizielle amerikanische Stützungspolitik wieder einmal am Scheidewege. Von der Farm-Board leitung werden Finanzgerüchte erwogen, für den Weizen- und Baumwollexport im Rahmen des Kreditausweitungsprogramms eintreten. Die Farmervertreter verlangen ein weiteres Zurückhalten der Stützungsbestände, und von Bankierseite wird eine möglichst rasche Liquidierung der Vorräte befürwortet. Während hier die Dinge noch in der Schwebe sind, hat die vor zwei Jahren von der japanischen Regierung gegründete Seidenindustrie durchgeführte Stützungsaktion jetzt dadurch ihre Lösung gefunden, daß der Syndikatsstock von 108 000 Ballen von zwei mächtigen internationalen Seidenhäusern übernommen wurden ist. Zeigt auch der sehr niedrige Verkaufspreis von 405 Yen Yen, von ca. 15,50 Gr. per Kilo die katastrophale Lage der Rohseidenerzeugung an, so tritt andererseits der Japan-Markt unbelastet in die neue Kampagne ein.

In Tyrol lagen (verglichen mit dem März) am Goldwert gemessen Schwächer: Roggen, Mais, Hafer, Rohzucker, Kakao, Kopra, Speck, Schmalz, Butter, Baumwollsaat, Baumwolle, Wolle, Felle, Rohseide, Hanf, Kupfer, Blei, Zink, Silber, Terpentin und Rohhäute. Erhöht im Preise waren Weizen, Kaffee und Kautschuk.

Die Weltweizenmärkte standen im Zeichen scharfer Schwankungen, aus denen sie per saldo in gut behaupteter Haltung hervorgingen. Das spekulative Interesse für Weizen wurde an der kritischen Lage der Weltwirtschaft scheitern, zumal auch bessere Ernteaussichten von Sommerweizen, die beinahe Zurückhaltung der Bodenländer und die umfangreichen ins neue Erntejahr mit hinübergenommenen Weizenbestände zur Zurückhaltung mahnten. Ausgesprochen schwach waren auch die Märkte für Futtergetreide vorherrschend. Die Nachfrage enthielt sich stark. Die Rückgänge an den Weltmärkten hingen mit der allgemeinen Verringerung der Schweinebestände zusammen, die ihren Grund wieder in einer wachsenden Entlassung in Bezug auf tierische Erzeugnisse hat.

Die Kolonialwarenmärkte lagen überwiegend schwächer. Nur die Kaffeemärkte hatten leichte Preissteigerungen sowohl für Loko- wie für Termin-Werte aufzuweisen. Das Anbringen des brasilianischen Wechselkurses und die fortschreitende Vernichtung von Rio- und Santos-Kaffee zeigen an. Die Schwierigkeiten der Preisentwicklung bestehen die Handels- und Verbrauchszentren in dem Bestreben, gewisse Lager zu unterhalten. Am Weltzuckermarkt wurden von Tag zu Tag neue Tiefpreise erreicht. In den letzten vier Monaten hat der Artikel Zucker die Hälfte seines Wertes eingebüßt: Die Angaben von kubanischer Seite stellen an. Der Hauptgrund für die Verschlechterung ist darin zu suchen, daß die bei den letzten internationalen Abkommen Kuba und Java zugebilligte Erzeugung und Ausfuhrquote die Aufnahmefähigkeit des Weltmarktes übersteigt. Die schwache Haltung der dänischen Buttermärkte war durch saisonmäßige Produktionsausweitung, vor allem aber durch die plötzliche Einfuhrkontingentierung Belgiens und die schnelle Handhabung der französischen Einfuhrbeschränkung bedingt.

Die Preise amtlicher Haferbörse mit Ausnahme von Roggen waren rückläufig. Im Mittelpunkt der Washingtoner Tagung des Action Advisory Committee steht die Frage, was mit den amerikanischen Baumwollbeständen der Cooperatives nach dem Ablauf der Sperrfrist am 31. Juli geschehen soll, und ob für den Herbst neue Stützungsaktionen vorgesehen werden sollen. In den Baumwoll-Terminpreisen für Mai- und Juli-Remport ist der Tiefstand vom Oktober vorigen Jahres bereits unterschritten worden. An den Weltmärkten machte sich das nahe Ende der Saison in einem Rückgang der Geschäftstätigkeit bemerkbar. Die Preisentwicklung bleibt hier in hohem Grade von der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung abhängig. Von Kammzügen waren besonders die gröberen Kreuzzuchten vernachlässigt. Die Schwäche am Rohseidenmarkt war auf die schleppende Nachfrage nach Japanware und auf den günstigen Stand der neuen Ernte zurückzuführen.

Auf dem Weltmetallmarkt hielt die Schwächeneigung an. Durch die Schwierigkeiten bei der Calech und damit zusammenhängend beim Guggenheim-Konzern droht den Märkten eine neue Belastungsprobe. Die Lage der Kupfermärkte stand auch weiterhin unter dem Einfluß der riesenhaften Vorräte, die in Amerika an raffiniertem Kupfer in den letzten vier Monaten um weitere 100 000 Tonnen auf 626 000 Tonnen angenommen haben. Die Kupferkrise erfährt dadurch eine höchst Ausdehnung, daß diejenigen Minen, die nicht mehr mit Gewinn arbeiten, sich nicht zur Stillegung entschließen können. An den Zinnmärkten war die Preisentwicklung unter scharfen Schwankungen abwärts gerichtet. Da sich die sichtbaren Bestände auf über 60 000 Tonnen belaufen, da weitere Geldmittel zur Stützung der Preise nicht erhältlich sind und da auch der oppositionelle Einstellung der Malayenstaaten zum Zinnpool anläßlich der letzten Beratungen über neue Produktionseinschränkungen wieder zutage getreten ist, sind die auf eine weitere Preisabschwächung hinzielenden Faktoren in der Mehrzahl.

Die Geschäftslage an den englischen Kohlenmärkten war ziemlich gedrückt. Der scharfe ausländische Wettbewerb im Verein mit den Kohlenpreisermäßigungen machte Förderungseinschränkungen notwendig. Das langfristige Geschäft ist nahezu zum Stillstand gekommen. — Die Rohstahlmärkte lagen auf vermehrte Meldungen über Betriebseinstellungen von Plantagen wiederstandsfähig. Das Bedarfsgeschäft war für englische und schottische Rohstahl etwas belebter. Es überwiegt der Eindruck, daß die Preislage noch nicht niedrig genug ist, um genügende Pflanzungen zur Aufgabe ihrer Produktion zu zwingen.

Die Preisentwicklung:

Ware	Börse	Einheit		Qualität	April	März	Febr.
Weizen	Chicago	cts	p. bush	Hartweizen 2	57,50	59,50	62,50
Kaffee	New York	cts	p. lb	Rio Nr. 7	6,10	6,17	6,33
Rohzucker	New York	cts	p. lb	Centrifugalzucker	0,94	0,99	0,99
Schmalz	Chicago	cts	p. lb	Mittelwerte	4,37	4,60	5,23
Baumwolle	New York	cts	p. lb	Middl.	5,90	6,35	7,—
Mais	Frankfurt	ℳ	p. lb	Mar. Lieferung	21,—	22,—	22,50
Zinn	London	cts	p. lb	Straits Markt	16,12	17,66	18,56
Kupfer	New York	cts	p. lb	Gettelsingt	5,75	6,—	6,—
Zinn	New York	cts	p. lb	Straits	19,—	20,80	21,10
Blei	New York	cts	p. lb	gew. Werte	3,—	3,—	3,50
Silber	New York	cts	p. oz	Standard	27,75	29,75	30,87
Kautschuk	New York	cts	p. lb	loseblatt Ist	4,—	4,—	8,50

Weizen, Kaffee, Zucker und Schmalz errechnen sich jeweils per Juli

* **Lahrer Gewerbebank eGmbH, Lahr.** Das Institut gibt eine Bilanz für 1931 bekannt, zunächst ohne Erfolgsrechnung und Gewinnverteilungsvorschlag. Eine Dividendenkunde wird diesmal nicht ausgewiesen, auch ist die Rücklage (i. V. nach 85 000 ℳ) nicht mehr im Ausweis enthalten. Ferner erscheinen u. a. (in ℳ): Geschäftsguthaben 207 740 (207 571), Spareinlagen 600 038 (600 000), Kontokorrentschulden 587 118 (581 559), andererseits Wechselbestand 312 499 (308 046), Kontokorrentforderungen 1 000 136 (1 416 555), Beteiligungen 65 000 (14 000). Die Mitgliederzahl stieg sich von 690 auf 700 erheblich, mit einer Haftsumme von 720 000 (690 000) ℳ.

* **Kreditbank in Sofia. — 7 (i. V. 3) v. H. Dividende.** Das zum Interessenkreis der DD-Bank gehörende Institut erzielte 1931 einen Bruttogewinn von 20,8 (20,4) Mill. Leva, denen Unkosten von 18,4 (20,8) Mill. Leva gegenüberstehen. Aus dem Reingewinn von 5 549 229 (2 757 456) Leva wird eine Dividende von 7 (0) v. H. auf das am 1. 7. 1931 erhöhte Kapital von 50 (25) Mill. Leva ausgeschüttet, ein Betrag von 2 (1) Mill. Leva der Reserve zugeführt, der sich nunmehr auf 23,5 Mill. Leva beläuft, ferner werden 726 668 (147 656) Leva vorgetragen.

* **Süddeutsche Bremsen-AG, München. — Kapitalhalbierung.** Nach dem Geschäftsbericht ergab sich für 1931 ein Verlust von 200 606 (i. V. Gewinn 9000) ℳ. Auf Anlagewerte mußten darüber hinaus 2 482 571 ℳ, auf Vorräte 350 668 ℳ und auf Effekten 1 852 920 ℳ Sonderabschreibungen vorgenommen werden, so daß sich insgesamt ein Verlust von 4 886 806 ℳ ergibt. Zu dessen Deckung beschloß die Generalversammlung, das AK von 10 Mill. ℳ auf 5 Mill. ℳ herabzusetzen, wobei ein der Reserve zugewiesener Ueberschuß von 304 194 ℳ verbleibt. Die Reserve erhöht sich danach auf 182 830 ℳ. Neu in den RR gewählt wurde Dr. Günther Grobenzulp-Berlin (Knorr-Bremse AG).

Tageskalender

Mittwoch, 11. Mai

Nationaltheater: „Gestern und heute". Schauspiel von Christa Winsloe, Miete C 34, Sondermiete C 17, Anfang 20 Uhr.

Ufa-Palast — Pfalzbau: „Hai und Zimmermann", Kom. Oper von Albert Lortzing, für den Bühnenvolksbund, Anfang 10.30 Uhr.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung; 20 Uhr Planetariumsabend für Erwerbslose.

Christus-Kirche: 20, Orgelkonzert von Anne Sandmann, 20 Uhr.

Kassler Schleuser: Gesellschaftsfahrt ab 16 Uhr.

Pfalzbau-Kasino: 5 Uhr Tee, 20 Uhr Konzert und Tanz.

Autobusausflüge zur Baumblüte der Bergstraße bzw. der Pfalz täglich ab 9 Uhr Vorverkauf.

Lichtspiele: Alhambra: „Ein bisschen Liebe für Dich". — Universum: „Der Rechtsanwalt". — Schauburg: „Schiffe der verlorenen Menschen". — Palast-Theater: „Der Sieger". — Capitol: „Auferstehen heraus!" — Scala-Theater: „Du bist meine ganze Welt". — Rhein-Theater: „Ein heimlicher Mann". — Gloria-Palast: „Teuer Herr".

Sehenswürdigkeiten

Schloßbücherei: Geöffnet von 9—13 und von 15—18 Uhr. **Städt. Schloßmuseum:** Geöffnet von 10—13 und von 15—17 Uhr. — **Städtische Kunsthalle:** Geöffnet werktags (mit Ausnahme Montags) von 10—13 und 15—17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 11—13.30 und 15—17 Uhr. Sonder-Ausstellung: „Der Frauenspiegel". — **Sternwarte am Friedrichspark:** Aussichtsturm mit umfassendem Rundblick, geöffnet von 9 bis 17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Geöffnet von 11—13 und von 15—17 Uhr.

Chefredakteur: H. H. Wolfner
Verantwortlich für Politik: H. H. Wolfner – Handelsteil: Kurt Thomas – Feuilleton: Dr. Stefan Hunder – Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder – Sport und Sonstiges: Willy Müller – Süddeutsche Nachrichten, Bezirk und der Bergstraße: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Heuler, sämtlich in Mannheim – Geschäftsführer, Verleger und Drucker: Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H., Mannheim R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rückmeldung nur bei Rückporto

WILDBAD MACHT WUNDER
Bleibe im Lande u. kure in Wildbad!
HOTEL QUELLENHOF - HOTEL KLUMPP -
Die berühmten Thermalbäder Sitze Diät-Kuren.
Preise durchschnittlich 20% ermäßigt!
WILDBAD im SCHWARZWALD

Stahlmatratzen nach Maß in 1a Ausführung
mit 3 Hochfed. 13.-
mit 11 Hochfed. 14.-
mit 21 Hochfed. 15.-
mit 31 Hochfed. 16.-
Obermatratzen, Schonbezüge, Kapselhüllen konkurrenzlos billig
Verlang Sie Preisliste
Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh.
Jagstr. 19 (Schloßth.)
Tel. 62705 a68

Damenhüte
neue, moderne umgearbeitet Puppelchäft
Mann. Q 7, 20. B857

Nähe Brieg, abzuberf. Kreis wäre eine in gt. Rut ich. Kamil. m. 1 Kinder, v. 3—11 J., ebenso ich. Zuverläss. u. fleißiges, unterbegab. Mann arbeitsl. u. Ztrg. ich. Kraftfahrt dies. arbeitsuch. Kräfte in der Gesch.

6.90 — Spangenschuh, modierben, ganz entzückendes Modell
8.75 — Pumps, modierben, elegant, hoher Louis XV.-Absatz
So billig aber Wolko Qualität also auch innen gut verarbeitet
6.90 — Herren-Halbschuh, schwarz, rassige, sehr elegante Form
7.90 — Herren-Halbschuh, braun, gediegener Strassenschuh
Alleinverkauf: Schuhhaus Wanger Mannheim, R 1, 7, Marktecke

Statt besonderer Anzeige

Stets einfach war Dein Leben
Nie dachtest Du an Dich
Nur für die Deinen streben
War Deine höchste Pflicht.

Am Dienstag mittag, 12 Uhr, entschlief nach kurzem, schweren Leiden, mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Buchdruckereibesitzer

Wilhelm Stählin

im Alter von 64 Jahren.

Mannheim (C 4, 18), Dortmund, Malterdingen, 11. Mai 1932

In tiefer Trauer:

Frau Dorothea Stählin geb. Heck
nebst Kindern und Angehörigen

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. Mai, nachm. ½3 Uhr von der Leichenhalle aus statt

Statt besonderer Anzeige

Hierdurch die schmerzliche Nachricht vom Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres guten Vaters und Bruders

Dr. August Zix

Erster Med.-Rat als Bezirksarzt a. D.

Freiburg i. Br. (Kaiserstraße 12), den 9. Mai 1932.

In tiefer Trauer:

Frau Helene Zix geb. Schäfer
Otto Zix, Zeichenlehrer, Villingen
Frau Ida König geb. Zix

Die Einäscherung findet Donnerstag, den 12. Mai, nachmittags 3 Uhr statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Edelweiss Oel-Gesellschaft m. b. H.
Tattersallstr. 12 · Tel. 44834
Von unseren diesjährigen Kaffee-Importen bringen wir wieder 3 der erlesensten Sorten ohne Zwischengewinn
Bourbon-Kaffee kräftiges, feines Aroma Pfund 2 Mark
Mexiko-Kaffee Hochgewächs, feurig, kräftig Pfund 2.50 Mark
Echt arabische Mokka-Mischung rassig, würzig Pfund 3 Mark
Der Kaffee kommt täglich frisch gebrannt in den Verkauf
Würfelzucker Idein Domino, südd. Fabrikat Pfund 39 Pfg.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme bei dem herben Verluste meines lieben Gatten, unseres unvergeßlichen Vaters und Schwiegervaters

Karl Bischoffberger

sagen wir auf diesem Wege all denen die dem Verstorbenen das letzte Geleite gegeben haben, unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Schuhmacher für seine tröstenden Worte. Ferner Dank dem Perkeo-Quartett und dem Horn Quartett für den erhebenden Gesang und Choral, sowie dem Südd. Dressur-Verein Mannheim, der Hauskapelle, dem Bad. Gastwirte-Verein Mannheim, der Eichbaum-Werger-Brauerei, dem Bad. Odenwald-Verein und dem Bad. Verein Eintracht für die Kranzniederlegung.

Mannheim, den 11. Mai 1932

Die trauernden Hinterbliebenen

Zurück
Dr. med. Schwoerer
Frauenarzt
Theresien-Krankenhaus
Sprechstunde: Mo.—Fr. 11—1 Uhr und 3—5 Uhr

Schönwald
1000—1150 m ü. M., staubfrei, ruhigste Lage
Hotel Sommerberg
Schönste Südlage, großer Garten, Liegeterrasse, Hausbesitzerin, Garagen. — Entsprechende Preise. Prosp. d. d. N. M. Z.

Hämorrhoiden
können nachweisbar in kurzer Zeit ohne Operation geheilt werden. Kreuzl. Sprechstunden in Mannheim, Mittelstraße 18, Treppe, jeden Dienstag und Donnerstag von 3—5 Uhr und 8—4 Uhr.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreisumlagen für das Rechnungsjahr 1932.

Das 1. Viertel der Vorauszahlungen auf die Gemeinde- und Kreisumlagen für das Rechnungsjahr 1932 ist innerhalb 14 Tagen nach Zustellung des Vorauszahlungsbescheids fällig. Wir ersuchen um Zahlung mit letzter Frist bis 1. 7. 1932. Wer bis zu diesem Tage nicht zahlt, hat die nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 23. Januar 1932 festgesetzten Verzugszuschläge (1¼ v. H. der Forderung für jeden angefangenen halben Monat) zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Kassenstunden: bei der Stadtkasse Samstags von 8—12 Uhr, an den übrigen Werktagen von 8—½12 Uhr und von ½15—16 Uhr, bei den Gemeindesteuerämtern der Vororte nach den in den Rathäusern ausgehängten Anschlägen. 42

Stadtkasse.

Städtische Krankenanstalten. Am Pfingstmontag ist Tel. u. Besuchstag. 80

Umzüge Fernsprechen mit gedeckt. Auto u. Anhänger, zuverlässig. Kunz, J 6, 8, Telephon 207 76.

Kaufe Alt-Gold Zahngebisse G 6, 1 Tel. 209 91

Geldverkehr

Darlehen
bis an ℳ 20 000.— 1. lab. Zweck b. Begleitadresse B440
Jattiet, Mannheim, M 5, 1.

Mk. 120 000.— habe ich als Darlehen zu vergeben. L. Teilbeträgen von 3—20 000 ℳ, bei billiger Beteiligung u. Sicherheit. Näh. durch Alfred Stein, L 12, 7, Tel. 228 20. *5000

Beamter sucht *5002
RMk. 700.-
gegen monatl. Rückzahlung zu leihen. — Angeb. unt. B Z 96 an die Geschäftsstelle.

Drucksachen in bester Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. • R 1, 4-6

MARCHIVUM

Der weiße Gefangene der Urwaldindianer

In dem brasilianischen Urwald, in der Gegend, in der der „Todesfluß" sich durch die Dschungeln windet, lebt ein weißer Mann als Geisel oder als Götze eines wilden Indianerstammes. Dieses Urwaldgebiet ist noch niemals ernsthaft erforscht worden. Es ist in Brasilien eine seit vielen Generationen feststehende Ansicht, daß kein weißer Mann es ohne sichere Gefahr des Todes wagen kann, bis in diesen Urwald einzudringen. Die wilden Indianerstämme, die dort hausen, sind jedem Eindringling feindlich gesinnt und überfallen, ihn aus dem Hinterhalt. Kein Wunder, daß die fast unzugängliche Urwaldgegend von allen gemieden wird, die ihr Leben nicht aufs Spiel setzen wollen.

Hier ist ein aus der Schweiz gebürtiger Trapper namens Rattin einem geheimnisvollen weißen Mann begegnet, in dem man den englischen Obersten Fawcett wiedererkennen will.

Fawcett ist seit 1925 mit seinem Sohn und einem Begleiter in dem brasilianischen Urwald verschollen.

Die Kenner des brasilianischen Urwaldes und seiner Bewohner glauben nicht, daß er noch lebt. Es steht auch noch keineswegs fest, daß der geheimnisvolle Weiße, dessen Bekanntschaft der Trapper Rattin gemacht hat, wirklich der verschollene Engländer ist. Die Begegnung selbst ist aber ein so interessanter Vorfall, daß es sich lohnt, den ersten genauen Bericht, der darüber jetzt vorliegt, wiederzugeben.

Rattin lebt seit zwanzig Jahren in Brasilien und kennt die meisten dort hausenden Indianerstämme. Das Erlebnis, das er im Urwald hatte, geht bis zum Oktober vorigen Jahres zurück. Er wusch damals mit zwei Begleitern, einem Argentinier und einem Peruvianer, bei Sonnenuntergang in einem kleinen Fluß seine Kleider, als er plötzlich von Indianern überrascht wurde. Obgleich er die meisten Indianerdialekte versteht, war ihm doch die Sprache dieser Indianer unbekannt. Er konnte sich nur mit großer Mühe verständlich und den Indianern begreiflich machen, daß er gerne etwas „Xixa" trinken möchte, womit ein stark alkoholhaltiges, von den Indianern gebrautes Getränk gemeint ist. Er wurde daraufhin mit seinen beiden Begleitern in ein Lager geführt, in dem zahlreiche Indianer, darunter Frauen und Kinder, anzutreffen waren. Es dauerte nicht lange, so saß man in Gruppen beieinander und schlürfte „Xixa".

Während dieses Trinkgelages wurde der Trapper auf

einen alten, hochgewachsenen Mann aufmerksam, der einen langen Bart und gelblichweißes Haar trug, das ihm bis auf die Schultern herabfiel.

Es unterlag keinem Zweifel daß dieser alte Mann ein Weißer war. Der Indianerhäuptling schöpfte denn auch sofort Verdacht und gab einem jungen Indianer den Befehl, sich neben den Weißen zu setzen und ihn zu überwachen. Der Trapper hatte den Eindruck, daß der Weiße sich sehr gerne ihm genähert hätte; daß die Indianer dies aber zu verhindern versuchten.

Inzwischen nahm das Trinkgelage seinen Fortgang und es hatte nach einiger Zeit die Wirkung, daß viele Indianer einschliefen. Infolgedessen gelang es dem Trapper, mit dem geheimnisvollen Alten in Berührung zu kommen. Der Weiße sprach Englisch. Da der Trapper diese Sprache nur unvollkommen beherrscht, so wurde ihm nicht alles klar, was der andere sagte. Er entnahm dem Gespräch aber doch, daß der Weiße Oberst in der englischen Armee gewesen war und ihn bat, sofort nach seiner Rückkehr in zivilisiertes Gebiet den nächsterreichbaren englischen Konsul aufzusuchen und durch ihn den Major Paget zu benachrichtigen, daß er, der ehemalige englische Oberst, von den Indianern gefangen gehalten werde.

Der Gefangene machte den Trapper noch auf ein paar Holzklötze aufmerksam, auf die mit einem scharfen Stein eine Inschrift eingekratzt worden war. Der Trapper versuchte die Inschrift auf einem Stück Papier festzuhalten. Es gelang ihm aber nicht, sie zu entziffern. Bevor die beiden sich mit einem Händedruck trennten, teilte der „alte Herr", wie der Trapper ihn in seiner Erzählung nennt, noch mit, daß sein Sohn schlafe. Dann brach er in Tränen aus.

Der Trapper Rattin langte in den ersten Tagen des Monats März in Sao Paulo an und berichtete dort über sein Urwaldabenteuer.

Zwei Umstände sprechen dafür, daß er tatsächlich mit Fawcett zusammengetroffen ist, einmal die Feststellung, daß es sich um einen englischen Obersten handelt, und zum anderen die Bezugnahme auf Major Paget, der dem Trapper unbekannt ist und der, wie festgestellt wurde, die erste Expedition Fawcetts finanziert hat. Trotzdem glauben Kenner des brasilianischen Urwaldes nicht, daß es sich um Fawcett handelt. Denn Fawcett sprach Spanisch und hätte sich in dieser Sprache mit dem Trapper mühelos verständigen können. Gleichwohl wird man der Spur nachgehen. Der Trapper hat sich als Führer einer Expedition zur Verfügung gestellt, die wohl schon von Sao Paulo aufgebrochen ist. Ferner wird im Juni eine große englische Expedition die Ausreise antreten, die den brasilianischen Urwald gründlich erforschen und dabei die Spuren Fawcetts genau verfolgen will.

Das Geheimnis des weißen Gefangenen im Urwald wird also wohl seine Aufklärung finden.

Erstes Bild der Landung Elli Beinhorns in Sydney (Australien)

Der Empfang der jungen Europafliegerin Elli Beinhorn auf dem Flugplatz in Sydney. Neben ihr der deutsche Konsul Dr. Böling, der inzwischen eine Berufung als Gesandter in Helsingfors erhalten hat.

Die tiefsten Abgründe der Erde

Von Professor Dr. Walter Andersen-Berlin

Als man im Jahre 1925 die Marmolöhle (bei Triest), die man später auch den Bertarelliabgrund nannte, auffand, war sie mit ihren 450 Metern der tiefste Abgrund, den man auf der Erde kannte. Inzwischen sind aber zwei noch tiefere Abgründe entdeckt worden. Der erste ist der Montenoroabgrund, der südlich der Quecksilberbergwerke von Idria in dem Italien zugefallenen Teil des einstigen österreichischen Kronlandes Krain liegt. Er wurde am 12. September 1926 unter Führung von Cesare Prez von Mitgliedern der Gesellschaft des 30. Oktobers aus Triest entdeckt. Dieser Abgrund erreicht eine Tiefe von 480 Metern. Auf seinem Grunde befindet sich ein Wasserbecken, das 20 Meter tief ist, so daß einschließlich dieses Wasserbeckens die Gesamttiefe des Abgrundes auf 500 Meter anwächst.

Vom Juni 1925 bis zum September 1927 hat ein Höhlenforschungsverein aus Verona unter Leitung des Hauptmanns Cablanca in 1475 Meter Höhe in den Monti Lessini 27 Kilometer nördlich von Verona in der sogenannten Spluga della Preta einen Abgrund entdeckt, der gar bis zu 637 Meter Tiefe reicht und damit der bei weitem tiefste aller bisher auf der Erde bekannt gewordenen Abgründe ist. Er besteht aus 10 aufeinanderfolgenden Schächten, von denen einer 120 und ein anderer sogar 350 Meter lang ist. Auch dieser Abgrund endet mit einem kleinen See von 15 Meter Durchmesser, der von unzugänglichen Spalten eingefaßt ist. Der Abfluß dieses Gewässers ist ebenso wie das des abengenannten unbekannt. Der nächste Flußlauf ist die in 135 Meter Höhe, also 1350 Meter unterhalb des Abgrundes dahinfließende Etsch. In dem Abgrund herrschte eine ziemlich konstante Temperatur von 5 Grad Celsius. Um bis zu seiner Sohle hinabzusteigen, hat man an mehreren Stellen Durchlässe, die nur 25 bis 40 Zentimeter breit waren, künstlich erweitern und von Geröll reinigen müssen.

Schließlich wurde jetzt auch noch ein weiterer Abgrund entdeckt, der zwar nicht ganz so tief wie die drei genannten ist, aber doch immerhin den viertiefsten Abgrund der Erde darstellt. Es ist der 420 Meter tiefe Clanaabgrund. Wie der Montenoroabgrund, wurde er von 1925 bis Februar 1926 von Celare Prez und Mitgliedern der Gesellschaft des 30. Oktobers erforscht und Federico-Prez-Abgrund benannt. Er liegt in 360 Meter Höhe, 12 Kilometer nördlich von Fiume, und entwässert in die Recina.

Diese vier gewaltigen und äußerst gefährlichen Abgründe ähneln sowohl einander als auch den übrigen bekannten Abgründen in ihrem Bau außerordentlich. Die an Tiefe ihnen am nächsten folgenden Abgründe sind der Trebiciantoabgrund bei Triest mit 390 Meter Tiefe, der von Choarun-Martin mit 310 Meter, der von Sarkotic in Montenegro mit ebenfalls 310 und der von Kocna-Jama in Istrien mit 290 Meter Tiefe.

Wußten Sie schon?

Vor einigen Jahren wurde in St. Thomas (Westindien) eine Riesenschildkröte gefangen, die 7 Fuß lang war, einen Umfang von 15 Fuß hatte und fast 1000 Kilogramm wog.

*

Die größten Kanarienzüchtereien der Welt befinden sich in der englischen Stadt Norwich — über 10 000 Kanarienvögel werden dort jährlich (zumeist nach Amerika) exportiert, und gegen 4000 Menschen leben in Norwich vom Züchten der gelben Sänger.

*

Warum ist das Rote Meer rot? Jährlich fahren etwa 250 000 Menschen durch das schmale Wasser zwischen Afrika und Arabien, aber wohl die meisten werden die Bezeichnung „Rotes Meer" für ganz unbegründet erklären. In der Tat ist es nur verhältnismäßig wenigen vergönnt, die rote Farbe des Roten Meeres wahrzunehmen. In Wirklichkeit ist nicht das Wasser selbst rot, sondern es erscheint nur rötgelblich, und zwar stets nur bei ganz stillem Wetter. Dann hat man den eigenartigen unvergeßlichen Eindruck, als fahre das Schiff durch ein Blutmeer. Dicht an der Küste und besonders an den Buchten ist das Wasser fast immer rot. Die Ursache ist eine mikroskopische Alge, die oft in ungeheuren Mengen vorkommt, das Wasser undurchsichtig macht und schnell sich auflöst und verfault, wodurch ein widerlicher Geruch entsteht, daß selbst viele Fische absterben. Diese Erscheinung war schon den alten Ägyptern bekannt.

Eine Kraftstation im Himalaya

Ein kühnes technisches Unternehmen, das seit dem Jahre 1924 im Bau begriffen ist, geht seiner Vollendung entgegen. Es handelt sich um eine Kraftstation am Südabhang des Himalaya. Die Station liegt in einem Flußtal am Ende eines Tunnels, der durch eine Bergwand getrieben worden ist und die Station mit einem höhergelegenen Flußtal verbindet. Die Wassermassen des höher gelegenen Flusses strömen durch das Tunnel mit großer Gewalt in das tiefer gelegene Tal, wo sie sich mit dem Fluß vereinigen. Vorher liefern sie der Station eine gewaltige Naturkraft, die in Elektrizität umgewandelt wird.

Das Kraftwerk wird nach seiner Fertigstellung 47 indische Städte mit Elektrizität speisen. Die Kosten seiner Errichtung belaufen sich auf rund neunzig Millionen Mark.

Ein Nagel- und Glaslager im Magen

Allgemeines Aufsehen erregte in Lodz ein dreiundzwanzigjähriger Mann namens Juraschek, der die phänomenale Eigenschaft besitzt, Glasscherben, Nadeln und ähnliches gefährliches Zeug in großen Mengen zu schlucken. Seine Experimente endeten damit, daß er an einer Bauchfellentzündung erkrankte und sich einer Operation unterziehen mußte. Bei der Operation stellte es sich heraus, daß sein Magen ein richtiges Lager von Glas und Metallgegenständen war. Etwa 200 Sicherheitsnadeln, 800 große und kleine Nägel und 47 Glasscherben sind von den Ärzten entfernt worden.

Nach seiner Genesung wurde Juraschek in der Lodzer medizinischen Gesellschaft demonstriert. Es erwies sich dabei, daß er sich seit sechzehn Jahren ausschließlich von rohem Pferdefleisch ernährte. Gekochtes oder gebratenes Fleisch kann Juraschek nicht vertragen. Er kennt keinen Ekel und ißt gern Mäuse und Ratten, ohne sie vorher zu töten und zu kochen.

Das Ende einer 8000 km langen Brautfahrt

Die englische Zeitung „The People" berichtet über ein eigentümliches Erlebnis eines jungen Engländers, der in Indien ansässig war. Vor einiger Zeit erhielt der junge Mann von einem Freunde die Adresse eines jungen Mädchens in Birmingham. Der Mann fühlte sich in Indien sehr einsam und verlassen. Er richtete an die Dame einen Brief, in dem er sie um die Erlaubnis bat, mit ihr zu korrespondieren. Allmählich entwickelte sich daraus ein lebhafter Briefwechsel. Fotos wurden ausgetauscht, die beiden jungen Leute gefielen einander, und endlich machte der Mann einen Heiratsantrag.

Er war glücklich, das Jawort seiner Auserwählten, die er nie gesehen hatte, zu bekommen. Er packte seine Koffer, um sich an Bord eines Ueberseedampfers in Bombay nach England einzuschiffen. Während der Dampfer den britischen Gewässern zusteuerte, wurde die junge Dame plötzlich von einer Angst ergriffen, daß sie in leichtsinniger Weise ihre Zukunft einem Menschen anvertraut hatte, den sie garnicht kannte. Sie ergriff die Flucht, ohne ihr Reiseziel anzugeben. Der junge Mann, der des Mädchens wegen die weite Reise aus Indien nach England unternahm, hatte Gelegenheit, auf der Rückfahrt nach Bombay über die Launenhaftigkeit des schwachen Geschlechtes nachzudenken.

Kommerzienrat Heinrich Kleyer,

der vor mehr als 60 Jahren die Kleyerwerke, die bekannte Frankfurter Firma für Automobile, Fahrräder u. Schreibmaschinen gründete, starb im 88. Lebensjahr.

Die ersten Bilder von der Einsturz-Katastrophe in Lyon

Lageplan von der Stätte des Unglücks

In einem Vorort von Lyon, Caluire, stürzten infolge Unterspülung der Fundamente zwei Wohnhäuser ein, wobei 30 bis 40 Personen unter den Schutzmassen begraben wurden. Bekanntlich war Lyon vor zwei Jahren bereits schon einmal der Schauplatz einer ähnlichen Wolkenbruch-Katastrophe.

Links: Funkbild von den ersten Aufräumungsarbeiten — Rechts: Die zusammengestürzten Häuser in dem Vorort Caluire bei Lyon

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Eine der erfolgreichsten Tonfilm-Operetten unserer Zeit

mit

Georg Alexander, Hermann Thimig, Lee Parry
Magda Schneider, Oly Gebauer, Rosy Barsony

in

„Ein bißchen Liebe für Dich"

(Zwei glückliche Herzen)

Der **Groß-Tonfilm** von 1932 mit der Musik von **PAUL ABRAHAM**, dem populären Schlager-Komponisten

Im Vor-Programm:

Menschen unter der Lupe — Neueste Fox-Tonwoche

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00 8.45 Uhr

Beachten Sie unsere neuerdings herabgesetzten Eintrittspreise!

Die Sterne lügen nicht

Große astrologische Sonderveranstaltung mit Film u. Demonstrationsvortrag des bekannten Astrologen Erich Wiesel

ROXY P 6, 23

Nur Donnerstag 12. Mai 1932 — 5 u. 8½0

2 geschlossene Vorstellungen

Zukünftige Ereignisse

Was bringen die kommenden Monate und Jahre? Deutschlands Schicksalswende. Weltkatastrophen! Revolution? — Weltkrieg? Die Brandfackel im Osten!

Das Aufstiegsjahr 1933

Frankreichs Niedergang! Deutschlands u. Europas Zukunft!

Was sagen uns die Horoskope von: Adolf Hitler — Otto Braun — Thälmann — Dr. Brüning — Ludendorff — Hugenberg — v. Hindenburg — Mussolini — usw. usw.

Dein Schicksal

Sterne und Menschen.

Im Filmteil: Mit dem Raumschiff ins Weltenmeer - An den Toren der Unendlichkeit - Die Rätsel des Himmels - Wir u. das Weltall - Allerlei v. Mars

Eine Veranstaltung, die in allen Großstädten Tausende und Abertausende begeisterte Besucher und Anerkennung der Presse fand.

Eintrittspreise: 70 Pfg. bis 1.30 RM - Ermäßigung 50 Pfg. Alle Ehren- u. Freikarten sind für diese Sonderveranstaltung aufgehoben.

Vorverkauf an der Kasse

SCHAUBURG

Das Programm der Prominenten

Nur selten haben Sie Gelegenheit, eine Schar so großer Künstler in einem Programm zu sehen

Marlene Dietrich
Fritz Kortner
Fedor Schaljapin jr.
in dem Hochseefilm (Stummfilm)

Das Schiff der verlorenen Menschen

Ein Film von unerhörter Spannung und Tiefe.

Das Schicksal einer Ozeanfliegerin auf einem Piratenschiff

Max Adalbert
Ralph Arthur Roberts
Lucie Englisch — Fritz Schulz
in dem 100%igen Lachschlager

Hurra ein Junge

Der neueste Tonfilmschwank — ein Kabinettstück des Humors, voll überschäumender ausgelassener Lustigkeit.

Eine Attacke auf Ihr Zwerchfell.

Beginn: 3.00 ◆ Letzte Vorstellung 8.00 ◆ Vorzugskarten gelten

UNIVERSUM

Ruf 23 Tel. 3215

NUR NOCH HEUTE UND MORGEN!

WILLY FRITSCH
IN:
DER FRECHDACHS

mit Camilla Horn und Ralph Arthur Roberts

BÖHNE: ERIK, LOU AND WILL — Die Frau im Spiegel zweier Männer

3 5 7 9 UHR

BIS 4.00 UHR ALLE SAAL- UND RANGPLÄTZE 80 Pfg.

UFA

Kauf-Gesuche

Brauereifreie Wirtschaft
v. Eigentümer pef., sucht für die Bierlieferung leistungsfähige Brauerei. Angeb. unter F P 50 an die Geschäftsstelle d. Bl. *9702

Ladeneinrichtung
für Bäckerei oder Konditorei geeignet, per sofort gesucht. Angebote unter V X 150 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 5024

Gebr. Autogarage (Weißl.), teute Hobel-Einrichtung zu kaufgesucht. Angeb. u. F H 48 an die Geschäftsstelle. *9679

Ich kaufe gegen bar wenig gefahrenes **Motorrad** ca. 350 ccm. Barzahl. M. od. M. — Angeb. unter F D 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9673

Guterh., gebr. **Herrenfahrrad** tief. geg. bar zu kaufen pef. Angeb. m. Preis u. E N 23 a. d. Geschäftsstelle. *9625

Gebr. Fernglas zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis u. F B 37 an die Geschäftsstelle. *9668

Gut erhalten. Perser zu kaufen gesucht. Angeb. mit Größen- und Preisang. unter Y S 154 an die Geschäftsstelle. 9754

Gebr. MÖBEL von Privat gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter O K 60 an die Geschäftsstelle. 9190

Eisernes Dach ca. 40 qm, zu Wellblech, zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. Y T 155 an die Geschäftsstelle. 9759

Gut., gebr., 200 ccm **2 Takt-Motorrad** zu kaufen gesucht. Gontmahplatz Nr. 7, 3. St. rechts. *9563

Bad mit Gasofen gesucht. *9694 Angebote in der Geschäftsstelle d. Blatt.

Schreibmaschine event. Reisemaschine, gebr., zu kaufen ges. Angeb. u. B B 27 an die Geschäftsst. 9170

Der schlechteste Herd

wird wieder **wie neu** repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden u. Oefen, sowie Setzen, Putzen u. Ausmauern.

Ofensetzerei – Herdschlosserei

F. Krebs, J 7, 11 - Tel. 28219

National-Theater Mannheim

Mittwoch, den 11. Mai 1932
Vorstellung Nr. 268 — Miete C Nr. 34 — Sondermiete C Nr. 17

Gestern und heute

Schauspiel in 3 Akten und 12 Bildern von Curt Winsloe — Inszenierung: Herbert Maisch — Bühnenbilder: Eduard Löffler — Technische Einrichtung: Walter Unruh

Anfang 20.00 Uhr — Ende 22.30 Uhr

Personen:

Frauen von Nordeck zur Tobiten, Oberin — Ellen Widmann
Freiherr von Ehrenhardt — Lene Blankenfeld
Die Priorinnen, Protektorin der Anstalt — Mechtild v. Cansteln
Gräfin Kermin, Hofdame — Erika Triebsch
Fräulein v. Bernburg — Elisabeth Stoiler
Fräulein v. Gerschner — Zöglinge: Dora Seubert
Fräulein v. Kesten — Käthe Wolf
Mademoiselle Oreillet — Ilse Overhoff
Mlle Frere — Annie Heuser
Fräulein v. Meinhardis — Zöglinge: Friedel Heizmann
Marga v. Rano — Maria Mois
Ile v. Wachagen — Marta Zillerer
Ine v. Trnischke — Tilly Kretz
Lilly v. Kattner — Alice Dreller
Ida v. Odensleben — Gisela Holzinger
Irmgard, Comtesse Mengsberg — Irmtraut Hugin
Angelika v. Hardenberg — Margarethe Kübler
Ma von Wolin — Lore Rank
Hans, Garderobiere — Hermine Ziegler
Anna, Krankenschwester — Melanie Mühlingham
Johanna, Stubenmädchen — Emmy Pabst
Frau Lehmann, Portiersfrau — Alma Seubert

Goethes Faust II.

2 einführende öffentl. Vorträge in der **Harmonie, D 2,** am Freitag, den 13. und 20. Mai um 20 Uhr von **Wilhelm Salewski**, Leiter des Goethebundes

Eintritt 0,80 RM; Mitglieder des Goethebundes 0,50 RM; Erwerbslose frei *9688

Neubeziehen von Lampenschirme
Von Mk. 16.50 an — Von Mk. 6.50 an
Auch 20 monatliche Raten über Gaswerk.
Lampen-Jäger, D 3, 4

BERTY BEER
Wissenschaftliche Handlesekunst
Unwiderruflich nur noch bis incl. 14. Mai
Sprechstunden: D 5, 2, sep. Eingang, 1 Treppe, Tel. 20411, Anmeldung erbeten

Wo? werden erstklassig, schnell und billig **Plissees**, alle Arten **Stickereien, Hohlsäume, Kanten, Riesen, Dekatur** angefertigt bei
Hans Schaber, Qu 7, 10 / **Otto-Beckstraße 10** — Telephon 426 30
U 1, 8 (gegenüber Rothschild)
Gegründet 1910

Verkäufe

Großer Freihandverkauf in d. Möbel-Auktion N 4. 19-20
ca. 30 herrschaftl. mod. Zimmer u. Küchen jeder Art, Einzelmöbel u. Gegenst. zu tpl. Einrichtg., nebst Piano, Flügel, Radio, Grammoph., Teppiche, Nähmasch., Staubs., Reg.-Kasse u. allerg. Antiqu. Besichtigung jed. anerkennt. Gebotes. Auct. Zimmermann. *9662

Alt eingeführtes Verkaufshäuschen in guter Lage, mit Wohnung, bes. in 1 Zim., Küche, Nebenraum, sowie anschl. groß. Garten, preiswert gegen Barzahlung von M 3000.— sofort zu verkaufen. Angeb. unt. O M 62 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 31740

1 nußb. Büfett, 200 cm breit und **1 Vitrine** 4 türig gediegen, aber einzeln zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. 5022
Möbelwerkst. Oeh, Schwetzingerstraße 98.

Zu verkaufen:
1 Kassenschrank mittl. Größe, 1 Büchen-Glasschrank, mit Glas umbrichlagen, 1 Alder-Schreibmasch., 1 Klavier (Gunther u. Göbel). *9691 Riedfeldstr. Nr. 100.

1 Motorrad *9690
500 ccm, transfer 600, billig zu verkaufen. Unbemittelten, Neckarlachstr. 73, 1. Stock.

Motorradteile 31754 werch. billig zu verk. Menler, U 3, 18.

Fuhrwerksbesitzer!
1 Viktoria-Chaise, 1 Sprenkel, sowie Pferdegeschirr zu verkaufen. Adresse in der Geschäftsstelle. 31707

Gelegenheitskauf! 3 Schlafzimmer, eiche, m. 180 cm br. Schrank preiswert zu verkaufen. Hennies, D 3, 11. *9690

Spiegelschränke 100 cm breit, tiefe, eine, neu, 2 Türen, 2 Kleider, statt 180 nur 110 M, verkauft Schreiber, Q 3, 18. *9689

Gelegenheitskauf! Eleg. Speisezimmer, kaufal., mahag., preiswert zu verk. *9688 Henning, D 2, 11.

Reform-Küche 180 cm breit, Schiebetüren, tadellos, statt 425 RM, nur 200 RM verkauft *9687 Günther, Q 3, 18.

Küche *9693 gebrauchte, bestehend aus 1 Schrank, 1 Kuchtr., zu 120 M zu verkf. Henning, D 2, 11.

X
Büromöbel, Schreibtisch, Diehpult, Schreibmaschine, ferner: Schreibgrammoph. m. 20 Platt., Bücher, gute Bettstelle billig. Anfrag. u. F K 45 an d. Geschäftsstelle.

2 gute Lautsprecher Marke Ulon, Gl. 20 M, zu verk. Neckarau, Scheffelstr. 27, part. r. *9664

„Telef" Lautsprecher 32 4.- RM, Handstiche mit Tasche 5.- RM, Kinderschaukelwagen 5.- RM, Elektr. Bügeln 2.- RM, Kinder Uhr 5.- RM
wegen Arbeitslosigkeit zu verkaufen
F 3, 14, Treppe *9666

1
steht fest . . .
Nirgends können Sie besser, kulanter und billiger bedient werden als bei uns
Hier unsere Preise:
Herrl. Küche bestehend aus Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Patentkocher . . 165.-
Schlafzimmer vornehm, echt Eichen, 180 cm Garderobenschr. m. echt weiß. Marmor . 345.-
Speisezimmer schwer Eichen, mit Ausziehtisch und Lederstühlen 395.-
Herrenzimmer echt Eichen, in Zahlung genommen, wenig gebraucht, komplett . . 350.-
Nur
Möbel-Graff
Mannheim
Qu 7, 29 *9676

1 gut erhaltene **Schneider-Nähmaschine** 1 Bügeleisen mit Tisch zu verkaufen. 31703 P 5, 11, part.

2-Sitzer Paddelboot leicht gebraucht, billig zu verkaufen. *9683 N 7 Nr. 3, Gal. bei Zähler.

Polierte Stuhlsammelmöbel zu verk. Anzul. Mittwoch u. 1—½2 u. 5—7 Uhr. *9681 Hemmi, G 7, 14.

Schreibende Addiermaschine neuest. Modell, Marke „Mira", unbedingt halber sehr günst. abzugeben. Angeb. unt. F F 41 an die Geschäftsstelle. *9675/76

Schachbootsmotor billig zu verkaufen. Rheingartenstraße 18, Gef. Unfk. *9640

Eisschrank fast neu, preiswert zu verkaufen. *9641 Vandielstr. 5, II. l.

Fahrräder fabrikneu, l. gl. Ausführungen, in Markenfabrikate werd. zu Spottpreisen direkt an Private abgeg. K 3, 2 Hofe. Fahrradgroßhandlung *9700

Fahrräder 2a. Qualität verkauft leistungsfähige 31744 Fahrradvertrieb. Große Merzelstraße 3

H.- u. D.-Fahrräder neu, 3 J. Garantie, verkaufe sehr billig. Fahrrad-Meisel, Q 7, 23, 3. Stock. *9700

Wendeltreppe eisern, zu verkaufen. Dr. Friedmann, U 1, 2a. *9664

Großer Posten *9665 **Wirtschaftsstühle** sowie Tische preiswert abzugeben. Verkaufsausstellung Q 5, 16.

Einige elegante, helle **Sommerkleider und Mäntel** Größe 42/44, wegen Trauer billig zu verk. Zu erfr. in d. Geschäftsst. *9660

Unterricht

Gründl. Unterricht in **Violine** erteilt Möller, Pfalzplatz 4. Ia Referenz.

Beteiligungen

Teilhaber *9667 m. 6—9000 M gesucht. Gute Kenntn. Branche. Bedingg. Angeb. unt. F X 40 an die Geschäftsst.

Verkäufe

Zu verkaufen:
1 Damenmantel (beige) Größ. 19—, 9200
1 dunkelblaues Seidenkleid, Größ. 16—, Gr. 44, alles gut erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Gelegenheitskauf! 1 Deckbett u. 2 Kissen neu, 1. K. M zu verk. N 2, 11, 3. St., lks. *9685

Leichteres Pferd mit Geschirr *9674 zu verkaufen. Besichtigung nachmittags 4.30 Uhr ab. Gg. Wiebner, Gr. Merzelstr. 21, II.

2 große Phönix-Palmen eleganz 4 gr. schön eingepfl. Eßzimmerpalmen, Blumenkübel hill. zu verkauf. Zwirkard, Friedrich-Karlstr. 5. *9686

Lebensmittel kauft man bei Schreiber!

Vorderschinken	¼ Pfd. 27	Schweizerkäse	¼ Pfd. 28
Kochwurst	¼ Pfd. 30	Emmenthaler a. R.	¼ Pfd. 28
Bierwurst	¼ Pfd. 19	Edamerkäse 70%	¼ Pfd. 15
Mettwürste	Stück 28	Camembert — Gervais	
Landjäger	Paar 18	Alg. Stangenkäse 20%	¼ Pfd. 9

Molkereibutter Pfund 1.55 **Teebutter** Pfund 1.60

Frisch ausgestochen für Brotaufstrich sowie zu Koch- und Backzwecken
„Clever-Stolz" (Margarine)
feinster Butterersatz ½ Pfund 40 Pfg. hoher Nährwert — feiner Geschmack

Frische Eier 10 Stück 58 65 68 72 Pfg.

Obst- u. Gemüse-Konserven große Auswahl, billige Preise

Marmeladen		Confitüren	
Viertruchtmarmelade	Pfd. 38	Erdbeer-Confitüre	Pfd. 70
Zwetschgen-Latwerg	„ 42	Melonen-Confitüre	
Stachelbeermarmelade	„ 55	Apfel-Gelee	„ 48

Gutes billiges Brot 3 Pfund-Laib . . . . . 50 Pfg.

Weiß- u. Rotwein Liter 50 Pfg.
Flaschenweine ab 55 Pfg. o. Glas
Schreiber-Kaffee
frische Feiertags-Röstungen
¼ Pfund . . . 95 — 1.30 — 1.60 — 1.90

und 5% Rabatt!

MARCHIVUM

Offene Stellen

Dekorations- und Möbelstoffweberei

führende süd. Firma, welche obige Artikel von den billigsten Preislagen an fabriziert, sucht für

Pfalz und Baden

bei Spezialgeschäften, Kaufhäusern und Manufakturisten eingeführten

Vertreter

Wir kommen nur energische jüngere Herren in Frage, welche auch in der Provinz gut eingeführt sind und diese dauernd beweisen. — Gewandt, mind. Spesenzuschuß gewährt.

Angebote unter Beifügung von Referenzen und Lichtbild unter S V 1075 an Rudolf Mosse, Mannheim. B15

Bezirksvertreter

für chem. Markenartikel baldigst gesucht. Herren oder Firmen, die bei Molkereien, Gütern, Brauereien, Mineralquellen, Badeverwaltungen, Restaurationen, Hotels, Maschinen- und Metallwarenladen, eingeführt, bevorzugt, doch nicht Bedingung. Für jedermann gute Verdienstmöglichkeit, da Alleinvertrieb und Höchstprovision. Herren, die in der Lage sind, für Ausstellungslager 200 bis 400 Mark zu investieren, erhalten Näheres durch unseren Verkaufsleiter Herrn Neumann, der Donnerstag, 12. Mai, von 10—1 u. 3—6 Uhr im Starkburg-Halpig, Mannheim, F 4, für Sie zu sprechen ist. B14

Große vielgelesene Tageszeitung

sucht für neuen Werbefeldzug noch einige Abonnentenwerber ein. Schriftl. Angebote von redegewandt. Leuten, die gleiche Tätigkeit schon erfolgreich ausübten, erbeten unter B 1240 an Ala Haasenstein & Vogler, Mannheim. 2180

Fahrraddiebstähle nehmen überhand!

Radfahrer schützt eure Fahrräder bei

„Degefadi"

Deutsche Fahrrad-Versorgs. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, Heinrich Lanzstr. 9/11

Wir suchen tüchtige Vertreter

Barverdienst sofort!

Wirt gesucht!

für eine größere Wirtschaft in bester Lage geeignete kautionsfähige Wirtsleute gesucht. Angebote unter Y P 151 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3612

In gut bürgerl. Haushalt wird ein brauchbares solides, ehrliches 3610

Mädchen

für den Haushalt sogleich gesucht (Fachschulbildung). Ia. Zeugnisse erforderlich. Angebote unter Y O 150 an die Geschäftsstelle bis. Bl.

Lebensmittelgroßhdl. sucht tüchtig, ausbildungsfähig

Chauffeur

a. sof. Eintritt. Kaut. 1—2000 ℳ zur Sicherheit verb. Angeb. u. E S 28 an die Geschäftsstelle. *9602

Perfekter

Bubikopfschneider

sof. od. Fleischacker-Bird, S 6, 18. *9603

Damen

die arbeiten wollen verdienen gut

Propagandabetätigkeit (kein Verkauf). Meldung zwischen 6-8 Uhr

U 2, 1a, 1 Treppe, links

Flott. Servierfräulein

gesucht. *9604 Weinstube, T 6, 23.

Ehrl. fleiß. Mädchen

für Hausarbeit, per 15. Mai gesucht. Uebertariflicher Lohn. K 2, 21. *9601

Ehrliches, sauberes, kräftiges

Morgenmädchen

gesucht, v. 8—12 Uhr. Ausführl. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Lichtbild unter E P 25 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Stellen-Gesuche

Konzessionierter

Güter-Verkehrs-Fachmann

übernimmt die Besorgung von Frachtbriefen, die Besorgung von Schaden-Reklamationen, die Erstellung d. Bahnabrechnungen sowie alle in das Güter- u. Tarifwesen einschl. Arbeiten in u. außer dem Hause zu nambafmachen, billigst, günstigster Bedingung. Gefl. Angeb. unt. Y Q 157 an die Geschäftsstelle dieses Bl. *9603

Zeitgem., 20 J., in Küche u. Haush. gut erf., sucht Tagesstelle, event. auch evtl. — Angeb. unter X B 198 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B1740

Sauberes Mädchen

vom Lande, in allen Hausarb. bew., sucht Stellg. in gut. Hause. Zu erfr. b. Zimmermann, Tattersallstr. 2.

Jmmobilien

Für Rentner oder Kriegsbeschädigte

Verkaufe m. Hand, 1934 ℳ, Anzl. 1 J. z. Rück. Miete von 85 ℳ, Invest. w. laufend frei, f. 2000 ℳ bet. Ang. unt. F M 47 an die Geschäftsstelle. *9658

In der Nähe des Paradeplatzes

vierstöckiges Wohn- und Geschäftshaus

zu verkaufen. Steuerwert 96 000 RM., Verkehrswert 90 000 RM., Anzahlung 10 000 RM. Wohnung und Laden sofort beziehbar. — Angeb. unt. Y U 156 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3227

In zentraler Lage

dreistöck. Wohnhaus

mit Tarifst. u. Werkst. Hof zu verkaufen. Kaufpreis 25 000 RM., Anzahlung 5000 RM. Angeb. unt. Y V 157 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3228

In Ludwigshafen

2 Einfamilien-Häuser

eines davon freistehend, zu verkaufen. Kaufpreis 11 000 RM., Anzahlung 3000 RM. Näheres durch 3230

Ferdinand Thiele, Immobilien, Mannheim-Sandhofen, Karlsruhe 51, Telephon Nr. 501 42.

Automarkt

Gelegenheit! RM. 80.— Limousine, erstkl. gepflegt, wenig gefahr., ganz abgesehen Kaufgebote u. K B 13 an die Geschäftsst. *9631

Automarkt

Herrenfahrer 3497

erhalten leihweise neuwertige Wagen zu günst. Bedingung. Stadt-Garage, R 7, 20, Tel. 314 91.

Ein 10/30 Benzpersonenwagen

6-Sitzer, mit Bierradbremse, auswechselbarem Kasten und Kasten für Fleischtransport, in tadellosem Zustande, billig zu verkaufen. — Riedfeldstraße Nr. 108. *9592

Vermietungen

Sofort vermietbar: 1. Größere Räume, in der Lage geeig., sehr hell, mit el. Aufzug, Zentralheiz. u. sonst. Nebenräumen; 2. Lager- u. Fabrikräume in verschied. Größen, mit Gleis u. Kraftanlage; 3. mehrere Garagen; 4. Werkstatt mit Zubehör; 5. größere Kellerräume. *9595 Tel. 529 24. Rheinstahlerstraße 102.

Garagen

schön, mit und ohne Wagenpflege billig zu vermieten. Lindenhofstraße 74, Tel. 257 07. *9579

Die Dame, die vergleicht, kauft bei KANDER MANNHEIM

Vermietungen

A 3, 6, Schillerplatz

Nähe Kunstgerbtl., 4 schöne, helle Parterre-Räume für Büro-Praxisgeschäft, auch geteilt zu vermieten. Näheres daselbst. Telephon 238 39 und 441 40. 3570

D 3 Nr. 11

großer heller Laden

eventuell mit 5 Zimmer - Wohnung

zu vermieten. — Wünsche bei Renovierungen durch Mieter gleichzeitig berücksichtigt werden. — Näheres D 4, 7, Telephon 204 41. 5562

Schöner Laden

mit Büro, Wohnung und Zentralheizung, in sehr guter Lage preiswert zu vermieten. Näheres durch Max Schuster, Immobilien-Büro, Telephon Nr. 412 13. 5000

O 7, 14, Heidelbergerstraße

3. Stock: Schöne 7 Zimmer - Wohnung zum 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. Stock täglich zwischen 2—4 Uhr. B1800

Schöne, geräumige 4208

6–7 Zimmer - Wohnung

mit allem Zubehör, 1 Tr. hoch, neu hergerichtet, gegenüber d. Friedrichspark sehr schön gelegen, zum 1. Juli zu vermieten. Näh. Tel. 331 37 od. Angeb. unt. N D 164 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne 6 Z.-Wohnung

Nähe Schloß, mit Bad, Speisekammer, usw., im 4. Stock, ab 1. Juli zu vermiet. Preis 135 RM. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl. 5118

Bismarckstraße, schöne 6 Zimmerwohnung

mit Bad, Speisek., usw., im 2. Stock sofort beziehbar. Preis RM 150.—. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 5116

N 4, 21, 6 Zimmerwohnung mit Zubehör

auch für Arzt, Zahnarzt, Rechtsanwalt oder Büro sehr gut geeignet, sofort oder später zu vermieten. Näheres 1. Etage. 5460

5 Zimmer-Wohnung

mit Bad, Mansarde, sonnig u. geräum., mit Gas- wie Kirchengarten, zu vermieten. 3180 R 3 Nr. 2, Gardt (Laden).

Oststadt

Herrschaftliche 4 evtl. 5 Zimmer-Wohnung in schönster u. sonnigster Lage, Ecke Kleyleb- u. Schleiermacherstraße, mit allem Zubehör per 1. 6. 32 zu vermieten. Näh. beim Hausmeister.

Bahnhofsplatz

Schöne 4 Zimmer - Wohnung (1. Etage)

mit Garderobe- und Badezimmer nebst sonst. Zubehör, in ruhigem Wohnhause sofort oder per 1. Juli zu vermieten. Mietpreis 130 RM. Näheres Telephon Nr. 346 30. B1785

Stamitzstraße, in gutem Hause 5610

geräumige 4 Zimmer-Wohnung

mit Küche, Badezimm. u. Zubehör zu 71.50 ℳ pro Monat per 1. Juni od. spät. zu vermieten.

Johann Schreiber, Industriegebäudestraße 18/26 Telephon 417 58

Waldpark-Pfalzplatz

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen

mit eingerichtet. Bad, Heizungsverwerkg. usw. per sofort od. später zu vermieten. B1186 Zu besichtigen bei Fuchs, Dannzipfelgarten, 21.

Schöne 4 Z.-Wohnung

Bad, Küche u. Speisek., per 1. Juli zu verm. Max-Joseph-Straße 17, Friedrich Strecker. B1792

Oststadt! In freier, sonniger Lage ist moderne 4 Zimmer-Wohnung (8. Tr.) mit allem Komfort, Zentralheiz., Warmwasserber., per 1. 6. 32 preiswert zu vermieten. Angebote unter F G 42 an die Geschäftsstelle. *9677

Bahnhofsplatz

Schöne 3 Zimmer-Wohnung (Hochparterre)

in ruhigem Wohnhause per 1. Juni zu verm. Mietpreis 80 RM. Näh. Tel. 318 30. B1787

Sehr schöne *9634

3 Zimmer-Wohnung

mit a. Zubehör, Zentralheizung, Bad, Loggia, Mansarde, auf 1. Juni od. spät. zu vermieten. Anzusehen nach 5 Uhr: Feudenheim, Andreas-Hofer-Str. 55, 2. St. (Neub.), Nähe Schäfersfeldschule.

Einfamilienhaus

(neu) in Ilvesheim, 4 Zim. u. Küche, Garten u. Zubehör etc., sof. preiswert zu verm. Angeb. u. F O 49 an die Geschäftsst. *9666

Als Büro od. möbl.

part. lin. u. 1 Tr., je 1 Zimmer zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. *9667

Laden

mit 2 Schaufenstern, ca. 30 qm., billig zu verm., ev. m. 3 Zimmer u. separat. Lagerräumen. Waldhofstr. 3. *9569

Einzelzeuge 3288 billig zu vermieten. Augartenstr. Nr. 61.

K 1, Ringseite 4 Z. u. K., Bad 130 RM. 3 Z. u. K., Bad 100 RM. hell, hell, herger. 4 Z. u. K. 85 RM. 2 leere Zimmer 40 RM. (ev. 1 Zimmer u. Küche) Näh. K 1, 8, 1 Tr. *9656 Tel. 218 98

Schöne, sonnige B1722 3 Zimmerwohnung hochpart., mit all. Zubehör, herger., zu verm. Rheinpfalzstraße 13, 1

3 Zimmer-Wohnung

Küche, einger. Bad, Veranda, in Feudenheim, schön. Garten, sof. preiswert zu vermieten. Anzusehen: Feudenheim, Wilhelmstraße 13, 2. Stock. B1710

P 4, 2, 5. Stock:

3 Zimmer u. Küche

neu hergerichtet, preiswert zu vermieten. Näheres daselbst von 10—4 Uhr. 5197

Lenaustraße 29, part.:

3 Zimmer - Wohnung

m. Badezimm. zu vermiet. Näh.: 2. Stock rechts, v. 10—12 Uhr. B1750

3 Zimm., Küche, Bad

1. Stock, z. Geschäftszwecke sofort zu verm. Qu 5 Nr. 9. *9700

3 Zimmer und Küche

Kaution nach Anlage, 2 Treppen, 65 Mark; 2 Zim. u. Küche, Bad, Vorherb., n. Hof, 2 Tr., 60 Mark; 2 leere Zimmer, Hofgb. 40 Mark. Näheres: K 1, 8, 1 Tr., Tel. Nr. 218 30. *9655

Schöne sonnige

3 Zimmer und Küche

Bad, Elektr., Gas, Wasser, sof. od. spät. billig zu vermieten. Sandhofen, Meinheimer Weg 12. *9600

E 7, 12, 2 Trepp.: 3 Zimmer - Wohnung

m. Zubeh., p. 1. Juli zu vermieten. B1795 Erfragen: b. Hofmann

Schöne 3 Z.-Wohng.

mit Balkon, 5. St., b. L 7, zu verm. Näh.: M 6, 17, 1 Tr. rechts *9598

Schöne *9640

2 u. 3 Zim.-Wohng.

mit Küche, z. Mietpr. zu 27 u. 45 ℳ zu verm. Angeb. u. E V 81 an die Geschäftsst. d. Bl.

1 Zimmer und Küche zum Mk. 30.— 2 Zimm. u. Küche, Bad gute Lage, Mk. 50.— 3 Zimm. Kü. Mk. 65.— Dotzel, Rupprechtstr. 8 Mündgest. i. Wohnungsnachw.

H 7 Nr. 3:

2 Zimmer und Küche

im 2. St., bis 1. Juni 1932 zu verm. B1749 Näheres daselbst.

1 Zimmer und Küche

schöne Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Feudenheim, Schwanenstr. 69, p. *9677

Kl. Zimmer u. Küche

zu vermieten. *9600 Erfr.: Langstr. 86, pt.

Groß. leeres Zimmer

sof. zu verm. *9644 Hörner, Q 1, 4, IV.

Gut möbliert. *9669

Balkon - Zimmer

zu vermiet. Näh. bei R. Göhr, S 4, 20.

Möbliertes Zimmer

m. el. L., per sof. zu verm. Kuhnle, S 6, 3. *9609

An Rentner 1 Zimmer sof. zu verm., Preis p. Monat 30 Mark. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. *9620

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten. *9607 K 1 Nr. 4, 3. Stock. Zu erfragen parterre.

Gr. gemütl. mbl. Zim.

zu verm. N. Hubah Schuhar, Theodor-Straße 10, III. *9690

Schön möbl. Zimmer

sof. zu verm. *9660 L 4, 3, 4. St., links.

Max-Josefstr. 25: Schön möbl. Eckz.-Zim., el. L., RB., 1. O. zu verm. *9661 Fr. Stock.

Möbliert. Zimmer, Sep. Eing., p. sof. zu verm. T 5, 6, pt., 2. Tür rts. *9630

Schön möbl. Zimmer

mit el. L., bel. zu verm. H 5, 1, 3 Treppen, bei Mack. *9663

Gr., schön mbl. Zim.

mit Bad u. Tel., an bess. Herr, preiswert bel. zu vermiet. M 7, 11, pt. 9261

Gebräum. gut mbl. Zim. mit 2 Bett., el. Licht, Küchenben., a. O., p. 15. 5. zu verm. *9666 Pfeifer, D 5, 4, 2 Tr.

Gut möbl.

Wohn- u. Schlafzim.

an bess. Herr z. 15. 5. sof. zu verm. Qu 5, 8.

Gut möbl. Zimmer

an sol. Dame zu vermiet. Herderstr. 31, pt. r.

Miet-Gesuche

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, am liebsten in Feudenheim sof. zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter F J 44 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9668

Gut möbl. Zimmer angenehm, mögl. mit fl. Wasser, Nähe Tel., Nähe Waldpark, zu mieten gesucht. Angeb. unter D L 80 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9629

2 Herren suchen per 1. 6. 3629

2 eleg. möbl. Zimmer

mit Kochgel., Komfort, möbl. separat. Preisang. unter Y W 158 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Laden

zu miet. gesucht. Für Marktstraße, konkurrenzlose Lage. *9646 Telephon Nr. 253 35.

2 Zimmer und Küche

mit Abschluß, v. kinderlos. Ehepaar gesucht. Miete in Arbeit. Angeb. u. E T Nr. 29 an die Geschäftsstelle. *9640

2 Zimmer und Küche

v. 2 Damen gesucht. Miete gesichert. Angebote unt. E W 32 an die Geschäftsstelle. *9654

1 gr. leeres Zimm.

in gut gut. Hause, in Wasserstadt, Preis nicht über 20 ℳ, auf 1. 6. 1932 gesucht. Angeb. u. E X 39 an die Geschäftsstelle. *9657

Suche einf. ll. leeres

leere Wohnmansarde

Angeb. u. D V 8 an die Geschäftsst. *9579

Leere Mansarde

Bisher u. Kleid. v. beild., alleinst. Mann gesucht. Billige Miete. Angeb. u. F O 8 an die Geschäftsst. *9578

Heirat

Fräulein, 19 J. alt, groß, blond, mit großem Vermögen, und gut. Hause, wünscht auf dies. Wege, da sonst keine Gelegenh., evangl. jüng. Herrn (nicht unter 22 J.) mit Bildung und gut. Charakter, kennen zu lernen zur Gründung eines glückl. Heimes. *9651

Heirat.

Nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild unter O T 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Dame, 30 Jahre, repräsent. Erscheinung, sehr liebenswürdige Denkungsart, in allen Zweigen d. Haushalts bewandert, wünscht mit gebildetem Herrn passenden Alters zum Gedankenaustausch zu gelangen.

Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften unter O V 11 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9667

Fräulein, große, schlanke Erscheinung, aus bes. Familie, mit tadellosem Ruf, sehr häuslich und naturliebend, sucht Herrn in höherer Stellung kennen zu lernen zwecks *9668

Heirat

Zuschriften unt. F L 46 an die Geschäftsstelle.

MARCHIVUM